



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
20. April bis 11. Mai '14

Festivalmotto »Im Puls«
François-Xavier Roth dirigiert das
Abschlusskonzert

Im Puls Afrika
Musikalischer Streifzug durch das
traditionelle und funkig-jazzige Afrika

The beating heart of the City
Installationen machen den inneren
Rhythmus der Stadt sichtbar

Das Magazin



Besuchen Sie unser ACHT BRÜCKEN Lunch-Konzert am 5. Mai um 12.30 Uhr in der Sparkasse KölnBonn am Kölner Rudolfplatz. Der Eintritt ist frei!

Unser Engagement für Kultur.
Gut für Köln und Bonn.



Die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn zählt zu den größten Kulturstiftungen in der Region. Neben den Schwerpunkten Fotografie, Tanz, Kölsche Sproch und kulturelle Bildung organisiert die Stiftung viele Kulturevents, wie die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen und das Open-Air-Festival „Sommer Köln“. Wir sind überzeugt, dass ein breites kulturelles Angebot wichtig für die Menschen in Köln und Bonn ist. Darum helfen wir mit unserer Förderung Kunst und Kultur mit Leben zu füllen. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Große Resonanz bei freiem Eintritt – seit 1992 begeistert der „Sommer Köln“ jedes Jahr zehntausende Besucher jeden Alters. Das Veranstaltungsfoto zeigt eine Szene aus „Trommelzauber“ von Mario Argandoña.



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

auf der Suche nach Gravitationswellen horchen Wissenschaftler heute in die Tiefen des Kosmos. Ist er doch nicht stumm? Den Klang des Universums kennen wir nicht wirklich, aber aufgrund des genialen Zusammenwirkens der Kubirischen Beldwelt in »201: Odyssee im Weltraum« und György Ligeti »Atmosphères« haben unzählige Cineasten zumindest eine Vorstellung davon. Auf das Schaffen dieses ungarischen Komponisten legen wir einen Schwerpunkt des diesjährigen Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln 2014 mit dem Motto »Im Puls«, und passt ideal zum Festivalthema, dem Zu-

sammenwirken von Mensch und Maschine im Spannungsfeld von Takt und Puls. Vom 30. April bis zum 11. Mai haben Sie Gelegenheit, in das Festivalgeschehen einzutauchen!

ACHT BRÜCKEN ermöglicht ein auf anderthalb Wochen konzentriertes Wiedersehen mit festen Größen der nationalen und internationalen »Neuen-Musik-Szene« u. a. mit dem Kölner Ensemble musikFabrik, dem Asko|Schönberg und dem Dirigenten Reinbert de Leeuw sowie dem Freiburger ensemble recherche. Ebenso dürfen bei einem solchen Festival das amerikanische International Contemporary Ensemble, der Dirigent Jonathan Nott mit den Bamberger Symphonikern sowie das Ensemble intercontemporain nicht fehlen, das regelmäßig mit seinem Gründungsdirigenten Pierre Boulez zu Gast hatten. Dessen Nachfolge nach Susanna Mälkki hat Matthias Pintscher angetreten, der sich bei seinem Debüt mit den Pariser Musikern in Köln u. a. mit einer eigenen Komposition vorstellt. Die technische Unterstützung des von Boulez gegründeten Instituts de Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM) hat auch Georges Aperghis, wenn er sein Musiktheaterstück »Luna Park« aufführt. Es ist selbstverständlich, dass das Festival wieder jungen Talenten ein Forum bietet: Interpreten des PreCollege Cologne sind zu hören, aber es sind auch junge Komponistinnen und Komponisten mit Uraufführungen vertreten, und für den 5. Internationalen LANKESS Kompositionswettbewerb erwarten wir gespannt die beste Klanginstallation.

Am 1. Mai wird die Hauptspielstätte Kölner Philharmonie zum »Freihafen«: Es erwarten Sie vielseitige zwölf Stunden mit Musik von György Ligeti bis zu zeitgenössischen Komponisten von heute und das bei freiem Eintritt! Zum Festivalende heißt es »Im Puls Afrika« und Sie können zwei Tage lang Ihre Sinne auf Künstlerinnen und Künstler dieses Kontinents richten.

Eine Kostprobe des vielseitigen Festivalprogramms erleben Sie in dem täglich andernorts um 12:30 Uhr beginnenden ACHT BRÜCKEN Lunch, vom Filmforum, über die Rotunde der Sparkasse KölnBonn, dem Sitzfeld Showroom im Rheinauhafen bis zum Funkhaus am Wallrafplatz. Und den Abend ausklingen lassen Sie am besten bei einem Kölsch in der angenehmen Atmosphäre der ACHT BRÜCKEN Lounge, mittlerweile eine Festival-Institution.

Natürlich geht das Programm in der Kölner Philharmonie am 12. Mai mit wunderbaren Konzerten weiter: Die Münchner Philharmoniker sind unter der Leitung von Lorin Maazel mit Khatia Buniatishvili als Solistin zu Gast. Anoushka Shankar beehrt und verzaubert uns mit ihrem Sitarspiel. Piotr Anderszewski ist in der Doppelrolle als Dirigent des Scottish Chamber Orchestra und als Solist zweier Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart zu erleben. Ein Trio stellt sich vor, das sich um den furiosen Spieler Hamilton de Holanda an der portugiesischen Mandoline, dem Bandolim, formiert hat. René Jacobs gibt mit dem belgischen Orchester B’Rock »Orlando« von Georg Friedrich Händel, der Countertenor Bejun Mehta singt die Titelarie. Freuen können sich die Freunde des Gesangs auch auf den britischen Countertenor Iestyn Davies und auf Robert Holl, den gestandenen Bariton.

Lassen Sie sich von den folgenden Seiten über das Festival ACHT BRÜCKEN und über das philharmonische Konzertprogramm im Frühling inspirieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr

Lourens Langevoort
Intendant



8 TITELTHEMA

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Unter dem Titel »Im Puls« widmet sich das diesjährige Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln dem Gegensatz von Mensch und Maschine. Klassische und interdisziplinäre Aufführungen, renommierte Ensembles und junge Künstler, Percussion-Nächte und Ligeti-Abende füllen das abstrakte Thema mit Leben.



Jonathan Nott

14 PORTRÄT

Die Geduld, das anzuhören

Wie sehr Jonathan Nott das Schaffen György Ligeti schätzt, zeigt sich auch dadurch, dass er bereits zu Beginn seiner Dirigentenkarriere dessen Orchesterwerk eingespielt hat. Am 3. Mai lässt er im Konzert mit den Bamberger Symphonikern u. a. die durch Kubricks Verwendung zur Legende gewordene Filmmusik »Lux aeterna« erstrahlen.



François-Xavier Roth

28 IM GESPRÄCH

Dem Live-Erlebnis vertrauen

François-Xavier Roth entführt das Publikum mit dem SWR Sinfonieorchester in die Klangwelt Claude Debussys, Ligetis und Pierre Boulez'. Christoph Vratz sprach mit dem designierten Generalmusikdirektor der Stadt Köln über seine Pläne.



Pavel Haas Quartet

60 IM FOKUS

Bohemian Rhapsody

Smetána, Dvořák und Janáček verbindet man gemeinhin mit tschechischer Musik und das sind bellebè keine Leichtgewichte. In vier Konzerten sind ausgewiesene Spezialisten der Szene zu hören. Durch das Pavel Haas Quartet, den Schlagzeuger Colin Currie, Andreas Staier am Hammerflügel und den Pianisten Herbert Schuch erfahren Sie, was die (aktuelle) Kompositionszene alles zu bieten hat.

- 07 **ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**
Alle Veranstaltungen des Festivals im Überblick
- 08 **Hallen für die Kunst**
Eröffnungskonzert ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Nonsense Volumina Etüden
Ligeti's musikalische Meilensteine an zwei Abenden
- 14 **»... die Geduld haben, das anzuhören.«**
Jonathan Nott dirigiert Ligeti's »Lux aeterna«
- 16 **ACHT BRÜCKEN Lounge**
The »(After-)show« must go on
- 17 **Mit Fleiß zum Preis**
Instrumentenmacher gesucht
- 18 **Grenzenlos offen**
Zwölf Stunden erstklassige Neue-Musik-Ensembles
- 21 **Sichtbare Musik – diskrete Maschinen**
Das ensemble mosaik erfindet neue Klangerzeuger
- 22 **»... eine Landschaft wie im Traum ...«**
Das Ensemble intercontemporain tutti und soli



Georges Aperghis

- 24 **Hintersinniges Spektakel**
»Luna Park« von Georges Aperghis
- 26 **Gelungenes Experiment**
Das Kammerflimmer Kollektief erfindet sich neu
- 28 **Dem Live-Erlebnis vertrauen**
Dirigent François-Xavier Roth blickt in Richtung Köln
- 30 **In rasender Fahrt**
Musik der Zeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln
- 32 **Geschenkte Zeit**
Elfmal ACHT BRÜCKEN Lunch



Duncan Ward (ICE)

- 34 **Neue Musik erfordert neue Wege**
Das International Contemporary Ensemble und ICElab
- 36 **Finnland-Import**
Das Acid Symphony Orchestra und das Roland tb-303
- 45 **Beating heart**
Klanginstallation während des Festivals
- 46 **Dame Evelyn Glennie – vom Klang berührt**
Schwingungen sind ihr Erfolgsgeheimnis

- 48 **Let's groove**
Lange »Nacht Im Puls«
- 50 **Bohren & der Club of Gore**
Zwei Bands überraschen mit gegensätzlichen Konzepten
- 52 **Mensch Maschine**
Thema des Kompositionswettbewerbs: »Klanginstallation«
- 53 **Dust**
Robert Henke in der Kunst-Station Sankt Peter
- 54 **Mit Sprache**
Frische Orchesterstücke zweier junger Komponisten



Dobot Gnahoré

- 56 **Im Puls Afrika**
Hämmernde Beats und fesselnde Grooves
- 58 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
mit Bestellcoupon
- 59 **Marktplatz**
Der Pass zum Festival
- 60 **Bohemian Rhapsody**
Das Pavel Haas Quartet, Herbert Schuch und Andreas Staier
- 62 **Glasklar und glutvoll**
Münchner Philharmoniker, Lorin Maazel und Khatia Buniatishvili



Iestyn Davies

- 64 **Frisch von der Insel**
Der britische Countertenor Iestyn Davies stellt sich mit Liedern vor
- 66 **Der Jimi Hendrix des Bandolins**
Hamilton de Holanda mit seinem Trio
- 67 **CD-Tipp**
Klavierperfektion – A cappella

- 68 »Sehr brillant – angenehm in den Ohren«
Scottish Chamber Orchestra und Piotr Anderszewski
- 69 **Eines der besten seiner Generation**
Quatuor Voce bereichert die Reihe Rising Stars



Anoushka Shankar

- 70 **Anoushka Shankar**
Magie und Verlust
- 72 **Mit Liedern bezaubern und verwandeln**
Der Bassbariton Robert Holl singt Schubert



Cameron Carpenter

- 74 **Kenntzeichen Glamour**
Cameron Carpenter in Begleitung seiner neuen Touring-Orgel
- 76 **Liebe und Wahnsinn**
René Jacobs dirigiert Georg Friedrich Händels Oper »Orlando«
- 76 **Musik entdecken**
Zuhören, mitmachen... Kindertag in der Kölner Philharmonie
- 78 **Dichter Klang**
Für 6 Wochen erhält die Philharmonie ein klingendes Vordach
- 78 **Infos zum Kartenkauf – Impression – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Alle Veranstaltungen des Festivals

30.04. ab 18:00	<p>0N@ACHT BRÜCKEN: raum 13, Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste The New Yorker Dock one: Werke v. Antheil, Kampé, Ruttkamp, Wagner</p> <p>raum 13 – Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste: e K E K E K Interaktive, Az György Entertainjment (Désa Georg Entertainment), gamut inc., SICHÄHNHEIT DER VERGÄNGLICHKEIT The New Yorker Dock one: Werke von Maingardt, McCormack, Miwa, Muenz, Poppe</p> <p>raum 13 – Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste: Chisholm, Lubbe, Nabatov, Zoubeik, FOJUR ALTO</p>
01.05. ab 11:00	<p>ACHT BRÜCKEN Freihafen 11:00 Kölner Philharmonie: Asko Schönberg; Werke von Matalon, Milhaud, Tarnopolski</p> <p>12:30 Kölner Philharmonie: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Werke von Ligeti, Nancarrow</p> <p>14:00 Kölner Philharmonie: Werke für Player Piano von Nancarrow</p> <p>15:30 Filmforum: ensemble recherche; Werke von Abrahamsen, Codera Puzo, Río-Pareja</p> <p>17:00 Kölner Philharmonie: N. Hodges, Miguelt Quartet; Werke von Birtwistle, Ligeti</p> <p>19:00 Kölner Philharmonie: Neue Vokalsolisten Stuttgart, ensemble recherche; Werke von Ligeti</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: Ensemble musikFabrik; Werke von Partch, Zappa</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Lesung: Libretto der Oper »Le Grand Macabre«</p>
02.05.	<p>12:30 WDR Funkhaus Wallrafplatz: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Auszüge aus dem Programm um 18:00</p> <p>18:00 WDR Funkhaus Wallrafplatz: Bernstein, Orchester der Hochschule für Musik und Tanz; Ouero, Kim, Ligeti</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: Nacht Im Puls. Eine lange Percussion-Nacht</p> <p>20:30 Kunst-Station Sankt Peter: Kölner Vokalsolisten; Werke von Ligeti</p> <p>23:30 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Nacht Im Puls</p>
03.05.	<p>12:30 Roncalliplatz: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Klangfährder: Performance Bürgerhaus Kalk; Philharmonie/Veedel Familie: Tonsalabum. Die ver-rückte Spieluhr.</p> <p>17:00 The New Yorker Dock one: Sichtbare Musik – diskrete Maschinen: ensemble mosaik; Werke von Finnenhald, Heiniger, Moguillansky, Pappalardi-Aloisandri, Schubert</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: SWR Vokalensemble Stuttgart, Jonathan Nott; Werke von Ligeti, Stravinsky u.a.</p> <p>20:30 Stadtgarten: Acid Symphony Orchestra</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Mensch und Musik-Maschine</p>
04.05.	<p>11:00 Comedia: Philharmonie/Veedel Familie: Tonsalabum. Die ver-rückte Spieluhr.</p> <p>12:30 WDR Funkhaus Wallrafplatz: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Auszüge aus dem Programm um 18:00</p> <p>15:00 Kölner Philharmonie: Vortrag: György Ligeti – Impulse und Inspirationsquellen</p> <p>18:00 WDR Funkhaus Wallrafplatz: Pre-College Cologne; Werke von Eötvös, Ligeti</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: T. Stefanovich, WDR Sinfonieorchester Köln, J. Stockhammer u. a.; Werke von Adams, Ganden, Ligeti, Reich, Zappa u.a.</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Trio KAZE, Tobias Hartmann</p>
05.05.	<p>12:30 Rotunde der Sparkasse KölnBonn: ACHT BRÜCKEN Lunch: Literatursalon</p> <p>20:00 The New Yorker Dock one: Georges Aperghis: Luna Park</p>
06.05.	<p>12:30 Kölner Philharmonie: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Werke für Player Piano</p> <p>20:00 raum 13 – Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste: Kammerflimmer Kollektief</p>
07.05.	<p>12:30 Filmforum: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Klaus Voswinckel – Die Nacht der Trommel</p> <p>18:00 Kunst-Station Sankt Peter: Robert Henke</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: Ensemble intertemporain; Werke von Ligeti, Pritscher</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: MARKRO</p>



ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN
04. April bis 11. Juni 14

08.05.	<p>12:30 Kölner Philharmonie: Auszüge aus dem Programm um 20:00</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: International Contemporary Ensemble; Werke von Burkhardt, Davis, Lara, Lewis, Mason, Stankova, Zorn</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Mensch und Musik-Maschine II</p>
09.05.	<p>12:30 Kölner Philharmonie: ACHT BRÜCKEN Lunch: Ligeti getanz</p> <p>16:00 Bürgerzentrum Nippes: Philharmonie/Veedel Familie: Tonsalabum. Die ver-rückte Spieluhr.</p> <p>20:30 Kunst-Station Sankt Peter: Werke von Berio, De Mey, Drouot, Globokar, Kagel</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: KREIDLER, BOHREN & DER CLUB OF GORE</p> <p>20:30 Kunst-Station Sankt Peter: Werke von Berio, De Mey, Drouot, Globokar, Kagel</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Madras Special – New Generation</p>
10.05.	<p>12:30 Kölner Philharmonie: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Im Puls Afrika: Dobet Gnahoré & Friends</p> <p>15:00 Bürgerzentrum Chorweiler: Philharmonie Veedel Familie: Tonsalabum. Die ver-rückte Spieluhr.</p> <p>16:00 Hochschule für Musik und Tanz Köln/Im Puls Afrika: Familienkonzert.</p> <p>17:00 Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzelemente: Im Puls Afrika: Hans Lüdemann TRIO NOIRE</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: Im Puls Afrika: Hot African Grooves, Part I</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge: Im Puls Afrika: Woima Collective</p>
11.05.	<p>11:00 WDR Funkhaus Wallrafplatz: Werke von Daugherty, Strauß, Zieher</p> <p>12:30 Sitzfeldt Showroom im Rheinauhafen: ACHT BRÜCKEN LUNCH: Werke von Ligeti, Zhang</p> <p>15:00 Bürgerzentrum Engelsdorf: Philharmonie/Veedel Familie: Tonsalabum. Die ver-rückte Spieluhr.</p> <p>17:00 Hochschule für Musik und Tanz Köln: Im Puls Afrika: Hot African Grooves, Part II</p> <p>20:00 Kölner Philharmonie: SWR Sinfonieorchester Werke von Boulez, Debussy, Ligeti</p> <p>22:00 Festivalzelt: ACHT BRÜCKEN Lounge Abschlussparty: sidedick feat. Diamondog & Marta</p>
Ab 30.04.	<p>Kunst-Station Sankt Peter, Kölner Philharmonie, arteotek: Installationen des Internationalen LANXESS-Kompositionswettbewerbes</p>
Ab 01.05.	<p>Hohenzollernbrücke/Roncalliplatz: The Beating Heart of the City Roncalliplatz: Klangfährder</p>

Danke!

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln wird getragen vom Westdeutschen Rundfunk Köln und der Stadt Köln. Wir danken darüber hinaus dem Kuratorium KölnMusik e.V. und der Kunststiftung NRW, ohne deren tatkräftige Unterstützung dieses Festival nicht möglich wäre. Besonderer Dank gilt außerdem dem Spezial-Chemiekonzern LANXESS, der dem Festival als exklusiver Partner zur Seite steht.

Träger:



Exklusiver Partner:



Hauptspensoren



Weitere Sponsoren



Förderer



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Hallen für die Kunst

Eröffnungskonzert des Festivals an Kölns heimlichen rechtsrheinischen Lieblingsorten

Die Belegschaften der Gasmotorenfabrik Köln-Deutz und der Firma Lindgens und Söhne beziffert Johann Bendel im Jahr 1913 in dem Band »Die Stadt Mülheim am Rhein« mit rund 4000 bzw. etwa 400 Mann. Das rasante Wachstum beider Deutz-Mülheimer Werke innerhalb weniger Jahrzehnte war die Folge von weltweit führenden Entwicklungen wie »Ottos neuem Motor« oder der industriellen Fertigung von Bläsmenginen. Ein Jahrhundert später beweist das Festival ACHT BRÜCKEN nicht nur stadtteilspezifisches Gespür, sondern auch konzepthelle Konsequenz, indem es rechtsrheinisch ehemalige Räume dieser zwei Firmen zu Eröffnungsorten des diesjährigen Festivals macht. Denn »im Puls« der Industrialisierung ratterten die Maschinen und schufteten die Menschen damals in jenen Hallen, die heute als raum 13 – Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste und The New Yorker | Dock one eine veranstaltungs- und kunstorientierte Neunutzung erfahren.

Deren rauen Charme empfinden die zwei Köpfe von raum 13 als geradezu künstlerische Aktivitäten fordernd. Seit mehreren Jahren bieten Anja Kocacek und Marc Leßle in ehemaligen Verwaltungsräumen, Fertigungshallen, Werkstätten und einem Innenhof ein spartenübergreifendes Programm mit außerordentlichen Produktionen aus der Stadt, von anderswo und mit großem räumlichem Reiz. Ihre im Eröffnungsprogramm des Festivals ACHT BRÜCKEN erklingende Raum-Klang-Inszenierung »Schönheit der Vergänglichkeit« evoziert die Geräusche und Bilder einer längst verklärten Arbeits- und Formenwelt. Auch der Raum des The New Yorker | Dock one, der ehemaligen Halle zur Farbenherstellung der Firma Lindgens, entstammt derselben Epoche und gehört heute als Event- und Veranstaltungshalle zum New Yorker Hotel.

ACHT BRÜCKEN wählt in diesem Jahr jedoch nicht nur die andere Rheinseite für den Auftakt, sondern konzentriert sich auch im Programm des ersten Abends vollends auf Kölner bzw. Kölner Kontexten entstammende Künstler. Mit in dieser Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Musikgeschehens im Bereich der zeitgenössischen Musik sind viele derer, die hier momentan neue Wege gehen, am Format des Konzertes schrauben oder Klangforschung auf verschiedensten Ebenen betreiben.

Bild: gamut inc.

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '14



Hayden Chisholm

Konzerttermine

Eröffnungsnacht ON@ACHTBRÜCKEN

30.04.2014 Mittwoch ab 18:00

The New Yorker | Dock one raum3 - Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste

E-MEX-EnsembleChristoph Maria Wagner Leitung
Carter Williams Elektronik und Klangregie**George Antheil** Second Sonata for Violin with Accompaniment
of Piano and Drums**Timo Rüttkamp** time shift for Violin with Accompaniment
and Schlagzeug**Christoph Maria Wagner** Audiodrome für verstärkte Violine und elektrische
Klavierklänge - Uraufführung**Gordon Kamppe** Gassenhauermaschinen suite für Klarinette, Violoncello, Akkordeon,
Schlagzeug, Klavier und Zuspieldingen**Florian Lenz****raum3 Kolacek&Leße**

SCHÖNHEIT DER VERGÄNGLICHKEIT (2012/2014)

eine Raum-Klang Inszenierung

Neue Fassung im Auftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

gamut inc

Marion Wörle

Maciej Sledziecki

Niklas Seidl / Paul Hübner Az György Entertainment (Das Georg Entertainment)men) (2014) – Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung**Ferdinand Grätz****Tobias Hartmann****Sergej Maingardt**

e|K|elektrik Interaktive

hand werk**Sergej Maingardt** Klangregie**Sergej Maingardt** SMOG (2012) für 4 Spieler, Magnetspulen und Elektrogeräte**Timothy McCormack** Apparatus (2009/2010) | Klarinette, Violoncello u. Klavier**Masahito Miwa** Four Bits Counters (2010) für 4 Spieler und Boomhackers**Harald Muenz** aldidlaldidliquä (2014)

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln - Uraufführung

Evo Poppe Trauben für KlaviertrioFür sämtliche Veranstaltungen im Rahmen von ON@ACHT BRÜCKEN gilt der
Einheitspreis von € 15,- (ermäßig: € 10,-)**Christiane Müller**Leitern Corporate Responsibility
bei LANXESSLANXESS unterstützt als exklusiver Partner das
Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.
Die Kulturförderung des Kölner Spezialchemie-
Konzerns setzt ihren Schwerpunkt auf Wissens-
vermittlung und Talentförderung. Hierzu zählen
unter anderem der LANXESS Kompositionswett-
bewerb, die ACHT BRÜCKEN Schreibschule und
die Musiknacht ON@ACHT BRÜCKEN.

FOUJR ALTO

Az György Entertainment (Das Georg Entertainment) heißt es z. B. im raum 13. Im neuen Teil ihrer gemeinsamen, immer anderen Personen gewidmeten Entertainment-Reihe nehmen sich der Kölner Cellist und Komponist Niklas Seidl und der Trompeter Paul Hübner des im Mittelpunkt von ACHT BRÜCKEN stehenden Komponisten György Ligeti an. Und die zwei geben hiermit ein Beispiel für den Umgang mit der althergebrachten Konzert- und Programmsituation: Freier kreativer Umgang mit Stücken Ligetis – etwa »Volumina« für mikrotonale Hammondorgel und verschiedene Videospuren –, erkennbare Fragen an ihre Aktualität – z. B. die CO-neutrale Aufführung des Orchesterwerkes Atmosphères – atmosFAIR – und charmante Exkursionen in die Namens- und Wortfamilie rund um Georg – von Händel über Kurtág bis Georgien. Der Pulsfaktor wird hier nicht zu kurz kommen und in Ligetis »Poème Symphonique« auch noch ins Stolpern geraten.

Mit seltenen akustischen Instrumenten und hybriden Weiterentwicklungen zur Ansteuerung über den Computer beschäftigt sich Gamut inc. Maciej Sledziecki und Marion Wörle nehmen die Behauptung, die noch recht junge elektronische Musik sei schon jetzt unübersichtlich weit verzweigt und dadurch ermattet, zum Anlass, alte Instrumentalideen mit den Möglichkeiten des Computers neu erfahrbar zu machen. So werden die Rhythmik beim Anschlag eines Glockenspiels oder die Tonhöhen einer mit flexibel stimbaren Pfeifen versehenen Orgel in hoher Komplexität beeinflussbar. Ebenfalls dem Klang und seinen Parametern auf der Spur sind die Musiker um den in Neuseeland geborenen Hayden Chisholm. Diese Gruppe herausragender Vertreter aus dem Zwischenbereich von Jazz und zeitgenössischer Musik hat zuallererst das Klanglich-Rhythmische im Auge und dazu auch gute Kenntnis über Ligetis Musik mit im Gepäck.

Während die drei jungen dem Bereich der elektronischen Komposition entstammenden Musiker von e|K|elektrik das Setting-konzept offenkundig von ihrer Warte aus beleuchten, indem sie Club- und Experimentalklänge zusammenbringen und die Publikumsituation diesem Versuch anpassen, halten hand werk und das E-MEX-Ensemble die Flaggen mit dem vertrauten Konzertablauf. Nicht weniger reizvoll, denn zuletzt steht die Musik im Vordergrund. Mit Uraufführungen von Harald Muenz und Christoph Maria Wagner sowie weiteren jungen Werken gibt es hier gegenwärtige Ansichten zur Kammermusik.



E-MEX-Ensemble

Der Abend beginnt übrigens um 18:00 mit dem E-MEX-Ensemble im Dock one, das man am besten von Mülheim aus erreicht. Und war Mülheim zur Zeit Johann Bendels das beliebte Ausflugsziel für die Kölner in Sachen Sonntagscafés, so könnte es auch heute lohnen, vor der Eröffnung noch kurz in einem der netten, nahe am Rhein gelegenen Mülheimer Cafés vorbeizuschauen, sozusagen für den Gaumenschmaus vor dem Ohrenschmaus. Manuel Schwierz

Auszeichnungen bedacht hat. Zu Recht. György Ligeti (1923-2006) hat das Denken in und über Musik so nachhaltig beeinflusst und verändert wie außer ihm nur wenige. Die Summe seiner musikalischen Innovationen ist immens. Aktuelle naturwissenschaftliche Erkenntnisse interessieren ihn genauso wie die authentische Musik Afrikas, wie mittelalterliche Kompositionstechniken oder wie die skurrile, fantastisch-groteske Literatur der Moderne. Ligetis Interessenspektrum war groß und ebenso vielschichtig wie aussagestark ist sein Œuvre. So wusste und weiß nahezu eine jede Ligeti-Komposition auf ihre Art zu verblüffen, zu überraschen und die sich fortschreibende Musikgeschichte um viele Kilometer nach vorne zu treiben. Etliche klingende Meilensteine sind ihm geglückt, bestehende Werke, an denen kein Weg je vorbeiführt – sei es hören oder darüber sprechend. Bei »Im Puls«, der »ACHT BRÜCKEN«-Ausgabe 2014, steht der gebürtige ungarische Komponist György Ligeti, der nach seiner Flucht aus Budapest 1956 in Wien, Köln, Stockholm und Hamburg lebte, im Zentrum. An fast jedem »Brücken«-Tag erklingt seine Musik. So am 2. Mai in der Kunst-Station Sankt Peter, wo Dominik Susteck Ligetis revolutionäres Orgelstück »Volumina« (1961/62) interpretiert. Dieses ästhetische Unikat, das mit allen Möglichkeiten der »Königin der Instrumente« spielt, brachte die experimentelle neue Musik in den sakralen Raum. Und das nicht unbedingt zur Freude der stets etwas zurückhaltenden Kirchenmusiker. Aber der Schritt war getan, und die Uhren ließen sich nicht mehr zurückdrehen. Seither, dank Ligetis Wagemut in dieser Sache, sind zahlreiche Orgelstücke auch von anderen Tonkünstlern entstanden, die akut dringliche Klusnkänge in den Kirchenraum stellen. So wie es vor mehr als dreihundert Jahren Johann Sebastian Bach und andere taten. »Volumina« ist zweifellos ein Meilenstein. Selbiges gilt für das 1966 ge-

Nahezu jede Ligeti-Komposition weiß auf ihre Art zu verblüffen, zu überraschen und die Musikgeschichte nach vorn zu treiben.

schriebene Chorwerk »Lux aeterna« – im gleichen Konzert mit den Kölner Vokalsolisten; auch hier entstaubte Ligeti die alten Vorstellungen von Chorklang, um sogleich einen wunderschönen eigenen Sound zu etablieren, ohne die Ideen der Avantgarde preiszugeben. Weitere seiner Chorwerke, darunter die »Nonsense Madrigale« (1988-93) – Ligeti hatte ein großes Faible für sinnvollen Unsinn, umrängen die beiden historischen Schwergewichte. Und zu diesen gesellt sich auch Ligetis Frühwerk, die »Musica ricercata«, die noch deutlich Bezüge zur ungarisch-rumänischen Volksmusik erkennen lässt. Das Anfang der 1950er Jahre entstandene Stück, eigentlich für Klavier, hat der Orgelvirtuose Dominik Susteck für sein Instrument bearbeitet, und einige der auch parodistischen Anklänge klingen so noch plastischer. Das Original der »Musica ricercata«, was man als »von neu gesuchter Musik« übersetzen könnte, ist dann am 4. Mai zu hören. Außerdem erklingen in diesem Konzert mit Klavier-Studierenden Teilnehmern des Pre-Colleges Cologne der Hochschule für Musik und Tanz Köln Ligetis pianistisch-virtuos »Études« (1985) und sein »Monument – Selbstportrait – Bewegung« (1976) für zwei Klaviere, in dem es auch um die minimal music, genauer um Steve Reich und Terry Riley, sowie – eine weitere Referenz – um Chopin geht. Ergänzend zu diesen werkimmanenten Bezügen fokussiert dieses Konzert im WDR-Funkhaus von der Perspektive Ligetis auch biografisch-ästhetische Rück- wie Vorblicke. Einzelne Stücke aus Bartóks »Makrokosmos« stehen ebenso auf dem Programm wie Peter Eötvös' sonore Hommage an den Kosmonauten Juri Gagarin, dem ersten Menschen im Weltraum. »Kosmos« nannte Eötvös, der als Kind dem ehemaligen Musikschulinspektor Ligeti in Ungarn vorspielte und vorsang, sein Klavierstück, das er als 17-jähriger notierte. Drei Jahrzehnte später formte der renommierte Komponist und Dirigent, der im Januar 70 geworden ist, eine Dialog-Version für zwei Klaviere. Stefan Fricke

Nonsense Volumina Etüden

Ligeti musikalische Meilensteine an zwei Abenden

Konzerttermine

02.05.2014 Freitag 20:30 Kunst-Station Sankt Peter

Dominik Susteck Orgel
Kölner Vokalsolisten
Michael Ostryzga Dirigent

György Ligeti Északa – Reggel
Zwei a-cappella-Chöre nach Gedichten von Sándor Weöres für 5 bis 8stimmigen gemischten Chor
Nonsense Madrigale für sechs Männerstimmen
Musica ricercata für Klavier, bearb. für Orgel
Volumina für Orgel
Lux aeterna für 16-stimmigen gemischten Chor
Gefördert durch die Kunststiftung NRW
€ 15,- | ermäßigt € 10,-

04.05.2014 Sonntag 18:00 Funkhaus Wehrplatz

Studierende des Pre-Colleges Cologne
Tom Pauls, Nina Gurell, Lea Heimoeth, Jannik Truong,
Jakob Sommer, Linda Guo, Erik Breer, Henriette Löschner Klavier
Tamara Stefanovich Künstlerische Projektleitung

Auszüge aus
György Ligeti Musica ricercata
Études pour piano, premier, deuxième et troisième livre
Monument – Selbstportrait – Bewegung
Drei Stücke für zwei Klaviere
Peter Eötvös Kosmos – Version für zwei Klaviere
€ 15,- | ermäßigt € 10,-



Tamara Stefanovich



»Wir müssen einfach die Geduld haben, das anzuhören.«

Jonathan Nott dirigiert Ligetis Weltraummusik »Lux aeterna«

ACHT BRÜCKEN
MUSIK FÜR KÖLN



Jonathan Nott

»Ich muss erst einen Bleistift spitzen, bevor ich mit dem Komponieren beginne«, sagte Ligeti, »das ist, wie eine Pfeife oder eine Zigarette zu rauchen.« Winzig klein und akkurat hat er seine Noten geschrieben, ein faszinierender Anblick. In seinem Werk »Clocks and Clouds« steckt dabei die Akkuratess der Uhrwerkmechanik und das gemächliche, regellose Ziehen der Wolken. 16 Stimmen überlagern sich in dem Stück »Lux aeterna« zu Clusterklängen. Es gibt keine Melodie, keinen Takt – für die Sänger eine enorme Herausforderung. Diese Musik ist beängstigend, und sie ist betörend. Sie ist Weltraummusik, fand Stanley Kubrick und verwendete »Lux aeterna« als Filmmusik für seinen Science-Fiction-Klassiker »2001: Odyssee im Weltraum«. Bei Ligetis »Apparitions« geht es um »Vorstellungen von weit verzweigten, mit Klängen und zarten Geräuschen ausgefüllten musikalischen Labyrinth«, so der Komponist. Wie setzt man das als Musiker um? Und wie – um Himmels willen – nähert man sich dem als Zuhörer? Experimentelle Musikvisualisierungen von Nick und Clemens Prokop geben dem Charakter der Werke Ligetis zusätzlich auf emotional, erlebnisorientierter Ebene wieder und bieten so den Rezipienten in der Kölner Philharmonie einen erweiterten Zugang zu Ligetis verwobenen Melodieebenen und sich verschiebenden Rhythmuslinien.

Jonathan Nott kennt sich gut aus mit der Musik von György Ligeti. »Ich glaube, die Herausforderung für den Zuhörer ist, dass er sich allein fühlt, wenn man keine Tonalität, keine »natürliche Sprache« mehr hat, in der man emotionale Elemente darstellen kann. Es gibt eigentlich keine Regeln; im Grunde ist man freier, um die Klänge auf sich wirken zu lassen, als man es bei tonaler Musik ist. Wir müssen einfach die Geduld haben, das anzuhören.« Der britische Dirigent hat mit den Berliner Philharmonikern das komplette Orchesterwerk von György Ligeti eingespielt. Er lässt keinen Zweifel daran, dass Ligeti eine wichtige Rolle für die musikalische Praxis spielt. »Sein Werk ist grundlegend für mein Verständnis davon, worum es bei Musik auf unterschiedlichen Ebenen geht.« Drei Jahre lang leitete Jonathan Nott das von Pierre Boulez gegründete Ensemble intercontemporain, das renommierte Spezialensemble für zeitgenössische Musik. Seit 2000 bekleidet er die Position als Chefdirigent der Bamberger Sinfoniker und hat seinen Vertrag bis 2016 verlängert. Der Mann hat einen langen Atem und schätzt kontinuierliche Zusammenarbeit. Er gab dem Orchester, das nach dem Zweiten Weltkrieg von böhmischen Flüchtlingen gegründet wurde, ein neues Profil, es ist jünger geworden und offener.

Ursprünglich wollte Jonathan Nott Sänger werden. Als Sohn eines evangelischen Pfarrers sang er bereits als kleiner Steppke im Kirchenchor. »Ich komme nicht weg vom Gesang, von der Kantilene. Selbst wenn es um Strawinskys »Sacre« geht. Man trägt immer eine Note zur nächsten. Was ich überall in der Musik suche, ist das Timing von Farbwechseln, die Kontinuität der Musik und die Schönheit des Klangs.« Dass Musik und die Erfahrung der Fortbewegung eng verknüpft sein können, hat Jonathan Nott schon in Kindertagen erfahren. »Wir haben viel im Auto gesungen, daran erinnere ich mich gut« – ideale Voraussetzungen, um später im Leben Arthur Honeggers »Pacific 2.1.3« zu dirigieren. Der Titel verweist auf eine Dampflok vom Typ »Pacific«, in den 1920er-Jahren ein hypermoderner Hochgeschwindigkeitszug. »Was ich in »Pacific« suchte, ist nicht die Nachahmung der Geräusche einer Lokomotive, sondern die Wiedergabe eines optischen Eindrucks und eines körperlichen Wohlgefühls durch ein musikalisches Werk«, erläuterte Honegger seine Musik, in der es um das abstrakte Prinzip Bewegung geht. »Musik ist eine Kunst, die immer wieder neu belebt werden muss«, sagt Jonathan Nott. Dorle Ellmers

Konzerttermin

03.05.2014 Samstag 20:00

SWR Vokalensemble Stuttgart

Bamberger Symphoniker - Bayerische Staatsphilharmonie
Jonathan Nott *Dirigent*

Nick & Clemens Prokop *Visualisierung*

Arthur Honegger Pacific 2.1.3. mouvement symphonique
György Ligeti Apparitions für Orchester
Clocks and Clouds für 12-stimmigen Frauenchor und Orchester
Lux aeterna für 16-stimmigen gemischten Chor
Igor Strawinsky Le Sacre du printemps
Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

Gefördert durch die Kunststiftung NRW und das Kuratorium KölnMusik e.V.

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KölnMusik
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Dr. Hermann H. Holtmann
Vorsitzender des Kuratoriums KölnMusik e. V.

Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist mittlerweile fest in der Domstadt verwurzelt. 2014 widmet es sich insbesondere dem Schaffen György Ligetis und der Welt der Percussion-Musik. Der Avantgarde verbunden freuen wir uns, als Kuratorium KölnMusik e. V. beim diesjährigen Festival wieder Konzerte mit Spitzenensembles zu unterstützen.

Dass Musik und Fortbewegung eng verknüpft sein können, hat Jonathan Nott schon in Kindertagen erfahren: »Wir haben viel im Auto gesungen.«

ACHT BRÜCKEN Lounge

The »(After-)show« must go on

Als mittlerweile fester Bestandteil starten die Spätveranstaltungen der ACHT BRÜCKEN Lounge im Festivalzelt in diesem Jahr mit einer Lesung aus dem Drama, das Ligetis einziger Oper »Le Grand Macabre« zugrunde liegt. Der Belgier Michel de Ghelderode schrieb 1934 »La ballade du Grand Macabre«, ein Theaterstück des Absurden, in dem der Weltuntergang verkündet wird. Gut, dass dieser ausfällt – übrigens weil der Tod im Vollrausch seinen Auftritt verpasst – so kann am nächsten Abend auf der Aftershowparty der Nacht »Im Puls« bei Bodek Janke Global Dance Kultur noch ausgiebig getanzt werden. Vermietliche Gegensätze, experimentelle Konstellationen und vielfarbige Einflüsse bestimmen auch die folgenden Abende: Der Schlagzeuger Jens Düppe versöhnt Mensch und Maschine – Gesang, Klarinette, Drumset Synthesizer und Live-Sampling – miteinander, mit Alt- Kontrabassblockflöten und Elektronik stellt das Trio KAZE feat. Tobias Hartmann dem Spannungsfeld zwischen traditioneller Konzertskultur und junger Clubmusik eine kreative Symbiose gegenüber. Zur selben Zeit, jedoch nicht immer dieselben Stücke, spielen die beiden Jazztrios des Projekts MAK-KRO, bevor Ramesh Shotham gemeinsam mit Sebastian Müller und Reza Askari eine weltoffene Fusion kreiert, basierend auf den komplexen, kryptischen Grooves seiner indischen Geburtsstadt: Madras Special – The New Generation. Zu tightem Funk mit einer gehörigen Prise Hypnose und Magie verschmelzen europäisches Musikverständnis und afrikanische Rhythmen in der Formation The Woima Collective des Saxophonisten Johannes Schleiermacher und zur Abschlussparty bietet die Kölner Band sidekick eine absolut partytaugliche Mischung von Neo-Soul und Hip-Hop – mit dem gebürtigen Angler von Diamondq als Special guest. So sollen auch anspruchsvolle Konzerterträge keinen Gegensatz darstellen zu entspannten Gesprächen beim Kölsch – in der abendlichen Lounge sind bei freiem Eintritt Künstler und Publikum, Mitarbeiter und Neugierige zum gemeinsamen Ausklang des Festivaltages willkommen. jh

Konzerttermine

ACHT BRÜCKEN Festivalzelt
01.05.2014 Donnerstag 22:00 Maifeiertag
Regina Wyrwoll, Bettina Böttinger, Lourens Langevoort, Fritz Pleitgen, Stefan Bachmann
Lesung: Libretto der Oper »Le Grand Macabre« von György Ligeti nach Michel de Ghelderode »La Ballade du Grand Macabre«

02.05.2014 Freitag 23:30
Bodek Janke perc, dr
Dirk Rothbrust perc, dr
Clemens Orth, keys, vocoder
Joscha Oetz D
Mr. Shirazy electronics

03.05.2014 Samstag 22:00
Francesco Bearzatti clarinet
Jens Düppe drums
Rainer Böhm synthesizer
Norbert Scholly drum computer

04.05.2014 Sonntag 22:00
Trio KAZE
Tobias Hartmann Live-Elektronik, Sampling

07.05.2014 Mittwoch 22:00
MAKKRO

08.05.2014 Donnerstag 22:00
Bodek Janke drums
Jens Düppe percussion
Tamaras Lukashewa vocals
Dimitar Bodurov live electronics
Mensch und Musik-Musik-Scene II

09.05.2014 Freitag 22:00
Sebastian Müller g
Reza Askari b
Ramesh Shotham perc

10.05.2014 Samstag 22:00
Im Puls Afrika: Woima Collective

11.05.2014 Sonntag 22:00 ACHT BRÜCKEN Festivalzelt
Abschlussparty mit sidekick feat. Diamondq rap und Marta
Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.
Eintritt frei



Mit Fleiß zum Preis

Instrumentenmacher gesucht

Ist es heute selbst für die besten Instrumentalisten schwer, eine Stelle in einem deutschen Berufschor zu bekommen, sah die Welt vor 50 Jahren noch anders aus: Um den Nachwuchs in den Orchestern langfristig zu sichern, wurden gebaute Instrumentalschüler durch ihre Lehrer dazu gebracht, noch fleißiger zu üben, um sich in dreistufig angelegten Wettbewerben mit Gleichaltrigen zu messen. Fast 500.000 Kinder und Jugendliche nahmen bis heute an diesen Wettbewerben teil, in denen sie sich von der Region über das Bundesland bis zur bundesweiten Veranstaltung qualifizieren. Der Schwerpunkt der Bestandsicherung für die Profi-Orchester ist allerdings einer breiter angelegten Zielrichtung gewichen: der eigenen musikalischen Standortbestimmung und nicht zuletzt des Zusammenspiels mit Gleichgesinnten. Zahlreiche heute auf den Podien der Welt spielende Musiker, große Namen, bestanden sich ihre ersten Erfolge bei ebendiesem Wettbewerb. Die ersten der diesjährigen Gewinner an der Harfe, in Bläser-, Streicher-, Akkordeon- und Neue-Musik-Ensembles sowie am Klavier und im Fach Gesang werden sich im Juni dem Kölner Publikum vorstellen. Dies alles erfolgreich hinter sich gelassen hat – mit gleich acht Preisen in einer Dekade währenden Wettbewerbszeit – eine Musikerin, die im Alter von drei Jahren ihren ersten Instrumentalunterricht im Schwarzwald erhielt und dort auch studierte. Nach weiterführenden Studien am Mozarteum Salzburg wurde sie Solistin, Ensemble-Spielerin und Professorin für ihr Instrument, über das man besser keine Witze macht. György Ligeti komponierte eine Sonate für sie, die Uraufführung des vollständigen Werks erfolgte 1994 durch die Widmungsträgerin selbst. Auf ihrem Instrument spielt sie bereits seit mehr als 30 Jahren, sie gewann es bei einem Wettbewerb in Frankreich. Aus wessen berühmter Werkstatt stammt es? Will

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 22. April unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 5 x 2 Tickets für das Konzert am 7. Mai um 20:00 Uhr mit dem Ensemble intercomtemporain und Matthias Pintscher im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

Des letzten Rätsels Lösung: Hugh Wiley Hitchcock

MUSIC STORE

Piano-Center

YAMAHA B-1

Ein komplettes Piano, das den europäischen Zeitgeist widerspiegelt. Das B 1 bietet die ausgezeichnete Yamaha Qualität und Performance zu einem erschwinglichen Preis. Mit seinen glatten modernen Konturen und dem hochwertig gefertigten Gehäuse ist es eine elegante Verschönerung für jedes Zimmer. Der klare, resonante Klang ist ebenso angenehm, wie das Erstrahlungsbild der spide und exakte Anschlag der Tasten ist eine echte Freude sowohl für Aufhörer als auch für vollendete Pianisten.

PIA000776-000 **3.450 €**

B1 SG2 PE

Mit Silent Funktion

PIA001814-000 **5.150 €**

KAWAI GM-10

Wie bei den großen Kawai Flügel wird auch dem 190 cm langen GM-10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine strahlende Ergänzung für jedes kultivierte Heim.

PIA000541-000 **8.490 €**

YAMAHA C3X PE

Der legendäre und übrigens weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen würdigen Nachfolger bekommen! Neues, schickes Design, neue Resonanz und vor allem einen neuen Resonanzbodenbelag verleihen diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle.

PIA001772-000 **26.290 €**

C3X SH PE

Mit Silent Funktion

PIA001874-000 **31.690 €**

Bösendorfer Modell 225

Der »König« Bösendorfer Halbkonstruktionsflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Da auf zu spielen ist ein beeindruckendes Erlebnis, ein erhebendes Gefühl!

PIA000037-000

Preis auf Anfrage



Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoamt im Music Store.



Music Store Piano Center
Große Budengasse 9
50657 Köln
Tel: 0221 8884-3381
www.musicstore.de
piano@musicstore.de



Grenzenlos offen

Zwölf Stunden erstklassige Neue-Musik-Ensembles erleben – bei freiem Eintritt

Von Zäunen umgeben ist der Freihafen ein abgegrenztes Terrain, in dem kein Zoll auf die dort lagernden Waren erhoben wird. Und in diesem Areal stattfindende Weiterverarbeitungen von Materialien unterliegen keiner Mehrwertsteuer. Nur Bremerhaven und Cuxhaven besitzen in der Bundesrepublik noch einen solchen Freihafen. Jetzt, beim diesjährigen Festival ACHT BRÜCKEN, kommt in Köln ein weiterer hinzu, für einen Tag, für zwölf Stunden. Doch was am 1. Mai hier von 11 Uhr bis 23 Uhr gelagert und weiterverarbeitet wird, lässt sich mit Händen nicht greifen. Musik, das ist in der einfachsten physikalischen Beschreibung zunächst nichts anderes als bewegte Luft. Man kann sie hören und auch atmen, aber nicht festhalten. Sie entzieht sich dem Besitz, sie erscheint nur in dem Moment, in dem sie erklingt. Auch eine Partitur ist noch keine Musik, sondern bloß ein Konzept zur Hervorbringung derselben. Und auf LP gepresste oder auf CD gebrannte Musikstücke müssen mit allerlei Technik so in Gang gesetzt werden, dass die Luft vibriert. Nur so können die auf Papier oder Tonträger gelagerten Kompositionen erschallen und durch uns als Hörer weiterverarbeitet werden.

Solche musikalischen Aufarbeitungen sind für das Publikum selten ein kostenloses Vergnügen, Konzerthäuser erheben Eintritt, Rundfunkanstalten Gebühren, auch Schallplatten muss man bezahlen. Im temporären Freihafen von ACHT BRÜCKEN 2014 dürfen wir uns allerdings pekuniär ganz frei bewegen. Für keine der acht Veranstaltungen am 1. Mai muss das Publikum sein Portemonnaie zücken. Dieser Konzerttag in der Kölner Philharmonie ist für die Besucher frei von Zöllen und Mehrwertsteuer. Und die feilgebotenen Waren samt ihrer Produzenten sind ganz fantastische Erzeugnisse. Musik von György Ligeti, etwa seine atemberaubend skurrilen wie humorvollen »Adventures«, steht neben den zupackenden Stücken von Frank Zappa, rasant pulsierende Klavierstücke von

Conlon Nancarrow (auf dem selbstspielenden Player Piano) und von Harrison Birtwistle (auf einem echten Flügel mit Nicolas Hodges als Pianisten) treffen auf mechanische Orchesterklangwerke von Darius Milhaud und Vladimir Tanopolski.

Takt und Puls, Mensch und Maschine, Musik und Mechanik – die Kernbegriffe von ACHT BRÜCKEN 2014 – sind auch im Freihafen-Format ganz gegenwärtig. Werke des Dänen Hans Abrahamsen und des Argentiniers Martin Matalon, beide Komponisten stehen seit einigen Jahren wegen ihrer originellen ästhetischen Individualität hoch im Kurs, begegnen der Musik des Amerikaners Harry Partch, dessen bezaubernde Klangwelt in allerjüngster Zeit besonders durch das Ensemble musikFabrik wiederentdeckt wurde. Diese erstklassige Kölner Formation neuer Musik ist einer der Freihafen-Produzenten, weitere ebenso herausragende Experten für zeitgenössische Musik mit Metier und Herzblut sind das Freiburger ensemble recherche, das niederländische Asko|Schönberg-Ensemble, das Minguet Quartett und die Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Und deren Können und Warenverarbeitung ist stets auf so hohem Niveau, dass man eigentlich für eine Erhöhung der Zölle und der Mehrwertsteuer plädieren müsste, sobald ihre Erzeugnisse, auch wenn diese bewegte und vor allem bewegende Luft sind, den Freihafen verlassen. Aber an diesem 1. Maitag, den die Lesung von Ligeti's Opern-Libretto »Le Grand Macabre« am 22 Uhr beendet (mit Regina Wyrwoll, Bettina Böttinger, Lourens Langevoort, Fritz Pleitgen und Stefan Bachmann als Sprecher), ist ACHT BRÜCKEN grenzenlos offen. Anders gesagt: Im Zollrecht der Europäischen Union sind Freihäfen »Freizonen des Kontrolltyps I«. Das Publikum darf in dieser Zone ganz frei kontrollieren, was Musik, zumal neue Musik so alles kann. Und das ist alles andere als wenig: Sie kann bewegen, Luft, Hirn und Herzen.

Stefan Fricke



Ensemble musikFabrik

Donnerstag 01.05.2014 ab 19:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Freihafen**Kristina Bitenc** Sopran**Asko/Schönberg****Reinbert de Leeuw** Dirigent**Vladimir Tarnopolski** Foucault's Pendulum**Darius Milhaud** Machines agricoles op. 56

Sechs pastorale Gesänge für mittlere Stimme, Flöte, Klarinette, Fagott,

Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass

Martin Matalon Neues Werk (2014)

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln - Uraufführung

ring

12:30 ACHT BRÜCKEN LUNCH

Asko/Schönberg**Reinbert de Leeuw** Dirigent

ring

14:00 **Conlon Nancarrow** Study Nr. 6, Nr. 7, Nr. 20, Nr. 21

aus: Studies for Player Piano Nr. 1-51 für selbstspielendes Klavier

Stefan Fricke Moderation

15:30 Filmforum

ensemble recherche

José Rio-Pareja Ein Rausch im Sonnenglanz (2014)

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Uraufführung

Hans Abrahamsen Flowersongs für Flöte, Oboe und Klarinette**Luis Codera** Puzo scratching

für Marimba solo, Flöte, Klarinette, Violine, Viola, Violoncello und Klavier

17:00

Nicolas Hodges Klavier**Minguet Quartett**

Ulrich Isfort Violine

Annette Reisinger Violine

Arca Sorin Viola

Matthias Diener Violoncello

György Ligeti Streichquartett Nr. 1 »Métamorphoses nocturnes«

Streichquartett Nr. 2

Harrison Birtwistle Harrison's Clocks für Klavier solo

19:00

Neue Vokalisten Stuttgart

Sarah Maria Sun Sopran

Truikje van der Poel Mezzosopran

Guillermo Anzorena Bariton

ensemble recherche

Titus Engel Dirigent**György Ligeti** Aventures

Nouvelles Aventures für drei Sänger & sieben Instrumentalisten.

Text (phonetisch) von György Ligeti

20:00

Dirk Rothbrust Drums

Ensemble musikFabrik

Harry Partch And on the Seventh Day Petals Fell in Petaluma**Frank Zappa** The Black Page (1977)

The Black Page #1

The Black Page #2

RONZEL

Echin's Art (Of You)

Don't You Ever Wash That Thing?

Für die Veranstaltung dieses Tages ist der Eintritt frei

Gefördert durch die Kunststiftung NRW



Sichtbare Musik – diskrete Maschinen

Das Berliner ensemble mosaik erfindet neue Klangerzeuger als Teil der Komposition

ensemble mosaik

Wie funktioniert eigentlich eine musikalische Aufführung? Normalerweise so: Eine Gruppe von Menschen, oft angeleitet durch einen Dirigenten, bedient altertümliche Gerätschaften, sogenannte Musikinstrumente, die Instrumente bringen Klänge hervor, die ein Komponist zuvor erdacht hat. Im Projekt »Sichtbare Musik – diskrete Maschinen« steht dieses Konzept jedoch auf dem Prüfstand. So führt das Berliner ensemble mosaik diverse neu erfundene Klangerzeuger vor, die Teil der Komposition sind, etwa in Eduardo Moguillansky's »zahnungen #2 bogenwechsel«. Bögen wurden für dieses Stück mit bespielen Tonbändern statt Haaren bespannt; diese streichen über Tonköpfe statt Saiten. In Alexander Schuberts »point ones« kommt ein »erweiterter Dirigent« zum Einsatz: Er koordiniert mit seinen Bewegungen nicht nur das Ensemble, sondern mithilfe von Sensoren auch einen Klang verändernden Live-Elektronik-Aufbau. Orm Finnendahl schließlich lässt in »Gegüberstellung« Musiker in vielfältiger Weise mit Live-Elektronik, Computergrafik und einem Roboter interagieren. Reflektiert wird das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine zusätzlich in Textauszügen aus Stanislaw Lems Geschichte über

den intelligenten Super-Computer »Golem XIV.« All das sprengt natürlich den Rahmen einer traditionellen Musikaufführung. Die gewohnten Konzertrituale verlieren ihren Sinn, und so sorgt Regisseur Thomas Fiedler für die passende visuelle Inszenierung. Jürgen Ostmann

03.05.2014 Samstag 17:00 The New Yorker | Dock one

Sichtbare Musik - diskrete Maschinen

Johanna Falkner Sprecherin

ensemble mosaik

Enno Poppe Leitung

Thomas Fiedler Regie


Daniel Plewe Klangregie

Werke von Eduardo Moguillansky, Wolfgang Heinger, Alexander Schubert,

Marianthi Papalexandri-Alexandri und Orm Finnendahl

€ 15,- | ermäßigt € 10,-






„Meiner Schulter geht's wieder super.
Gut, dass ich beim Spezialisten war!“

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner | Orthopädie & Sporttraumatologie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-220 | ortho-klinik-am-ring.de

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde



»... eine Landschaft wie im Traum ...«

Das Ensemble intercontemporain tutti und soli

»Als würde man im Stockdunkeln der Nacht in einem fremden Zimmer aufwachen und erst nach einigen Sekunden realisieren, wo man ist. In diesem Zustand versucht man, die Konturen des Raumes zu erfassen, es ist ein Beginn des Beginns aus absoluter Dunkelheit und Uniformität ...« Eindringlich wie einen Altraum umschreibt Matthias Pintscher den Ausgangspunkt seiner Komposition »Bereshit« für großes Ensemble, die den Schöpfungsmythos selbst thematisiert. »Im Anfang ...« lautet die deutsche Übersetzung des hebräischen »Bereshit«, des ersten Wortes im Alten Testament, das nach Pintschers Vorstellung keinen fest umrissenen Beginn signalisiert, sondern ein Vortasten in bis dato ungeahnte Sphären. In diesem Sinne fasst er sein Werk als Metapher für einen Schöpfungsakt auf, der den Vorgang der Wahrnehmung und Bewusstwerdung in den Fokus rückt. Wie aus dem Nichts nimmt ein Anfangsklang, ein tönender Urzustand, Gestalt an, sinkt ins Geräusch ab, das dann zur Initialzündung für behutsam sich verdichtende musikalische Prozesse gerät.

Geschrieben hat Matthias Pintscher »Bereshit« für das Ensemble intercontemporain, ein exzellentes und traditionsreiches Spezialensemble für zeitgenössische Musik. Es wurde bereits 1976 in Paris von Pierre Boulez gegründet, der bis heute der Spiritus Rector geblieben ist. Seit 2013 ist Pintscher – als Nachfolger von Susanna Mälkki – der künstlerische Leiter, und er dirigiert auch das erste Konzert des Ensembles bei der diesjährigen Ausgabe von ACHT BRÜCKEN – Musik für Köln. Zwar hat Pintscher als Komponist und Dirigent längstes hohes Renommee erworben, die Übernahme der Chefposition beim Ensemble intercontemporain markiert aber auch für ihn ein Aufbruch zu neuen Ufern.

Vor diesem Hintergrund ist »Bereshit« als Eröffnungstück nicht zuletzt programmatisch zu verstehen, symbolisiert es doch den Anfang einer viel versprechenden (Klang-)Reise.

Der deutschen Erstaufführung von »Bereshit« stellt Pintscher zwei Konzerte von György Ligeti gegenüber. Der 2006 verstorbene Ungar zählt zu den wichtigsten Komponisten der Gegenwart. Auch im Repertoire des Ensemble intercontemporain hat er seinen festen Platz. Nichts von seinem Reiz verloren hat das Violoncellkonzert von 1966, das Ligeti selbst als eine permanent »sich verändernde Bewegung« charakterisiert: »... als ob eine Landschaft, wie im Traum, sich anders und immer anders offenbaren würde.« Festere Konturen kennzeichnen das Violoncellkonzert von 1990/92, das in der Tradition der großen Virtuosenkonzerte des 19. Jahrhunderts steht. Zugleich spürte Ligeti mikrotonalen Klangräumen nach; auf der Suche nach Alternativen zum wohltemperierten Tonsystem forschte er nach »schmutzigen Klängen« und »wunderbaren Harmonien«.

Ebenfalls nach »Alternativen« zum Gewohnten – auch zu den Konventionen der »Neuen Musik« – strebte Mauricio Kagel, der mit dem »instrumentalen Theater« eine eigene Gattung entwickelte. Sein »Pas de cinq«, eine 1965 konzipierte »Wandelszene«, bildet den Auftakt des zweiten Konzerts des Ensemble intercontemporain am 9. Mai in der Kunst-Station St. Peter. Fünf Mitwirkende agieren je mit einem Spazierstock auf einem Fünfeck aus Rampen und Treppen. Ihre Schritte und Stockschläge entföhren optisch und akustisch in ein bizarres Pa-noptikum.

Ohne herkömmliche Instrumente kommt auch Thierry de Meys »Musique de tables« aus: Drei Musiker sitzen an Tischen, die sie nach ausgeklügelten Choreografien mit ihren Händen bearbeiten. Genau festgelegt sind die Anschlagarten. Sie reichen von hart akzentuierten Schlägen mit Handfläche, Handkante und Handrücken über Reibe- und Wischgeräusche bis zu filigranen Klopfkaskaden einzelner Finger. Werden in »Musique de tables« immerhin noch Tische benötigt, so bleibt Vinko Globokars »Corporel« ganz auf den Körper des Interpreten beschränkt. Das Spektrum der »Körperklänge« ist jedoch extrem breit, wobei Globokar nichts dem Zufall überließ: Jede Regung, jede Geste formulierte er in der Partitur präzise aus. Luciano Berio lotete in »Sequenza XIV« hingegen die Möglichkeiten des Violoncellos voll aus. Obwohl ins Abstrakte entrückt, zeigt Berios Klangwelt sinnlich auf, dass das Cello das Instrument ist, das – nicht nur aufgrund von Timbre und Tonumfang – am ehesten den ganzen Menschen widerspiegelt.

Alzu menschlich ist auch die weit verbreitete Kindheits Erfahrung, dass die Kirschen im »Garten gegenüber« besser schmecken als die eigenen. Ob der französische Komponist und Multinstrumentalist Jean-Pierre Drouot sich daran erinnerte, als er 1985 »Le jardin d'en face« für Harfe und Schlagzeug schrieb, sei dahingestellt. Jedenfalls beschwor er eine beinahe paradiesische Traumwelt, deren Intimität und Intensität mit harschen Einbrüchen der Realität konfrontiert wird. Dieser Kontrast verweist über das Stück hinaus auf die ungeheure Vielfalt der zeitgenössischen Tonkunst, die in den zwei sehr gegensätzlichen Konzerten des Ensemble intercontemporain exemplarisch aufsteht.

Egbert Hiller

Konzerttermine

07.05.2014 Mittwoch 20:00

Ensemble intercontemporain

Matthias Pintscher Dirigent

Jeanne-Marie Conquer Violine

Pierre Strauch Violoncello

Matthias Pintscher Bereshit (2011) für Ensemble

Deutsche Erstaufführung

György Ligeti Konzert für Violine und Orchester

Konzert für Violoncello und Orchester

Eröffnet durch das Kuratorium KölnMusik e.V. und die

Kunststiftung NRW

1500 Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**

€ 25,-



Dr. Fritz Behrens
Präsident der Kunststiftung NRW
Staatsminister a.D.

Die Kunststiftung NRW ermöglicht den diesjährigen Besuch und Besuchen des Festivals ACHT BRÜCKEN u.a. einen umfassenden Einblick in das vielseitige Werk des Komponisten György Ligeti, einem für die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts so bedeutenden Komponisten. Dem Publikum wünsche ich unvergessliche Konzerterlebnisse und allen Beteiligten gutes Gelingen.

09.05.2014 Freitag 20:30 Kunst-Station Sankt Peter

Mitglieder des Ensemble intercontemporain

Frédérique Cambreling Harfe, Percussion

Jérôme Comte Percussion

Victor Hanna Percussion

Samuel Favre Dirigent, Percussion

Enc-Maria Couturier Violoncello, Percussion

Werte von **Mauricio Kagel**, **Vinko Globokar**, **Thierry De Mey**,

Luciano Berio und **Jean-Pierre Drouot**

€ 15,- | ermäßigt € 10,-





Hintersinniges Spektakel

»Luna Park« von Georges Aperghis

»Luna Park«, das ist weltweit ein beliebter Name für Vergnügungsparks – mit dem zeitgenössischen Komponisten Georges Aperghis würde man den Begriff nicht unmittelbar in Verbindung bringen, wenn er nicht eines seiner zentralen Werke der letzten Jahre just so genannt hätte. Nun, auch neue Musik kann und darf ein Vergnügen sein, im Falle von Aperghis' »Luna Park« ist es ein ebenso klangsinliches wie hinter sinniges. Flackernde Bilder, exaltierte Aktionen und suggestive Soundflächen durchdringen und verdichten sich zu einem Musiktheater der besonderen Art. Hervorstechendes Merkmal des Bühnenbildes sind vier Türme, ausgestattet mit Kameras, Bildschirmen und Mikrofonen, die jeweils einem Musiker/Darsteller zugeordnet sind: Johanne Saunier, Tanz, Stimme; Eva Furrer und Michael Schmid, Flöte und Stimme, sowie Richard Dubelski, Percussion und Stimme. Diese vier Solisten sind eine Klasse für sich, sie kommunizieren und musizieren aber nicht in herkömmlichen Kontexten miteinander, sondern ausschließlich über digitale Medien. Ob sie im Sinne des künstlerischen Konzeptes nicht anders wollen oder können, ist eine spitzfindige Frage, die den Blick auf die kritischen Dimensionen des

Stücks lenkt. Die Protagonisten bewegen sich in einer virtuellen Welt, die so vernetzt ist wie sie im Gegenzug hermetisch abgeschottet anmutet. Bilder und Töne flirren zwischen den Türmen hin und her, formieren sich zu einem Spiegelkabinett der Gedanken, Träume, Illusionen, Ängste und Allmachtsfantasien. In ausgefeilter Kombination von modernster Technologie und Aspekten von Wirklichkeit und Virtualität entsteht ein polyphones klinglich-szenisches Spektakel, das in sich doppelbödig ist, da es permanenter Überwachung und Kontrolle unterliegt.

So scheinen die Schattenseiten des digitalen Vergnügungsparks auf, auch wenn Georges Aperghis zum Zeitpunkt der Komposition von den extremsten Auswüchsen allgegenwärtiger Überwachung, wie sie der NSA-Skandal ans Licht brachte, noch gar nichts gewusst haben konnte. Uraufgeführt wurde »Luna Park« im Juni 2011 am Pariser IRCAM, dem wohl renommiertesten Forschungsinstitut für elektroakustische Musik, das auch die Kölner Aufführung am 5. Mai in The New Yorker | Dock One einrichtet und kontrolliert. Regie führt Aperghis selbst, die Texte stammen von ihm und François Regnault. In rasendem Tempo

gesprochen werden die Worte selbst Musik und vereinen sich mit den Tönen und Geräuschen der vier Solisten, die jenseits jeden Anflugs von traditioneller Melodik oder Harmonik ihren Instrumenten und Stimmbändern teils bizarre Laute entlocken. Das geschieht keineswegs willkürlich, sondern gemahnt an babylonische Sprachverwirrung und verzerrtes Kauderwelsch im digitalen Zeitalter. Alles steht unter Strom, alle reden, spielen, tanzen, hin- und hergerissen zwischen vermeintlicher orgiastischer Selbstbefreiung und unauf lösbarer Verstrickung. Dazu tritt die Simultaneität der Ereignisse, die einen in höchstem Maße aufreizenden Erlebnisraum eröffnet.

Georges Aperghis gehört zu den markantesten Komponisten der Jetztzeit. 1945 in Athen geboren, siedelte er 1963 nach Paris über, wo er seine künstlerische Heimat fand. Beeinflusst wurde er von der bohrenden Ausdrucksintensität seines Landsmanns Iannis Xenakis und von Mauricio Kagels instrumentalem Theater. Aperghis geht aber konsequent seinen eigenen Weg, der in seinem vielschichtig zwischen Utopie und düsterer Vision schwebenden »Luna Park« eindringlich zur Geltung kommt. Egbert Hiller

Konzertermin

05.05.2014 Montag 20:00 The New Yorker | Dock one

Johanne Saunier *Tanz, Stimme*

Eva Furrer *Flöte, Stimme*

Michael Schmid *Flöte, Stimme*

Richard Dubelski *Percussion, Stimme*

Daniel Lévy *Szenographie, Video*

IRCAM

Grégory Beller *Computermusik-Designer*

Georges Aperghis *Regie*

Georges Aperghis & François Regnault *Texte*

Georges Aperghis Luna Park

Gefördert durch Impuls neue Musik | Deutsch-französischer Fonds für zeitgenössische Musik
€ 15,- | ermäßigt € 10,-



Gelungenes Experiment

Das Kammerflimmer Kollektief
erfindet sich immer wieder neu



Der stilistische Ansatz hat sich in den 19 Jahren ihrer Existenz nie verbraucht, die potenziellen Einflüsse sind eher zahlreicher geworden.

06.05.2014 Dienstag 20:00 raum13 - Deutscher Zentralsaal der Schönen Künste

Kammerflimmer Kollektief
Heike Aumüller voc, Harmonium
Thomas Weber elektronisch, guitar
c/Oliveris Frisch bass

In Zusammenarbeit mit c/o pop
€ 15,- | ermäßig: € 10,-

Konzerttermin



Für den Versuch, die Musik des Kammerflimmer Kollektiefs zu begreifen, gibt es mehrere potenzielle Methoden: Man kann seine Musik fantasievoll und romantisierend beschreiben oder man kann versuchen, sie analytisch zu fassen. Man kann sie aus dem Blickwinkel von Pop und Elektronik betrachten oder aus dem von Jazz und neuer Musik. Was all diese Ansätze gemein haben, ist, dass man kaum das Gefühl gewinnt, die Stücke der Karlsruher vollkommen zu durchdringen. Es gibt nur wenige Künstler, die im Laufe ihrer Karriere so viele unterschiedliche Szenen, Selbstverständnisse und Glaubensrichtungen gestreift haben und dabei so sehr bei sich selbst geblieben sind. Das Kammerflimmer Kollektief ist einzigartig: Auch wenn diese Zuschreibung wenig über es aussagt, gehört sie doch unabdingbar zu seiner Charakterisierung.

Außerhalb ihrer heimischen Szene im Badischen hat das Publikum die Gruppierung, zu dieser Zeit noch mehr als heute ein loses Kollektiv um den Gitarristen und Elektronik-Künstler Thomas Weber, erstmals Ende der 1990er-Jahre wahrgenommen. Damals veröffentlichten sie ihre ersten Alben auf dem Weilheimer Plattenlabel Payola genau in das einzige Umfeld hinein, die ihrer Musik zu dieser Zeit in Deutschland eine Entsprechung bieten konnte. Denn rund um Payola existierte die lebendige und musikalisch extrem forschende »Weilheim-Szene« mit The Notwitz als populärer Speerspitze und ihrem jazzigen Seitenprojekt The Tied & Tickled Trio als wenn schon nicht Brüder, dann wenigstens Vettern im Geiste. Die beiden damals erschienenen Alben des Kammerflimmer Kollektiefs, »Mäander« und »incommunicado«, sorgten in gleich mehreren Milieus für Aufsehen: Pop dachte an eine ausschweifende, krause Fortführung des damals angesagten Trip-Hop-Stils, während Jazz und freie Musik von Free Jazz sprachen und den seinerzeit vergleichbar populären, weil extrem stimmungsvollen Christian Fennesz als Referenzgröße ins Spiel brachten.

Seit dieser Zeit sind 15 Jahre vergangen. Das Kammerflimmer Kollektief hat sich auf einem halben Dutzend weiterer LPs musikalisch wie strukturell gleich mehrfach neu erfunden, ohne seine Grundintention jemals aufgeben zu haben. Es hat mit dem Schriftsteller Dietmar Dath kollaboriert und eine Trio-Formation aus Heike Aumüller (Harmonium, Synthesizer, Gesang), Johannes Frisch (Bass) und Gründer Thomas Weber (Gitarre, Elektronik, Arrangements) entwickelt, die mittlerweile zur verhältnismäßig festen Live-Besetzung geworden ist. Stilistisch hat die Band von elektronischen und jazzigen Spielarten über (nord-)afrikanische Folklore und Psychedelic bis hin zu Ambient, Post- und Krautrock alles Mögliche gestreift, ohne sich je scharf auf ein Genre fokussiert zu haben. Dementsprechend ist das Kammerflimmer Kollektief auch im 19. Jahr seiner Existenz kaum greifbarer geworden. Sein stilistischer Ansatz hat sich in all den Jahren nie verbraucht, eher sind die potenziellen Einflüsse zahlreicher geworden. Und auch wenn man in Plattenkritiken immer wieder von hypnotischen und ätherischen Empfindungen liest, ist die Musik der Karlsruher keine rein sinnliche oder gar esoterische Angelegenheit.

Richtig ist dagegen, dass es das Kollektief immer schaffe, seine Experimente mit einer so komplexen wie deutlich spürbaren Atmosphäre zu verbinden. Das betrifft – nicht ausschließlich, aber in erster Linie – seine Live-Auftritte, die wesentlich dazu beitragen, dass das Kammerflimmer Kollektief mittlerweile über mehrere Generationen von Anhängern verfügt. Bis zum Auftritt beim Festival ACHT BRÜCKEN soll auch noch ein neues Album erscheinen. Es wird, genau wie das Konzert im Deutscher Raum 13, die kaum greifbare Gegenwartigkeit dieser Musik abermals unterstreichen. Christian Steinbring

AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL



KHATIA BUNIATISHVILI



Die junge Pianistin Khataia Buniatishvili gilt als ein außer-gewöhnliches Talent. Die ECHO Klassik-Gewinnerin spielt auf ihrer neuen CD „MOTHERLAND“ eine reizvolle Mischung kleinerer Stücke von Bach bis Pärt und von Brahms bis Kančeli. Erhältlich ab 16.05.14

www.khatiabuniatishvili.com

KLAUS FLORIAN VOGT

Für „Favorites“ hat Klaus Florian Vogt seine Lieblingsmelodien aus Operette und Musical ausgewählt – Musik, die die Anfänge seiner Karriere als Sänger begleitete. Begleitet wird Vogt vom Münchner Rundfunkorchester unter Gerrit Priewitz.



www.klaus-florian-vogt.de

CAMERON CARPENTER



Der amerikanische Organist Cameron Carpenter sorgt für Aufsehen: mit der von ihm konzipierten, mobilen und volldigitalen Orgel, die ihm ein riesiges Spektrum an Klängen ermöglicht, und durch sein extravagantes Spiel. „If you could read my mind“ ist eine CD+DVD, auf der man Carpenters Spiel in allen Facetten erleben kann, von Bach bis Gounod Lightfoot, von Lizzo bis zu eigenen Werken.

www.cameroncarpenter.com



Abonnieren Sie den Sony Classical Newsletter und erhalten Sie exklusive Informationen zu Sony Künstlern



www.sonymusicclassical.de

In meiner Rolle als Dirigent muss ich auch darauf hinweisen, warum Musik für unser Leben so wichtig ist. Notfalls immer wieder.

Dem Live-Erlebnis vertrauen

Der Dirigent François-Xavier Roth blickt in Richtung Köln

François-Xavier Roth gehört zu den charismatischsten Dirigenten seiner Generation. Zurzeit hat er den Posten des Chefdirigenten beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg inne. Christoph Vratz sprach aus Anlass des Gastspiels beim Festival ACHT BRÜCKEN mit dem designierten Generalmusikdirektor der Stadt Köln.

Sie haben einmal Deutsch als »Musiksprache Nummer eins« bezeichnet, noch vor dem Italienischen. Warum?

Man kann Bruckner, Brahms oder Mahler nicht verstehen, wenn man die Sprache nicht zumindest ein wenig kennt. Nehmen Sie nur den Begriff »musizieren« – ein vergleichbares Verb gibt es in keiner anderen Sprache. Die deutsche Sprache hat Tiefe und spiegelt eine lange Kulturgeschichte.

Haben Sie Deutsch schon zuhause gelernt?

Ich war von Anfang an mit der deutschen Sprache und Kultur in Berührung; meine Familie stammt aus dem Elsass, mein Großvater hat an diesem historischen Brennpunkt Krieg führen müssen, mal auf der einen Seite, mal auf der anderen. Natürlich hat mich auch mein Vater mit der deutschen Kultur in Verbindung gebracht.

Ihr Vater ist Daniel Roth, Titularorganist von St. Sulpice in Paris. Hat Ihnen die Orgel geholfen, orchestral zu denken?

Zunächst einmal war das Repertoire, das ich durch meinen Vater

kennengelernt habe, außergewöhnlich groß. Das ging weit über Bach und Buxtehude hinaus. All die Romantiker! Ich konnte als Kind sozusagen hörend experimentieren und habe dadurch auch Komponisten wie Dutilleux oder Messiaen persönlich kennengelernt. Eine Orgel ist aber etwas Anderes als ein Orchester. An der Orgel ist nur ein einziger Musiker für Farben und Balance der Stimmen verantwortlich, ein Orchester besteht dagegen aus bis zu hunderten verschiedenen Menschen. Die Arbeit ist komplett anders.

Ärgert es Sie, dass Sie während der letzten Jahre beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg in Interviews fast mehr über Politik sprechen mussten als über Musik?

Ich bin ja kein Politiker, aber ich habe für den Erhalt des Orchesters zu kämpfen gelernt. Wenn Politik und Wirtschaft kriseln, wird darüber die Bedeutung von Kultur und Musik schnell vergessen – das ist eine große Gefahr! Meine Rolle als Dirigent besteht nicht nur darin zu sagen: »Bruckner ist schön.« Ich muss auch darauf hinweisen, warum Musik für unser Leben so wichtig ist. Notfalls immer wieder.

Wie hat sich die Rolle der Rundfunk-Klangkörper verändert?

Nach dem Krieg haben sie eine entscheidende Rolle gespielt, um das kulturelle Leben in Deutschland wieder aufzubauen. Das darf man nicht vergessen. Ich kann daher nicht im Ansatz verstehen, dass heute oft nur noch vom Sparen die Rede ist und nicht vom Reichtum, den diese Orchester für dieses Land bedeuten.

Und jetzt gehen Sie zum Gürzenich-Orchester Köln. Liebe auf den ersten Blick?

Ich habe tatsächlich nur einmal, wenn auch für mehrere Tage, mit dem Orchester gearbeitet und hatte das Gefühl, dass das Orchester stilistisch sehr flexibel ist – nicht nur beim Spagat Oper/Konzert. Es ist ein sehr junges Orchester. Die Musiker wissen, wie man aufeinander hört, und sie lieben den Saal, in dem sie zuhause sind. Das ist sehr wichtig. Und, ich habe es ausprobiert: Sie haben Hunger auf Musik.

Was bedeutet für Sie: ein Orchester entwickeln?

Das geht in zwei Richtungen. Natürlich habe ich viele konkrete Vorstellungen, etwa was das Repertoire betrifft. Doch neben den großen Linien muss man auch Spielraum für Unwägbarkeiten, für Neues einkalkulieren. Ich kann nicht pauschal sagen: Dies ist mein Fünf-Jahres-Masterplan und so geht es. Lieber schaue ich zuerst nur auf die ersten zwei, drei Jahre und während dieser Zeit dann auf das, was anschließend möglich ist.

Welche Musik möchten Sie sich selbst neu erschließen?

Ich liebe die klassische Epoche. Mit meinem französischen Orchester, »Les Siècles«, habe ich einiges bereits gemacht, doch ich möchte das vertiefen. Meine bisherigen Vorlieben sind ja ohnehin bekannt, dazu kommt eine Liebe für die Romantik Bruckners, außerdem schätze ich die Musik der Klassiker des letzten Jahrhunderts: Stockhausen, Berio, Boulez etc.

Diese Musik bringen Sie bereits im Mai bei Ihrem Gastspiel beim Festival ACHT BRÜCKEN mit nach Köln. Mit Boulez, Ligeti und Debussy ein mutiges Programm?

Kein schwer verdauliches Programm! Diese Musik ist sehr reich, sehr vielfältig, aber nicht schwer. Es ist meine Rolle als Dirigent, Programme zu entwerfen, in die man Vertrauen haben kann. Ich muss ein Publikum auch animieren können, einen Weg mit mir zu gehen. Natürlich sind

dacht Mozart, Brahms oder Tschaiowsky. Aber Ligeti und Boulez waren große Bewunderer der Musik Debussys, und das kann man stellenweise auch hören. Debussy wiederum besaß eine Modernität, die ganz auf Subtilität zielte. Programme erforsern stets eine Balance zwischen Populärem und weniger Bekanntem.

Zumal es ein Programm ist, dass man sich womöglich lieber live als auf CD anhört?

Ich bin fest davon überzeugt, dass das Live-Erlebnis immer wichtiger wird. Das ist existenziell. Die CD zählt zu einer Generation, der ich selbst noch angehöre. Doch ob im Kino, im Konzert oder in der Oper: Wir brauchen heute die Atmosphäre eines Saales, die größere Unmittelbarkeit und den direkten Blick auf die ausübenden Musiker.



Konzerttermin

11.05.2014 Sonntag 20:00

Emmanuel Pahud Flöte

Experimentalfestspiel des SWR

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg

François-Xavier Roth Dirigent

Pierre Boulez ...explosante-fixe... für MIDI-Flöte, zwei Soloflöten,

Orchester und Elektronik

Claude Debussy Gigue

Rondes de printemps

Iberia, Images pour orchestre L 122

György Ligeti Lontano

Atmosphères für großes Orchester

Ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KölnMusik

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



In rasender Fahrt

Musik der Zeit: Stop Nonstop mit dem WDR Sinfonieorchester Köln



Dirk Rothbrust

»Du weißt doch, wie es ist, wenn Dir jemand eine Fahrt in einem teuflisch schnellen Sportwagen anbietet; und wenn Du dann mitfährst, wünschst Du Dir, Du hättest Dich nicht darauf eingelassen«, bemerkt der amerikanische Komponist John Adams über seine Fanfare für Orchester »Short Ride in a Fast Machine«. Zwar spielt sich dieser »kurze Trip« im Konzert des WDR Sinfonieorchesters Köln unter Leitung von Jonathan Stockhammer auf virtueller Ebene ab. Gleichwohl fliegen einem in extremer Verdichtung die (Klang-) Landschaften um die Ohren.

In Musik abstrahierte Abbilder der modernen Welt und ihrer Medien faszinieren auf ganz andere Art auch den gebürtigen Östtiroler Bernhard Gander. Für »Ö« ließ er sich von der Rockband Motörhead und für »Hukl« von der Comicfigur »hukl« inspirieren. In der Uraufführung von »fourchannballads« (2013), ein Kompositionsauftrag des WDR, werden auf »mehreren Kanälen« Kannibalen auf das Publikum einstürmen – tönende Kannibalen, die ihre Wildheit zwar noch zur Schau stellen, aber doch in vermeintlicher Balladenform gezähmt wurden.

Denkt man nun, in Hans Abrahamsens »Concerto for piano and orchestra« ginge es gesitteter zu, wird die Überraschung groß sein. »Das Klavierkonzert beginnt«, wie der dänische Komponist erläutert, »mit Filigranem und vielen Schichten, mit Musik, die fast minimalistisch weitergehen könnte. Das tut sie aber nicht. Stattdessen hat sie nach dreißig Sekunden einen Anfall.«

Weitere Anfälle folgen: Das Unschuldige und Einfache kontrastiert mit grellem Feuerwerk, die Solistin Tamara Stefanovich, Hauptfigur des Geschehens, sticht in ein Ameisennest, und Abgründe lauern, jederzeit bereit, die eingeflochtenen Referenzen an die Musikgeschichte (»Wie Mahler!«) zu verschlingen.

Traditionsbezüge sind auch Steve Reich vertraut. Bei der von ihm entwickelten Minimal Music standen aber nicht Vorbilder aus Klassik und Romantik Pate, sondern – in gezielter Anverwandlung rhythmischer Phänomene – Jazz sowie indische und afrikanische Musik. Sein Hauptaugenmerk richtete Reich auf die afrikanische Trommelkunst, deren Patterns er allerdings nicht eins zu eins übernahm, sondern verarbeitete und neu auskomponierte. Dieser Ein-



Jonathan Stockhammer

fluss ist in »New York Counterpoint« noch spürbar, zumal in der höchst selten zu erlebenden Fassung für 11 Klarinetten, die Thorsten Johans, Nicola Jürgensen und Studierende der Musikhochschule NRW ermöglichen.

Trommelkunst im besten Sinne verkörpert auch der Schlagzeuger Dirk Rothbrust, der als Solist sowie als Mitglied der Ensembles musikfabrik und Schlagquartett Köln längst zu den renommiertesten Vertretern seiner Zunft zählt. Besonders am Herzen liegt ihm der beißend gesellschaftskritische Rock- und Jazzrockmusiker Frank Zappa. Das 1993 verstorbene Enfant terrible war auch im Grenzbereich zur zeitgenössischen Kunstmusik aktiv. Beide Sphären zeigen die zur Uraufführung gelangenden vier Stücke für Solodrummer und Orchester auf, die Andrew Digby, Hubert Steiner und Ali N. Askin im Auftrag des WDR neu arrangiert haben. Der explosive Solopart ist Dirk Rothbrust auf den Leib geschneidert.

Der Kreis schließt sich mit György Ligeti's »San Francisco Polyphony«, ist es in John Adams' »Short Ride...« die rasende Fahrt in einem Sportwagen, so repräsentiert Ligeti's Orchesterstück im Finale bewusst die kühle Präzision einer entmenslichten Maschine – wenn der Presto-Teil sich gleichsam mit sich selbst multipliziert und – wie mit scharfem Messer abgeschnitten, plötzlich aussetzt. Egbert Hiller

Konzerttermin

04.05.2014 Sonntag 20:00

Tamara Stefanovich Klavier

Dirk Rothbrust Schlagzeug

Thorsten Johans Klarinette

Nicola Jürgensen Klarinette

Studierende der Musikhochschulen NRW

WDR Sinfonieorchester Köln

Jonathan Stockhammer Dirigent

Michael Struck-Schloen Moderation



John Adams Short Ride in a Fast Machine

Fanfare für Orchester

Bernhard Gander fourchannballads (2013) für Orchester

Kompositionsauftrag des WDR – Uraufführung

Hans Abrahamsens Concerto for piano and orchestra

Steve Reich New York Counterpoint für Klarinette und Tenorband oder 11 Klarinetten – Fassung für 11 Klarinetten

Frank Zappa Vier Stücke für Solodrummer und Orchester

arrangiert von Andrew Digby, Hubert Steiner und Ali N. Askin (2014)

Kompositionsauftrag des WDR – Uraufführung

György Ligeti San Francisco Polyphony für Orchester

19:00 Einführung in das Konzert mit Bernhard Gander und Hans Abrahamsen

Westdeutscher Rundfunk

€ 35,- 29,- 21,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 21,-

Geschenke Zeit

Elfmal ACHT BRÜCKEN Lunch



32

Gleich bleibt nur der Termin: An jedem Festival-Tag um 12:30 Uhr findet eine Veranstaltung der Reihe ACHT BRÜCKEN Lunch statt. Mindestens eine halbe Stunde kostenloser Kunstgenuss – in der Mittagspause, beim Einkaufsbummel oder beim Stadtpaziergang, ein kurzes Inhalten im Tagesablauf. Alles andere ist jeden Tag anders. Sechs Veranstaltungsorte über die ganze Stadt verteilt hat die Reihe etwa zu bieten: Neben der Kölner Philharmonie den großen Saal im WDR Funkhaus am Wallrafplatz oder die Rotunde der Sparkasse KölnBonn in der Hahnenstraße. Außerdem den Kinosaal des Filmforums oder ein Möbelhaus im Rheinauhafen. Und natürlich gibt es auch dieses Jahr wieder Veranstaltungen unter freiem Himmel – auf dem Roncalliplatz hinter dem Dom.

Vier der Termine folgen dem Konzept, am Mittag eine Vorschau auf das jeweilige Abendprogramm zu präsentieren. Solche neugierweckende Appetizer liefern etwa die Musiker des Orchesters der Kölner Hochschule für Musik und Tanz unter Leitung von Manuel Nawri oder die junge musikalisch hochbegabte Klaviernachwuchs des Pre-College Cologne. Zu hören ist ebenfalls das International Contemporary Ensemble aus Chicago, das bekannt ist für seine abenteuerlichen Programme wie seine Fähigkeit, das Publikum dafür zu gewinnen – der »aktuelle Goldstandard in Sachen neuer Musik«, so die New York Times. Und mitzureisen vermögen auch die Rhythmen der afrikanischen Musiker und Tänzer um die Sängerin Dohet Gnahoré von der Elfenbeinküste, die stellvertretend für den Festival-Schwerpunkt »Im Puls« stehen.

Überhaupt hat sich die Lunch-Reihe längst nicht nur zu einem Überblicksereignis für das gesamte Festival entwickelt, sondern bietet auch exklusive Veranstaltungen, die nur in diesem Kontext zu erleben sind. Etwa wenn zwei Schulklassen und Studierende der

Hochschule für Musik und Tanz Werke von György Ligeti in eine Tanzperformance verwandeln. Oder wenn Stefan Fricke im Foyer der Philharmonie Kompositionen auf Lochkarten für mechanische Klaviere vorstellt. Auch exklusive Konzerte sind mit dabei. So das Projekt von Asko|Schönberg, dem wohl bedeutendsten Ensemble für neue Musik aus Holland, in dem Musik für Player Piano in Kammerensemblesstücke transformiert wird.

Daneben gibt es eine Lesung mit Texten von und über György Ligeti, dem Schwerpunkt-Komponisten des Festivals. Mit dabei ist als Interviewpartnerin von Regina Wyrwoll die amerikanische Percussionistin und Komponistin Robyn Schulkowsky, deren Können zwei Tage später in dem Film »Die Nacht der Trommeln« von Klaus Voswinckel über ein gemeinsames Konzert mit dem legendären afrikanischen Trommler Kofi Ghanaba in Accra zu bestaunen ist. Wie man selbst Musik machen kann und die Möglichkeiten seiner Apparaturen ausschöpft, zeigt Erwin Stache in einer Choreografie aus 20 Klangfahrrädern auf dem Roncalliplatz. Die Apparaturen des Klangobjektbauers können an jedes Fahrrad geschraubt und während des Festivals ausgeliehen werden. Jede Fahrt wird so zur Uraufführung eines neuen Stücks.

Eine Uraufführung bietet auch die letzte Veranstaltung der Reihe. Die Schweizer Cellistin Eva Boesch und der erst 13 Jahre alte Manuel Lipstein spielen Kammermusik für Violoncello solo: neben der Sonate von Ligeti auch die Uraufführung von Linna Zhangs Komposition »zL«. Anhören kann man sich das bequem vom Sofa aus mit Blick auf den Kölner Yachthafen im Sitzfeld Showroom im Rheinauhafen. Und ist dabei bereits mitten im nächsten Festival gelandet: neue Talents – biennale cologne 2014 heißt es bis zum 25. Mai.

Tilman Fischer

33

Termine

- ACHT BRÜCKEN Lunch**
01.05.2014 Donnerstag 12:30 Kölner Philharmonie
Asko|Schönberg
Reinbert de Leeuw Dirigent
Werke von **Conlon Nancarrow**, Bearbeitung von Yvar Mikshoff und **György Ligeti** in Bearbeitung von Hans Abrahamsen
- 02.05.2014 Freitag 12:30 Funkhaus Wallrafplatz
Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Manuel Nawri Dirigent
Auszüge aus dem Konzertprogramm um 18:00
- 03.05.2014 Samstag 12:30 Roncalliplatz
Erwin Stache Klangfahrräder (2014)
Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung
- 04.05.2014 Sonntag 12:30 Funkhaus Wallrafplatz
Studierende des Pre-College Cologne
Auszüge aus dem Konzertprogramm um 18:00
- 05.05.2014 Montag 12:30 Rotunde der Sparkasse KölnBonn
Robyn Schulkowsky Performance
Regina Wyrwoll Moderation und Konzept
»Ich will eine schmutzige, insisierende Musik«
Literatursalon mit Texten von und mit **György Ligeti**
- 06.05.2014 Dienstag 12:30 Kölner Philharmonie Foyer
Stefan Fricke Moderation
Werke für Player Piano von **György Ligeti**, **Igor Strawinsky**, **Ernst Toch**, **Marcel Duchamp**, **James Tenney**, **Steffen Schleiermacher** und **Frédéric Chopin**
- 07.05.2014 Mittwoch 12:30 Filmforum
»Die Nacht der Trommeln«
– Ghanaba und Robyn Schulkowsky in Accra (2001) / D, 2001, 41 Min.
Klaus Voswinckel Buch und Regie
Eine Koproduktion des Bayerischen Rundfunks, RM Arts und Klaus Voswinckel Filmproduktion



Artur Grzesiek
Vorstandsvorsitzender Sparkasse KölnBonn

Sie sind ein echter musikalischer Leckerbissen – die Lunchkonzerte des Musik-Festivals ACHT BRÜCKEN. Als Förderer dieser außergewöhnlichen Matineen freuen wir uns auf die Percussionistin Robyn Schulkowsky, die schrittliche Notizen des Komponisten Ligeti interpretiert und am 5. Mai bei uns in der Hauptstelle am Rudolfsplatz auftritt.

- 08.05.2014 Donnerstag 12:30 Kölner Philharmonie
International Contemporary Ensemble (ICE)
Auszüge aus dem Programm um 20:00
- 09.05.2014 Freitag 12:30
Schülerinnen und Schüler zweier Kölner Schulen
Studierende der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Corinna Vogel Leitung
Ligeti getanzt
- 10.05.2014 Samstag 12:30 Kölner Philharmonie
Dolet Gnahoré Gesang & Friends
Auszüge aus dem Programm um 20:00
- 11.05.2014 Sonntag 12:30 Sitzfeld Showroom im Rheinauhafen
Eva Boesch Violoncello
Manuel Lipstein Violoncello
György Ligeti Sonate für Violoncello solo
Linna Zhang Sonate für Violoncello solo
Auftragswerk von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung



LUX118
SCHLAFRAUMKONZEPTE

NOTEBORN ERHEBT DEN RAUM ZUR BÜHNE.

Einem exklusiven Schranksystem von Noteborn fällt es leicht, die erste Geige zu spielen. Als Unikart nach Maß gefertigt, ist es von außen wie von innen ein Meisterwerk. Fronten, Türen, Dekors, Farben, Aufteilung – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Auch wenn man dann noch ein exquisites Bett, ausgewählte Beimböbel, Teppiche, Bodenbeläge oder Leuchten sucht, erntet LUX118 Applaus.

S O M N U S
TREC A INTERIORS
RÖNWA
VI-SPRING
whitbeds
W T N
NOTEBORN



Auf Maß gefertigter Schrank von Noteborn

NOTEBORN



schlafen · wachen · träumen

Neue Musik erfordert neue Wege

Das International Contemporary Ensemble und sein Zukunftsfaktor ICElab

Das International Contemporary Ensemble ist ein echtes Kind dieses Jahrtausends. 2001 kam die Idee zu dem Projekt auf. Aber zu welcher Art Projekt eigentlich? Einem Orchester? Einem Musikerkollektiv in Selbstverwaltung? Einer allgemeinen kreativen Arbeitsplattform, auf der neue Ideen zu neuer Musik werden? Ein bisschen von allem war Antrieb für die Gründung, und das Spektrum der Initiativen hat sich bis heute noch deutlich erweitert. Der „Listening Room“ ist ein Angebot an öffentliche Schulen, die keinen regulären Musikunterricht auf dem Plan haben. Das Kursprogramm reicht von elementaren Klangerfahrungen bis zu ersten Kompositionen und eigenen Aufführungen. Vielleicht gelingt hier in Einzelfällen der Anstoß zu einer professionellen Musikerkarriere, auf jeden Fall aber wird ein unvoreingenommenes und sachverständiges Nachwuchspublikum rekrutiert. Ein weiterer Zukunftsfaktor ist das ICElab. Sechs Komponisten erhalten jährlich die Möglichkeit einer umfassenden und intensiven Zusammenarbeit mit dem Ensemble. Den ausgewählten Bewerbern steht das ganze technische und künstlerische Potenzial zu Gebot. Dabei ist der Begriff des Komponisten weit gefasst, und auch der Werkbegriff ist an keine einschränkende Konvention gebunden. Dem ruhigen Experimentalstudio verdannt sich ein großer Teil des vielsei-

tigen ICE-Repertoires. Auch Maria Stankova zählt zu den bisherigen ICE-Laboranten. Die gebürtige Bulgarin mit US-Wohnsitz ist in Köln mit »Variables«, einem energetischen, klangerfangesättigtem Sextett in deutscher Erstaufführung im Programm. Nathan Davis, als Schlagzeuger ein festes Ensemblemitglied, setzt seinen Kollegen Jacob Greenberg mit »Ghosts«, einem quasi-impressionistischen Stück für präpariertes Sologliano, in Szene. Und George Lewis, Avantgardejazz-Posaunist, Experimentalkomponist, Hochschulprofessor und Pionier der amerikanischen Elektronik-Szene, wird mit dem kammerorchestralen Klanggedicht »Shadowgraph« von 1977 honoriert. Weitere Stilfacetten liefern Rick Burkhardt, Multitalent in Musik, Comedy und Stage-Art, sowie der junge Brasilianer Felipe Lara mit brandneuen Kompositionen. Einziger europäischer Vertreter in dieser illustren Auswahl ist der Brite Benedict Mason, einer der meist beachteten Komponisten der jüngeren Generation. Aber bei aller rhythmischen Finesse seines »Animals and the Origins of the Dance« dürfte selbst er an diesem Abend im Schatten eines anderen stehen. John Zorn gibt dem Konzert den Rahmen und das nicht nur im wörtlichen Sinn. Der bahnbrechende Multitalent ist seit Jahrzehnten eine prägende Persönlichkeit in der zeitgenössischen Musik. Im ständigen

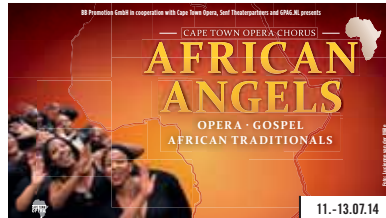
Grenzgang zwischen Jazz, Noise, Hardcore und neuer Musik hat er unerforschte Sphären konzertanter Klangkunst erschlossen. Das ICE porträtiert den Landsmann mit zwei neuen Werken, beide mit explizit literarischem Bezug. »The Tempest« belebt die Charaktere des Shakespeare-Dramas im Triolog von Flöte, Klarinette und Schlagzeug. Drei Gedichte Baudelaires lieferten den Anlass zu dem gleichnamigen Orchesterzyklus, der einmal mehr die enorme stilistische Vielsprachigkeit des Komponisten belegt. Man könnte eine gewisse Ironie darin sehen, wenn ausgerechnet das Kölner Ensemble Garage beim Auftritt der New Yorker Kollegen als Gast firmiert. Aber die beläufige Pointe bringt auch eine zunehmend allgemeingültige Erfahrung auf den Punkt. Spannende Musik und kreative Musiker sind überall auf denkbar kurze Distanz zuzuhause, zugleich auch überall und jederzeit willkommene Gäste. Manfred Müller

BB Promotion GmbH in cooperation with Cape Town Opera, San Francisco Opera and CMO & Prosecco

CAPE TOWN OPERA CHORUS

AFRICAN ANGELS

OPERA • GOSPEL
AFRICAN TRADITIONALS



11. - 13.07.14



Duncan Ward

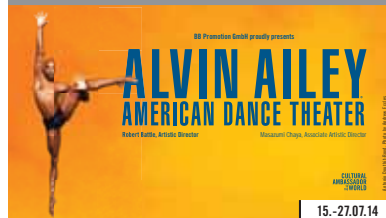
ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

BB Promotion GmbH proudly presents

ALVIN AILEY

AMERICAN DANCE THEATER

Robert Balla, Artistic Director



15. - 27.07.14

BB Promotion GmbH and Saffir's World London present a Duff Arts production

Brasil brasileiro

Das Lebensgefühl Brasiliens in einer einzigartigen Show



29.07. - 10.08.14

BB Promotion GmbH in association with Stamp Productions and Glynis Henderson Productions presents

Von den Machern von STOMP

the Lost & Found Orchestra



13. - 17.08.14



International Contemporary Ensemble (ICE)

08.05.2014 Donnerstag 20:00
International Contemporary Ensemble (ICE)
 Duncan Ward *Dirigent*
 Als Gäste: **Ensemble Garage**
John Zorn The Tempest für Flöte, Klarinette und Schlagzeug
Maria Stankova Over as here... (variables) für Ensemble
 Europäische Erstaufführung
Felipe Lara red für Flöte, Fagott und Klarinette mit Elektronik
 Europäische Erstaufführung
Benedict Mason Animals and the Origins of the Dance
 für Instrumentalensemble und Elektronik
Nathan Davis Ghostlight für Klavier solo – Europäische Erstaufführung
George Lewis Shadowgraph für Ensemble
Rick Burkhardt Warka Vase (2014) für Violine, Viola, Violoncello
 und zwei Schlagzeuger – Uraufführung
John Zorn Baudelaires – Deutsche Erstaufführung
 19:00, Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**
 ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KölnMusik
 € 25,-

Architekturbüro Kottmar



Hanspeter Kottmar

Das International Contemporary Ensemble (ICE) widmet sich neuem Musik-Schaffen und, zum Glück für die Konzertbesucher auch neuem Musik-Erleben. Solche Kreativität braucht einen finanziellen Rahmen, deshalb unterstützen wir das ICE beim Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

ILSE STAMMBERGER

FRÜHJAHR/SOMMER 2014
GROSSE BRINKASSE 31/50 7050 KÖLN
WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE



Foto: © J. Allred / ddp / ddp

Finnland-Import

Das Acid Symphony Orchestra setzt dem Roland TB-303 ein Denkmal



ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN
24. MAI 2014, 19.00 UHR

Niemand kann heutzutage mehr ernsthaft behaupten, dass Dance Music in Struktur und Aufbau eine eindimensionale Angelegenheit sei; von elektronischer Musik als Gattungsbegriff ganz zu schweigen. Es gibt eine Menge Werke und Aufführungen, die diese Musik über ihre einstmaligen Grenzen hinaus führten. Und doch ist die Idee des Acid Symphony Orchestra eine ganz besondere. Es geht um die Orchestrierung eines Ensembles von zehn Musikern, die allesamt nur ein einziges Instrument spielen: einen Roland TB-303, einen analogen, monophonen Synthesizer. Der Maestro gibt dabei Jori Hulkkonen, ein erfahrener finnischer Produzent und DJ, per Mixer und Roland Drum Machine. Die Partitur ist meistens frei, die zehn Musiker improvisieren Sounds aus ihrem Synthesizer, der in der populären Musik sonst fast immer solitär genutzt wurde, vor allem im Dance. Dort, im Acid House der 1980er Jahre, wurde dieser Synthesizer seinerzeit erstmals »zweckentfremdet« eingesetzt – ursprünglich wurde er als Bass-Begleitung für Sologitarriisten konzipiert. Vor diesem Hintergrund ist der Name dieses Orchesters so programmatisch wie die Idee dahinter einmalig ist. Hulkkonen und seine skandinavischen Mitmusiker inszenieren ihres Projekt mit einem typisch finnischen, trockenen Humor – ernst nehmen sie die Produkte ihrer Zusammenarbeit dennoch. Denn auch ihnen geht es darum zu zeigen, wie offen ihre Disziplin tatsächlich ist und auf welche Ergebnisse man bei kollaborativer Arbeit auf einem Spielfeld kommen kann, auf dem einmalstens der DJ als abgekopelter Solist auf seiner Kanzel thronte. Christian Steinbrink

03.05.2014 Samstag 20:30 Stadtgarten
Acid Symphony Orchestra
In Zusammenarbeit mit c/o pop
€ 15,- | ermäßigt € 10,-



Mai

Jeden Mittwoch um 03.05.
Kölner Philharmonie.de



Kölner Philharmonie

Veranstaltungen
Mai 2014

Terminplan zum Herausstreichen

Terminplan zum Herausstreichen

Terminplan zum Herausstreichen

Terminplan zum Herausstreichen

ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

DO 01
Malerterrasse
ACHT BRÜCKEN Festival
2014
Karin Schäfer,
14:00 Karamba Jazz, und
Renaud Leprieux
15:30 Power Works für Pieter Piano
16:30 Filmraum
17:00 Nicolas Hodges und
Mingot Quartett
18:00 Concerto für Klavier und
Tuba Engel
20:00 Dirk Rothbart und
Emanuele Muzakhar
22:00 Vokalensemble
22:30 Anna Schibinger und
Renaud Leprieux
18:30 Power Works für Pieter Piano
19:30 Filmraum
20:00 Nicolas Hodges und
Mingot Quartett
21:00 Concerto für Klavier und
Tuba Engel
22:00 Dirk Rothbart und
Emanuele Muzakhar
22:30 Vokalensemble
22:30 Anna Schibinger und
Renaud Leprieux
18:30 Power Works für Pieter Piano
19:30 Filmraum
20:00 Nicolas Hodges und
Mingot Quartett
21:00 Concerto für Klavier und
Tuba Engel
22:00 Dirk Rothbart und
Emanuele Muzakhar
22:30 Vokalensemble
22:30 Anna Schibinger und
Renaud Leprieux

DI 01
ACHT BRÜCKEN Lunch
Selenia Becke Moderation
Werke für Pieter Piano
Eintritt frei

DI 06
12:30
ACHT BRÜCKEN Lunch
Die Nacht der Tommehin
Klaus Veschnichl Regie
Eintritt frei

MI 07
13:30
Filmraum
ACHT BRÜCKEN Lunch
Die Nacht der Tommehin
Klaus Veschnichl Regie
Eintritt frei

DO 01
ACHT BRÜCKEN Lunch
Selenia Becke Moderation
Werke für Pieter Piano
Eintritt frei

DO 06
12:30
ACHT BRÜCKEN Lunch
Die Nacht der Tommehin
Klaus Veschnichl Regie
Eintritt frei

DO 07
13:30
Filmraum
ACHT BRÜCKEN Lunch
Die Nacht der Tommehin
Klaus Veschnichl Regie
Eintritt frei

DO 09
12:30
ACHT BRÜCKEN Festival
Bodek Jank & friends
Thema: Lufthafen vocals
Dmitry Bolodov (violin/electrics
Vencer) und Musik-Machine II
Eintritt frei

FR 09
12:30
Studenten der Hochschule
für Musik und Tanz Köln
Orchester
Ligeti concert
ACHT BRÜCKEN Filmraum
mit der Hochschule für
Musik und Tanz Köln
Eintritt frei

FR 10
12:30
ACHT BRÜCKEN Lunch
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

SA 10
12:30
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

SA 10
12:30
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

SA 10
12:30
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

SA 10
12:30
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

SA 10
12:30
Dietrich Grund & Friends
Aufstieg und Fall Programm
2010 an der Kölner Philharmonie
Eintritt frei

MO 04
11:00
Renaud Leprieux
Gitarren-Orchester Köln
Gitarren-Orchester Köln
Konzert für Klavier und Orchester
A-Chur KV 488
Yoga Keller
Yoga (Vorführung)
Shri Yantra
1. KAT
18:00 Einführung in das Konzert
Gitarren-Orchester Köln
EKA - 27 - 22 - 18 - 14 - 9 - 12 - € 18,-
Gitarren-Orchester Köln

MO 05
20:00
12:00
Marten Staudel & Klavier
Operaera de Cadix
Klavier
Sir Neville Martinson zum 90.
Geburtsstag
Anerkennung des Cernen-Silken
NI 1 und NI 2
Wolfgang Amadeus Mozart
Erdur KV 482
Hans Albert
Chalabala
Pekä Wierundsson Bartholdy
Mittleres
A-Chur op. 99
Wiederholungs-Konzerte
€10,- - 20,- 75,- €8,- - 20,- €7,-
Klavierkonzert Zyklus B7

MO 12
20:00
Marten Staudel & Klavier
Operaera de Cadix
Klavier
Sir Neville Martinson zum 90.
Geburtsstag
Anerkennung des Cernen-Silken
NI 1 und NI 2
Wolfgang Amadeus Mozart
Erdur KV 482
Hans Albert
Chalabala
Pekä Wierundsson Bartholdy
Mittleres
A-Chur op. 99
Wiederholungs-Konzerte
€10,- - 20,- 75,- €8,- - 20,- €7,-
Klavierkonzert Zyklus B7

HOF 18 RESTAURANT

SONNTAGS-BRUNCH
jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne Hof 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

Hof 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh.de

Dame Evelyn Glennie – vom Klang berührt

Schwingungen sind ihr Erfolgsgeheimnis

Evelyn Glennie

Barfuß, steht sie da, fängt den Hall ein und horcht gleichzeitig tief in sich hinein. Mit geschlossenen Augen ertastet sie den blechern Klang. Snare Drum gegen Bahnhofshalle. Die Frau gewinnt das Duell und erfüllt den riesigen New Yorker Grand Central Terminal mit ihrem scharfen Trommelwirbel. Evelyn Glennie spürt der Akustik nach. Tiefe Töne fühlt sie in den Beinen, hohe Töne machen sich bei ihr im Nacken bemerkbar. Die Künstlerin nutzt ihren Körper als Resonanzraum: Sie lässt sich vom Klang berühren statt ihn zu hören. Die schottische Schlagzeugin ist nahezu gehörlos. Diese Tatsache ist jedoch für sie weniger ein Handicap als vielmehr die Grundlage für ihren einzigartigen Zugang zur Musik: Evelyn Glennie hat gelernt, einzelne Töne über ihre Schwingungen zu unterscheiden. »Ich höre mit meinen Augen, Ohren, meinem Körper«, sagt die Künstlerin. Die Geräusche ihrer Umgebung erlebt sie ebenfalls über die Vibrationen, die sie auslösen. Und so versetzt auch die Musikerin selbst verschiedenste Alltagsgegenstände und Fundstücke in klingelnde Bewegung – auf einer Baustelle schlägt sie beispielsweise mit ihrem Schuh auf Eisen, reibt mit einem Geigenbogen über einen Lüftungsschacht und macht Musik mit Blechdosen und Küchengeräten. Das nennt Glennie »den Klang berühren«.

Im Grundschulalter wird ihr ein absolutes Gehör bescheinigt. Sie spielt Mundharmonika, Klavier und Klarinette, hat ein gutes Gespür für Melodien – und will Musikerin werden. Doch eines Tages bekommt sie Ohrenschmerzen und ihre Umwelt scheint nur noch zu nuscheln. Der Traum von der Musikkarriere ist jäh zerplatzt, als ihr ein Arzt eine hochgradige Schwerhörigkeit attestiert. Die Nähe zu den Tönen entschwindet mehr und mehr. Mit starken Hörgeräten ausgestattet und einem Hörvermögen von 20 Prozent nimmt sie dann doch Schlagzeug-



Frank Strobel



Konzerttermin

11.05.2014 Sonntag 11:00 Funkhaus Wallrafplatz

Evelyn Glennie Schlagwerk
Thorsten Drücker E-Gitarre

WDR Rundfunkorchester Köln
Frank Strobel Dirigent

Eduard Strauß Hectograph op. 186 Schnellpolka

Johann Strauß Industrie-Quadrille op. 35

Josef Strauß Die Industriellen op. 158 Walzer

Michael Daugherty Dreamachine Konzert für Schlagzeug und Orchester

Kompositionsauftrag des WDR – Uraufführung

Eduard Strauß Mit Dampf op. 70 Polka schnell

Johann Strauß Schwungbrüder op. 223 Walzer

Carl Michael Ziehrer Phonographen op. 423 Walzer

Michael Daugherty Gee's Bend für E-Gitarre und Orchester

Deutsche Erstaufführung

Westdeutscher Rundfunk

€ 23,- € 17,- € 10,-

Unterricht. Ihr Lehrer bringt ihr bei, in sich hineinzuhorchen und ihre Empfindungen in Klang zu verwandeln – »Fühle einen anderen Weg, Musik zu hören«, schreibt Glennie in ihrem Tagebuch.

Dieser Weg scheint der richtige – mit 24 gewinnt sie einen Grammy für ihre Einspielung von Béla Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug. Da sie Aufnahmen nur spüren kann, wenn sie sich einen Lautsprecher zwischen die Schenkel klemmt, bleibt ihre eigene Interpretation frei von früheren Einspielungen. Die Kritiker sind begeistert, denn Glennie hat etwas völlig Neues geschaffen. Ihre Klangexperimente werden fortan immer freier. Sie spielt auf längst vergessenen Instrumenten wie Nadelgeigen und Meeresharfen, da sie diese Klangkörper besonders intensiv spüren kann. In ihrem Tonstudio stehen über 1800 Perkussionsinstrumente – »und jede Trommel hat ihre eigene Persönlichkeit«, erklärt Evelyn Glennie.

Beim Kölner Festival ACHT BRÜCKEN kann sich die Ausnahmekünstlerin gemeinsam mit dem WDR Rundfunkorchester Köln und dem Gitarristen Thorsten Drücker unter der Leitung von Frank Strobel musikalisch austoben. »Mensch und Maschine – Puls und Takt« ist der Beitrag des WDR Rundfunkorchesters Köln, in dem jedoch nicht nur die technischen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts mit Werken von Johann Strauß, Josef Strauß, Eduard Strauß und Carl Michael Ziehrer zum Klingen gebracht werden, sondern auch das digitale Zeitalter des 21. Jahrhunderts mit einer WDR-Auftragskomposition an Michael Daugherty vertont wird. Während der Wiener Walzerkönig und seine Brüder dem technischen Fortschritt mit Industrie-Quadrille, Phonographen-Walzer und Telephon halligen, widmet sich Michael Daugherty mit der Uraufführung von »Dreamachine« den Mechanismen der postindustriellen Gesellschaft. Elfi vomberg

Let's groove

Lange »Nacht Im Puls«

Dirk Rothbrust

Schlaginstrumente gelten als die ältesten Instrumente der Welt. Lange vor unserer Zeitrechnung entdeckten alte Völker und Kulturen, wie das Schlagen bestimmter Gegenstände Schwingungen hervorruft, die sich in Ton, Klang oder Geräusch äußern, und schufen unabhängig voneinander dafür taugliche Instrumente, die sie zu kommunikativen oder rituellen Zwecken nutzten. Davon ausgehend entwickelte sich über die Jahrhunderte eine Vielzahl von Perkussionsinstrumenten, deren kulturelle Diversität in der heutigen, westlichen Musik jedoch selten zum Tragen kommt. Percussion – degradiert zu einer Begleitereinrichtung, reduziert auf einige wenige Instrumente? Percussion meint mehr und kann mehr, wie das diesjährige Festival unter Beweis stellt. Ein prominenter Stelle steht dabei das Programm »Nacht Im Puls«, das am ersten Freitagabend Grooves von allen Kontinenten zelebriert,

Percussion meint mehr und kann mehr, wie das diesjährige Festival unter Beweis stellt.

mit den verschiedenen Wirkungsweisen von Percussion experimentiert und dafür ungewöhnliche, ja sogar einmalige Instrumente auf die Bühne holt.

Dirk Rothbrust entdeckte bereits in jungen Jahren seine Faszination für Schlaginstrumente. Seine Begeisterung wurde zum Berufswunsch und führte ihn des Studiums wegen aus dem beschaulichen Illingen im Saarland in die Hauptstadt jenes Bundeslandes und weiter nach Karlsruhe, wo er unter anderem bei dem japanischen Meister-Perkussionisten Isao Nakamura lernte. Seit 2006 ist Rothbrust festes Mitglied des Ensemble musikFabrik, den Kölner Lokalmatadoren, bei denen er mit seiner Herangehensweise gut aufgehoben ist: neue Klänge suchen, neue Klänge finden und mit neuen Klängen experimentieren. Ob über Improvisation, Eigenkomposition oder Percussion-Werke wie »The Anvil Chorus« des Post-Minimalisten David Lang – Rothbrust trifft die Spielmöglichkeiten von Percussion punktgenau und weiß so auch als Solist zu überzeugen.

Dass der Schlagzeuger Bodek Janke zu den Guten gehört, wie die Zeitschrift JAZZPAGES ihn lobt, bahnte sich schon früh an. Jährliche Auszeichnungen, zahlreiche Konzertauftritte und ein Stipendium für Hochbegabte prägten Jankes musikalische Kindheit und Jugend.

49

Konzerttermine

02.05.2014 Freitag 20:00

Bodek Janke *dr, perc*
Dirk Rothbrust *dr, perc*
Stefan Lakatos *moonood trimba*
Hayden Chisholm *sax*
Clemens Orth *pi, keyb*
Joscha Oetz *b*
Mr. Shirazy *electronics, video*

hang massive
Markus Johansson
Danny Cudd

Installationen im Foyer

YoungJik Jung Konzert für Ligeti-Maschine (2014)
Internationaler LANXESS-Kompositionswettbewerb
Vorgabe der Preise gegen 2045
€ 10,-

23:30 ACHT BRÜCKEN Festivalzelt

ACHT BRÜCKEN Lounge

Bodek Janke *perc, dr*
Dirk Rothbrust *perc, dr*
Clemens Orth *keys, vocorder*
Joscha Oetz *b*
Mr. Shirazy *electronics*

Konzertante Opener mit anschließender Jamsession

Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.

Eintritt frei



Nach einem Studium in Karlsruhe und Köln zog es ihn nach New York und weiter durch die Länder dieser Welt. Da Reisen bekanntlich den Blick erweitert, kennt Bodek Janke die lebendige Percussionwelt, die Kulturen der Rhythmen er und hat ihre Sprachen zu sprechen geübt. Über rhythmische Strukturen der indischen Musik und freie Improvisation, in Trance und in Spannung versetzend, mit Tabla und Cajón, vermittelt der mittlerweile wieder in Deutschland lebende Janke die Vielschichtigkeit der Schlaginstrumente.

Zunächst individuell als Solisten auftretend, lassen diese beiden Perkussionisten im Laufe von »Nacht Im Puls« ihre Sprachen fusionieren und nehmen nach und nach weitere Gastmusiker in ihr komplexes und dennoch groovesches Gespräch auf. Einer der Gastmusiker ist Stefan Lakatos. Als Schüler von Louis Thomas Hardin alias Moonood führt er das Spiel der Trimba, eine dreieckige Trommel, sowie den unverkennbaren Stil des legendären Straßenmusikers und Komponisten fort. Ein anderer ist Clemens Orth. Der Jazzpianist lässt genrefremde Einflüsse in seine Improvisation einfließen und setzt stets überraschende Akzente. Mit Musikern, denen musikalische Grenzen fremd sind, giftet »Nacht Im Puls« in einem großen Finale, das die alte und doch wandelbare Welt der Percussion erfahrbar macht. Lisa Mertens

Tickets
0 20232 944220
und 0221 2801

KÖLNER KAMMERORCHESTER

MI 02.07.14 20 UHR
MOZART PUR
SONDERKONZERT MIT
MARIA JOÃO PIRES
DAS MEISTERWERK
KÖLNER PHILHARMONIE

Maria João Pires *Klavier*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr. 36 „Linzer“ C-Dur KV 425
Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466
Sinfonie Nr. 40 „Große“ g-Moll KV 550

Dieses Konzert findet in Kooperation mit dem Klavier-Festival Ruhr statt.

Kartenbüro Kölner Kammerorchester • Tel. 02232 944220 • Fax 02232 944215
info@koelner-kammerorchester.de • www.koelner-kammerorchester.de
Tickets auch bei KölnMusik Ticket, KohTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

RheinVokal
FESTIVAL DER VOXALARTEN

27. Juli - 3. August 2014

Andreas Scholl
Hanna-Elisabeth Müller
New College Choir Oxford
Eric Whitacre
Valer Sabados
& Concerto Köln
SWR Vokalensemble
Ana Luiza & Fabio Zanoni
Olivia Vermeulen
& Lauphén Compagnie
und viele mehr

Programm & Karten: Tel. 0 25 22 - 9 25 82 30
www.rheinvokal.de

SWR2, Köln, WDR, ARD, ZDF, RTL, ProSieben, VOX, VOXplus, RTLplus, RTL2, RTL4, RTL5, RTL6, RTL7, RTL8, RTL9, RTL10, RTL11, RTL12, RTL13, RTL14, RTL15, RTL16, RTL17, RTL18, RTL19, RTL20, RTL21, RTL22, RTL23, RTL24, RTL25, RTL26, RTL27, RTL28, RTL29, RTL30, RTL31, RTL32, RTL33, RTL34, RTL35, RTL36, RTL37, RTL38, RTL39, RTL40, RTL41, RTL42, RTL43, RTL44, RTL45, RTL46, RTL47, RTL48, RTL49, RTL50, RTL51, RTL52, RTL53, RTL54, RTL55, RTL56, RTL57, RTL58, RTL59, RTL60, RTL61, RTL62, RTL63, RTL64, RTL65, RTL66, RTL67, RTL68, RTL69, RTL70, RTL71, RTL72, RTL73, RTL74, RTL75, RTL76, RTL77, RTL78, RTL79, RTL80, RTL81, RTL82, RTL83, RTL84, RTL85, RTL86, RTL87, RTL88, RTL89, RTL90, RTL91, RTL92, RTL93, RTL94, RTL95, RTL96, RTL97, RTL98, RTL99, RTL100

Bohren & der Club of Gore

Die Band und Kreidler überraschen mit höchst gegensätzlichen Konzepten

Was für ein Name: »Bohren & der Club of Gore«! Ursprünglich nannten sich die vier Musiker »Bohren«, aber da hatten sie noch das Erbe von Hardcore und Metal im Rücken. Kurz darauf – im Jahr 1993 – hatten sich die Schulfreunde Thorsten Benning, Morten Gass, Robin Rodenberg und Reiner Henseleit komplett von ihren musikalischen Wurzeln frei gespielt: statt Geschwindigkeit war nun Langsamkeit das Credo, statt Lärm regierte Ruhe. Als dann drei Jahre später der Gitarrist Henseleit ausstieg und dafür der Saxofonist Christoph Clöser zur Band stieß, wurde der Klang nochmals weicher. Aber weich darf hier nicht mit warm oder gar fröhlich

verwechselt werden. »Bohren & der Club of Gore« – das machen Albumtitel wie »Black Earth« oder »Geisterfaust« schnell klar – machen keinen Lounge Jazz. Und wenn doch, dann steht diese Lounge am Höllenschlund! Der Rührbesen streift, gefühlt, nur alle paar Minuten das Schlagzeug – die Spannung dazwischen wird durch die anderen Musiker bis ins Unermessliche getrieben: Der Bassist dehnt die Töne, die Orgel dräut unheilswanger im Hintergrund, und auch das Saxofon hat mit seinen lang gezogenen Tonfolgen mit Jazz- oder gar Funk-Feeling so gar nichts gemein. Eine existenzialistische Grundstimmung quillt aus jedem der endlos langen Takte. Und doch haben »Bohren & der Club of Gore« Sinn für Humor. Der ist selbstverständlich schwarz und trocken: So heißen die fünf Stücke auf »Geisterfaust« wie die Finger an der Hand, und auf »Dolores« befindet sich ein deutsch betiteltes Lied, dessen eigenwillige Übersetzung gleich mitgeliefert wird: »Schwarze Biene (Black Maja)«. Acht monolithische Alben haben die vier Musiker aus Mülheim an der Ruhr bislang aufgenommen und sich auch mit ihren streng choreografierten Liveauftritten einen internationalen Ruhm erspielt. Schwarz ist nicht nur auf Plattencovern oder Titeln, sondern auch bei den Auftritten der Band omnipräsent. Die stets bestuhlten Konzerte (O-Ton Bohren: »Angenehm sitzend kann man es ertragen«) präsentieren dem Publikum eine nur schwach beleuchtete Bühne, die Musiker sind nur schemenhaft zu erkennen. Umso präsenter ist der Klang, der sich langsam im Raum ausbreitet und über das Publikum legt wie ein samtnes Leichentuch. Dem wohligen Horrorsound kann man sich kaum entziehen.

Bei der befreundeten Band Kreidler heißt es anstelle von »Black Earth« »New Earth«. Das Stück von dem Album »Tank« (2011) steht exemplarisch für eine Musik, die zwischen Krautrock und Techno vermittelt. Kreidler, 1994 von Andreas Reihse, Detlef Weinrich, Thomas Klein und Stefan Schneider (1998 durch Alex Paulick ersetzt) in Düsseldorf gegründet, stehen aber auch für einen interkulturellen Ansatz, der westliche Popmusik mit afrikanischen und asiatischen Elementen assoziativ als atmosphärische Phantasmagorie verbindet. Für ihr neues, Anfang Mai erscheinendes Album »ABC« haben sie allerdings ganz konkret mit einem georgischen Chor zusammengearbeitet.

Das neue, inzwischen zwölfte Studioalbum der international renommierten und durch ihre häufige Zusammenarbeit mit Künstlern auch in der Kunstszene sehr geschätzten Band wurde in der georgischen Hauptstadt Tiflis aufgenommen, Europas südöstlichster Metropole am Schnittpunkt zwischen Orient und Okzident. Kreidler steht dem Sound von »Bohren & der Club of Gore« diametral entgegen: Hier schnelle, komplexe Rhythmen, dort langsamer, stimmungsvoller Minimalismus. Aber in einem Punkt sind sich die beiden Bands dann doch überraschend ähnlich: In dem mit konzentrierter Konsequenz beschrittenen individuellen Weg lassen sie sich seit den zwei Dekaden ihres Bestehens beide nicht beirren. Christian Meyer

09.05.2014 Freitag 20:00

KREIDLER
BOHREN & DER CLUB OF GORE
In Zusammenarbeit mit c/o pop
€ 25,-



Konzerttermin



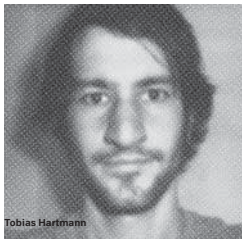
Eine existenzialistische Grundstimmung quillt aus jedem der endlos langen Takte. Und doch haben »Bohren & der Club of Gore« Sinn für Humor. Der ist selbstverständlich schwarz und trocken.

Mensch Maschine

»Klanginstallation« ist das Thema des diesjährigen Kompositionswettbewerbs



Mattis Kuhn



Tobias Hartmann



Remy Canedo

Bereits zum fünften Mal findet der Internationale LANXESS Kompositionswettbewerb statt. In diesem Jahr sind junge Komponistinnen und Komponisten eingeladen, Klanginstallationen zu schaffen. Gezeigt werden an drei Installationsorten Arbeiten mit den vielversprechenden Titeln »Analog AV Art fAbrik«, »Arbeiter Verstimmt Die Fabrik« und »Singer«. Im Rahmen der »Nacht Im Puls« am 2. Mai wird die Jury den diesjährigen Gewinner des Wettbewerbs bestimmen. Wie und warum das in Köln ansässige Unternehmen LANXESS sich für das Festival engagiert, erfahren Sie in dem folgenden Kurzinterview mit Christiane Müller, Leiterin Corporate Responsibility. LANXESS AG:

Kulturförderung wird zunehmend von großen Unternehmen übernommen. Wie sehen Sie die Verbindung Ihres Unternehmens zum Festival ACHT BRÜCKEN?
LANXESS unterstützt als exklusiver Partner das Konzertfestival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln. Die Kulturförderung des Kölner Spezialchemie-Konzerns setzt ihren Schwerpunkt auf Wissensvermittlung und Talentförderung. Hierzu zählen unter anderem der LANXESS Kompositionswettbewerb, die ACHT BRÜCKEN Schreibschule und die Musiknacht ON@ACHT BRÜCKEN.

Was hat bei LANXESS den Ausschlag gegeben, beim Festival den Kompositionswettbewerb zu unterstützen?

LANXESS widmet sich bei seiner Kulturförderung vor allem den Nachwuchskünstlern. Der Kompositionswettbewerb bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial erfolgreich unter Beweis zu stellen.

Das Etikett »neu« hat eine große Anziehungskraft, aber oft unterliegen Innovationen einem langen Prozess und das Ergebnis ist zunächst manchmal unbequem (wie gerade Komponisten erfahren mussten). Wie sehen Sie das Engagement Ihres Unternehmens in diesem Kontext?

Als führender Spezialchemie-Konzern setzt auch LANXESS auf Innovationen. Nicht jeder Versuch bei uns und bei den Künstlern führt gleich zum gewünschten Ergebnis oder wird als Neuentwicklung angenommen. Doch ohne neue Ideen geht es nicht voran, nicht in der Chemie und nicht in der Musik. Deshalb ist es uns wichtig, diese jungen Komponisten in ihrem Bestreben Neues zu Entwickeln, zu unterstützen.

Musik erleben macht Spaß, das erfährt jeder von klein auf. Welche Rolle spielt die Komponente bei Ihrem Engagement für junge Talente?

Spaß ist der Motor für Kreativität, ohne ihn geht es nicht. Deshalb wollen wir mit unserem Engagement die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die jungen Künstler sich mit vollem Elan ihrer Kreativität widmen können – und zwar mit viel Freude!

Konzerttermine

Vom 30.04. bis 08.05.2014 artothek

Mattis Kuhn
Arbeiter Verstimmt Die Fabrik

Vom 30.04. bis 11.05.2014 artothek

Kunst-Station Sankt Peter

Angela Kim, Carlos Dominguez, Ezra Teubol
Singer

Vom 30.04. bis 11.05.2014 artothek

Tobias Hartmann, Remy Canedo
Analog AV Art fAbrik



Robert Henke

Raum ist ein zentrales Thema in den Arbeiten von Robert Henke. Das gilt für die Clubmusik als »Monolake«, sein in den 90er Jahren zusammen mit Gerhard Behles gegründetes und später alleine fortgeführtes Projekt, mit dem er die Grenzen zeitgenössischer elektronischer Musik erforscht. Das gilt auch für die Raum greifenden Multimedia-Installationen und Musik-Performances unter seinem bürgerlichen Namen, mit denen er bereits in London, Paris, New York und vielen anderen Orten gastierte. Robert Henke ist nicht nur gelernter Tongestalter, sondern auch Kommunikationswissenschaftler und Informatiker, der sich sowohl Software als auch Hardware gerne auf seine individuellen Bedürfnisse hin selber baut. Er war maßgeblich an der Entwicklung der Musiksoftware »Live« von Behles' Firma Ableton beteiligt. »Live« ist ein Sequenzer für intuitive und spontane Echtzeitbearbeitung von Audioquellen. Für die Aufführung elektronischer Musik ist das Programm längst ein Standard. Henke, der von 2009 bis 2013 als Professor für Sounddesign an der Universität der Künste Berlin tätig war und 2013 als »Mohr Visiting Artist« 2013 am CCRMA (Center for Computer Research in Music and Acoustics) an der Universität Stanford in den USA lehrte, arbeitet ebenso gerne mit Field Recordings wie mit digitalen Klangerzeugern und hat ein ausgeprägtes Faible für historische Geräte aus den 1980er Jahren.

Henkes Eingriffe in das klangliche Ausgangsmaterial sind mannigfaltig. Bei seinem aktuellsten Werk »Nebenläufige Prozesse II« (2014), das in der Kunst-Station Sankt Peter seine Uraufführung erfährt, ist die Rede von »extremer Filterung ... Vergrößerungen von Details, Einfrieren von Momenten, Ansätzen einer Rhythmisierung und ... Verschiebungen«. Ausgangsmaterial des Stücks sind Improvisationen auf einem 25 Jahre

Dust

Robert Henke in der Kunst-Station Sankt Peter

alten Synthesizer. Einzelne Elemente davon werden überlagert, voneinander getrennt und wieder einander angehängt. Das Konzert ist eine Mischform aus Installation und Performance, da hier einerseits Maschinen nach vorgegebenen Parametern die Klänge generieren, andererseits Robert Henke die Möglichkeit des Eingriffs hat und bestimmte zufällige Aspekte des Zusammenspiels der Maschinen betonen oder verlängern kann. Bei dem zweiten Stück des Abends, »Dust« aus dem Jahr 2011, vermischen sich verschiedene Klangquellen wie geräuschhafte Klangpartikel digitaler Prozesse, elektronische Entladungen eines großen Transformators und das Knacksen alter Vinylplatten, aber auch Field Recordings von auf Kies aufschlagenden Wellen, einem Sturm oder auch des aus einer Kaffeemaschine austretenden Dampfs. Henke füllt den Ort mit dem Klangmaterial, das mal kaum hörbar, mal sehr laut, mal sehr basslastig, mal in extremen Höhen den Raum durchflutet.
Christian Meyer

07.05.2014 Mittwoch 18:00 Kunst-Station Sankt Peter

Robert Henke

Robert Henke Nebenläufiger Prozess II. (2014)
Uraufführung

Dust

In Zusammenarbeit mit c/p pop
€ 15,- | ermäßigt: € 10,-

Konzerttermin



Mit Sprache

Frische Orchesterstücke aus der Feder von zwei jungen Komponisten

Poetisch klingt der Titel des neuen Orchesterstücks von Irene Galindo Quero, das im Kölner WDR Funkhaus am Wallrafplatz erstmals erklingen wird, wie die langen, dichterischen Titel in Luigi Nonos Spätwerk: »la luce di una candela a 48 km di distanza in una notte serena e limpida« – »Das Licht einer Kerze aus einer Entfernung von 48 Kilometern in einer wolkenlosen und klaren Nacht«. Wer diese Wörter googelt, gelangt schnell auf eine italienischen Wikipedia-Seite mit ähnlich schönen Sätzen, etwa: »un cucchiaino di zucchero in 9 litri di acqua« – »Ein Teelöffel Zucker in neun Litern Wasser«. Doch der einleitende Satz darüber holt einen aus den Wolken blumiger Lyrik zurück auf den Boden der Tatsachen: »Per ciascuno dei 5 sensi sono definite su base empirica delle soglie assolute di percezione« – »Für jeden der fünf Sinne werden auf empirischer Grundlage absolute Wahrnehmungsschwellen definiert«. In der Tat ist Galindos Titel die Definition der optischen Absolutschwelle, wie sie der Psychologe Philip Zimbardo beschreibt.

Der Titel passt gut zum Schaffen der 1985 im spanischen Granada geborenen Schülerin des Kölner Kompositionsprofessors Johannes Schöllhorn, die seit Beginn ihrer Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik fasziniert ist von der gegenseitigen Beeinflussung von Sprache und Musik, die von sich sagt, kein Stück ohne Textgrundlage schreiben zu können, die die Poesie im Ungewöhnlichen sucht, die Literatur liebt und »brüchige, leise, fast gar nicht vorhandene Klänge«, wie die Akkordeonistin Annette Rießner einmal auf ihrem Blog über Galindo schrieb. Zwar reizte beides, die Arbeit mit Sprache sowie mit Klängen an der Wahrnehmungsgrenze, schon unzählige Komponisten, doch Queros Suche nach der Poesie in einer wissenschaftlichen Beschreibung, die sich wiederum auf die empirische Feststellung der optischen (und nicht etwa der akustischen!) Wahrnehmungsgrenze bezieht, lässt vermuten, dass ihr neues Orchesterstück sich ganz und gar nicht auf die konventionellen, ausgetretenen Zugänge zu Sprache und Hörgenügen verlassen wird.

Sprachlich quasi andersherum verhält es sich mit »BOITEUX BOITEUSE«, das Südkoreaners Minkyu Kim-Sachlich und nüchtern liest sich der Titel wie ein simpler Wörterbucheintrag »boiteux, boiteuse adj. – hinkend«, bezieht sich aber tatsächlich auf das gleichnamige Gedicht des koreanischen Dichters Yi-Sang (1910-1937), der in den 1950er Jahren größere Bekanntheit er-

langte und heute als einer der wichtigsten Schriftsteller des Landes gilt. »oh – / könntest du das schweigen für mich schlagen / wie sollte ich das schweigen schlagen und lärmern wie eine sintflut / ist das schweigen denn schweigen«, heißt es in der literarischen Vorlage. »Der Einfluss von Yi-Sang für mich ist nicht in seinem Gedicht geblieben, sondern befreit mich in meiner Musik«, so der 1981 in Seoul geborene Kim, der bereits in mehreren Stücken verschiedenartig auf Texte Yi-Sangs zurückgriff. Es wird auch in seinem Schaffen ein Dialog zwischen den Künsten offenbar – zumal er vor Beginn seines Studiums bei Schöllhorn bereits Filmmusik bei Cornelius Schwehr in Freiburg studiert hat.

Gegenübergestellt werden die beiden neuen Stücke, gespielt vom Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit Manuel Nawri als Dirigenten, drei Klassikern des 20. Jahrhunderts: »Prelude, Fugue & Riffs« von Leonard Bernstein sowie György Ligetis »Melodien« und »Mysteries of the Macabre«, einer Suite von drei Arien aus der Oper »Le Grand Macabre«, in deren »Half-Nonesans-Taxi« der ungarisch-österreichische Komponist ebenfalls originelle und einzigartige Wege im Umgang mit Sprache beschnitten hat.

Ole Hübner

Minkyu Kim

Konzerttermin

02.05.2014 Freitag 18:00 Funkhaus Wallrafplatz

Kate Louise Macfarlane Sopran

Anna Herbst Sopran

Aikaterini Koufchristou Sopran

Federico Kurtz de Grifó Klarinette

Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Manuel Nawri Dirigent

Leonard Bernstein Prelude, Fugue & Riffs für Klarinette und Jazzensemble

György Ligeti / Elgar Howarth Mysteries of the Macabre

Drei Arien aus der Oper »Le Grand Macabre«, Fassung für

Koloratursopran oder Solorompete in C und Kammerorchester

eingereicht von Elgar Howarth

Irene Galindo Quero la luce di una candela a 48 km di distanza in una notte

serena e limpida (2014) – Uraufführung

Minkyu Kim BOITEUX BOITEUSE – Uraufführung

György Ligeti Melodien

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln

€ 15,- | ermäßigt: € 10,-



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '14

Auch in diesem Jahr ist die Kölner Philharmonie ein zentraler Spielort des Festivals »ACHT BRÜCKEN«. Dessen letztes Wochenende steht unter dem Motto »Im Puls Afrika« ganz im Fokus der fesselnden Grooves eines Kontinents, dessen Klänge das Fundament liefern für viele Musiken der westlichen Hemisphäre. Was wären Jazz, Blues, Gospel, Reggae, Son, Calypso, Soul oder Tydeco ohne ihre afrikanischen Wurzeln?

In diesem Rahmen tritt ein panafrikanischer Superstar auf: Dobet Gnahoré zählt zu den berühmtesten jungen Musikerinnen des Kontinents. Nicht zum ersten Mal ist sie in der Kölner Philharmonie zu erleben, aber heute bringt sie ein neues Album mit. Mit der Sängerin, Tänzerin und Songschreiberin präsentiert sich das moderne Gesicht Afrikas. Aufgewachsen ist sie in der Künstlerkolonie Ki-Yi in Abidjan, der Kapitale der Elfenbeinküste. Ihr Vater zählte zu den Mitbegründern von Ki-Yi und ihm gegenüber setzte Dobet bereits mit zwölf Jahren durch, dass sie die Schule verlassen konnte und sich nur noch künstlerisch betätigte: Sie lernte malen, töpfern, schneiden und natürlich schreiben, tanzen und singen. Einer der Gründe, weshalb sie nicht mehr zur Schule gehen wollte: Man lernte alles in der alten Sprache der ehemaligen Kolonie, auf französisch. Heute besteht eins der größten Anliegen von Dobet Gnahoré darin, dass die afrikanischen Sprachen wieder Einzug in den Schulen halten.

Die inzwischen in Europa lebende Musikerin ist von einer überwältigenden Bühnenpräsenz, was sie nicht nur durch ihre wandlungsfähige Stimme bewirkt Anmutig und ästhetisch ist ihre Art zu tanzen, optische Akzente setzt sie mit ihren Kostümen, in denen Tradition und Moderne zum Ausdruck gelangen. Dobet Gnahoré singt in mehr als acht afrikanischen Sprachen und für ihre Musik lässt sie sich von vielen Stilen inspirieren. Kongolischer Rumba, kamerunischer Bikoutsi, ivorischer Groove, jazzige Riffs und vieles mehr spiegelt sich im Beat dieser Künstlerin wider.

Wenn im Unterschied zu Dobet Gnahoré bei dem achtköpfigen Ensemble Afro Faso Jeunesse von traditionellen Klängen die Rede ist, sind dennoch keine musealen Töne zu erwarten. Die jungen Percussionisten sind mindestens so agil wie ihre Tänzer, die zu den Trommelwirbeln der Djembé und den hämmernden Beats der Balafone die ganze Energie der Musik reflektieren: Nicht nur ein Balafon, das afrikanische Xylophon, sondern gleich drei dieser Instrumente mit ihren mächtigen Sounds stemmt die Band auf die Bühne. Vor wenigen Jahren in Burkina Faso gegründet hat der Achter bereits innerhalb kurzer Zeit den ersten Preis beim wichtigsten Musik-Wettbewerb des Landes gewonnen. Neben den Balafonen schöpft AFJ aus einem großen Trommel-Apparat: Djembé, Bara und Dundun liefern neben den Balafonen den Groove für kraftvolle Tanzeinlagen. Die Leitung der Band liegt in den Händen einer jungen Frau, die nicht nur das Balafon beherrscht, sondern auch als Djembéspielerin für Furore sorgt. Salimata Diabaté hat sich damit durchgesetzt gegen die alte Regel, dass Frauen keine Instrumente spielen dürfen.

Dobet Gnahoré wird einen Teil ihres Konzerts am Samstag mit ihrer eigenen Tourband bestreiten; in einem zweiten Teil des Programms kommt es zu einer Premiere. Die panafrikanische Künstlerin trifft auf die Perkussionisten Afro Faso Jeunesse aus Burkina Faso zum »Hot African Groove, Part I« in der Kölner Philharmonie.

Unter dem Motto Hot African Groove, Part II« macht der burkinische Achter am Sonntag weiter. In der Hochschule für Tanz und Musik lädt Afro Faso Jeunesse zu einer Session ein, diesmal mit jungen Studenten der Jazzabteilung der Hochschule. Auch hier dürfte es garantiert funky kochen. Uli Lemke

Konzerttermine

- Im Puls Afrika
10.05.2014 Samstag 12:30 ACHT BRÜCKEN LUNCH
Dobet Gnahoré Gesang & Friends
Auszüge aus dem Programm um 20:00 in der Kölner Philharmonie
ACHT BRÜCKEN LUNCH wird ermöglicht durch die Sparkasse KölnBonn.
- 10.05.2014 Samstag 18:00 Hochschule für Musik und Tanz Köln
Afro Faso Jeunesse
Studierende des Fachbereichs Jazz
Rainer Polak *Dundun*
Studierende des Studiengangs Elementare Musikpädagogik
Anne Weber-Krüger *Konzeption und Gesamtleitung*
Tanz- und Festmusik aus Burkina Faso. Ein Konzert zum Mitmachen für die ganze Familie
ACHT BRÜCKENV gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln
€ 5,-



Afro Faso Jeunesse

- 10.05.2014 Samstag 17:00 Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutz-elemente (Rodenkirchener Brücke)

Hans Lüdemann TRIO IVOIRE
Hans Lüdemann *piano*
Aly Ketta *balafon*
Christian Thomé *dr, perc*
Reiner Winterschladen *tp*
Ballaké Sissoko *kora*
Desert Puls
€ 15,- | ermäßigt: € 10,-

- 10.05.2014 Samstag 20:00 Kölner Philharmonie
Hot African Groove, Part I

Dobet Gnahoré Gesang, Tanz
Colin Larocche de Feline Gitarre, Gesang
Clive Govinden Bass, Gesang
Boris Tchango Percussion, Gesang
Aly Ketta *Saxofon*
als Gast: **Sayouba Sigué** Tanz
Les batteurs burkinabés - die Percussionisten von Afro Faso Jeunesse
Moumouni Sanou *Balafon, Djembé*
Ardjouma Diabaté *Djembé*
Kalifa Diabaté *Dundun*
Pinneque Siaka Traoré *Bara*
André Outtara *Balafon*
€ 25,-

- 10.05.2014 Samstag 22:00 ACHT BRÜCKEN Festivalzelt
ACHT BRÜCKEN Lounge

Wolma Collective
Konzertanter Operner mit anschließender Jamsession
Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.

- 11.05.2014 Sonntag 17:00
Hot African Groove, Part II

Im Puls Afrika

Ein Wochenende mit hämmernden Beats und fesselnden Grooves

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner
Philharmonie



02/14

Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 13,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / BIC: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50867 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 508670000377956

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/50406-344. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Kontozugewogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten sie mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers _____

Plz, Ort, Straße _____

Kreditinstitut _____ BIC _____

ID, EIBAN _____

Ort, Datum, Unterschrift _____

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nächstehend Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

sich nicht nur der Gaumen an einem Besuch beim Brunch. Das Auge isst ja bekanntlich mit. Gewinnen Sie einen Brunchbesuch für zwei Personen im Glashaas-Restaurant des Hyatt Regency Köln.



CD gewinnen

Sein Mentor Alfred Brendel hält ihn für eine Jahrhundertbegabung. Auf seinem Debut-Album (SONY Classical) präsentiert der 22-jährige Kit Armstrong zwölf bekannte Chorvorspiele für Orgel von Bach in eigenen Klavier-Transkriptionen. »Eine der ganz wenigen CDs, auf die die Welt gewartet hat«, sagt das RBB-Kulturradio. Wir verlieren 5 Exemplare an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Der Sonntagsbrunch im Hyatt Regency Köln ist nicht nur bei den Kölner Bürgern ein kulinarisches Highlight. Sein Image reicht weit über die Stadtgrenze hinaus. Mit einem uneingeschränkten Blick auf die Altstadt und den Kölner Dom erfreut sie überhaupt für Chor schrieben, dann meist

im Rahmen von Orchesterwerken. Erst in den 1960er Jahren eröffnete György Ligeti mit dem berühmten Chorstück »Lux aeterna« völlig neue Perspektiven. Hier knüpfen Clytus Gottwalds Transkriptionen von Mahler-Liedern (Alma u. Gustav) an, die das SWR Vokalensemble Stuttgart mit seinem Dirigenten Marcus Creed eingespielt hat (Carus/Note) – wir verlieren drei Exemplare!

Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Lieberabend mit Robert Holl und Graham Johnson am 12. Juni um 20:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein.



Tickets gewinnen

Wir verlieren 3 x 2 Karten für das Konzert mit dem Hamilton de Holanda Trio am 20. Juni um 20 Uhr. wil



Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln findet vom 30. April bis zum 11. Mai mit vielen Veranstaltungen an verschiedenen Kölner Veranstaltungsorten statt. Erleben Sie die vielseitige und faszinierende Welt der Percussion-Musik, ganz nah am Puls und Beat der Zeit! Mit dem Festivalpass für € 95,- (ermäßigt € 48,-) besuchen Sie alle Festivalkonzerte Ihrer Wahl, ohne lästigen Einzelkartenaufwand und mit großem Preisvorteil. Stellen Sie sich Ihre persönliche Festivalwoche zusammen, seien Sie da, wo Köln klingelt.

Moncel Ampt, Nippes, 2.ZL. * Alter Markt.

* Biergarten-Saison: 1.4. – 31.10.
Mühlengasse 1: 360 Tage im Jahr

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.

Der Pass zum Festival

Einer für alle

Nach den Eröffnungskonzerten im Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste und The New Yorker | Dock one, in der Kölner Philharmonie als zentrale Spielsätze, über das Filmforum, die Kunstatst St. Peter, den Stadtgarten, die Comedia, das WDR-Funkhaus am Wallrafplatz, die Hochschule für Musik und Tanz Köln bis hin zur Rotunde der Sparkasse KölnBonn, der Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzzelemente in Köln-Rodenkirchen und auf dem Roncalliplatz erwarten Sie Bekanntes und Unbekanntes mit namhaften Interpreten und Ensembles Konzerte, die den Puls der Stadt bestimmen.

Der Pass ist online buchbar und über die Festival-Hotline 0221 280 281 sowie bei den Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket am Roncalliplatz und in der Mayerschen Buchhandlung am Neumarkt erhältlich.

Weitere Informationen unter achtbruecken.de/festivalpass

17.05.2014 • 20 Uhr
Mitsubishi Electric Halle

Heinersdorff Konzerte

PAT Metheny
Unity
Group

Köln Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Presse Hollmann 0211 / 32 91 91
www.heinersdorff-konzerte.de
und bekannte VVK-Stellen

Bohemian Rhapsody

Ein musikalischer Streifzug durch Böhmen und Mähren mit dem Pavel Haas Quartet, Herbert Schuch und Andreas Staier



Pavel Haas Quartet

»Ich hatte oftmals sagen hören, dass die Böhmen unter allen Nationen in Deutschland, ja vielleicht in ganz Europa am musikalischsten wären.« Als 1773 der englische Musikhistoriker Charles Burney eine weitere Folge seiner Musikkreisen-Erinnerungen veröffentlichte, konnte er tatsächlich von der außergewöhnlichen Musikalität berichten, die den Böhmen eben schon immer nachgesagt wurde. Und der Grund dafür war ein recht einfacher, wie Burney notierte: »So fand ich, dass nicht nur in jeder großen Stadt, sondern auch in allen Dörfern, wo nur eine Lese- und Schreibschule ist, die Kinder beiderlei Geschlechts in der Musik unterrichtet werden.«

In Böhmen herrschte aber nicht erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts ein ausnehmend fruchtbares musikalisches Klima. Bereits in der Barockzeit sollten zahlreiche Komponisten und Interpreten das musikalische Leben auch an den europäischen Höfen mitbestimmen. Dazu zählte der von Bach so enorm geschätzte Kollege Jan Dismas Zelenka genauso wie Heinrich Ignaz Franz Biber, der das Violinspiel revolutionierte. Seit dieser ersten goldenen Epoche sind Böhmen sowie auch sein mährischer Nachbar nicht von der Komponistenlandkarte wegzudenken. Und bis zum schwärzesten Kapitel in der jüngeren Menschheitsgeschichte zwischen 1933 und 1945 folgte nahtlos eine große Musikergeneration auf die andere.

Natürlich verbindet man mit Böhmen zuallererst Antonín Dvořák, Bedřich Smetana und Gustav Mahler. Und der aus Mähren stammende Leoš Janáček hat als einer der wichtigsten Opernkomponisten des frühen 20. Jahrhunderts längst seinen festen Platz auf den Spielplänen gefunden. Bei den vier Konzerten aber, die zum Streifzug durch die tschechische Musik einladen, begegnet man jetzt nicht nur einigen dieser Berühmtheiten. Sondern es wird auch der Bogen vom späten 18. Jahrhundert über das 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart geschlagen. Schließlich hat sich in Tschechien wieder eine spannende, traditionsbewusste Komponistszene entwickelt, zu deren herausragenden Vertretern auch die beiden Prager Miroslav Srnka und Jiri Gemrot gehören. Jeweils ein neues Werk von Letzteren wird nun im Rahmen der beiden Konzerte mit dem Pavel Haas Quartet zur Uraufführung kommen. Dass gerade diese vier Streicher zu den eindrucksvollsten Klangbotschaftern ihres Landes zählen, kann das auch philharmonische Publikum bestätigen. Denn sein erfolgreiches Köln-Debüt gab das tschechische Quartett im Rahmen der »Rising Stars«-Reihe in der Saison 2007/2008.

Das von Norbert Brainin vom Amadeus Quartett und Hatto Beyerle, dem Gründungsmitglied des Alban Berg Quartetts ausgebildete Pavel Haas Quartet besitzt zum einen diesen unverwechselbaren böhmischen



Colin Currie

Herbert Schuch

streicher-Klang, der warm und rund ist. Zugleich setzt es sich neben zeitgenössischen Werken – wie im Fall des für Streichquartett und Marimba komponierten Quintetts von Jiri Gemrot – auch für jene tschechische Komponisten ein, die in den deutschen Internierungslagern und Vernichtungslagern ums Leben kamen. Zu ihnen gehört der Namenspatron Pavel Haas, der ins Durchgangslager Theresienstadt deportiert wurde und 1944 in Auschwitz starb. Vom Janáček-Schüler stellt das Pavel Haas Quartet das 1926 geschriebene 2. Streichquartett vor, das sogar mit Rumba-Rhythmen und Jazz-Drive aufwartet! Beim drei Tage später stattfindenden Konzert mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, die u. a. Miroslav Srnkas Auftragskomposition zur Uraufführung bringt, präsentieren die vier Streicher dann eine absolute Rarität von Erwin Schulhoff. Es ist das Konzert für Streichquartett und Bläserorchester, das der gebürtige Prager 1930 geschrieben hat. Wie Haas gehörte auch Schulhoff zu diesen ungemein facettenreichen Komponisten, die gerne mit Jazz und neo-klassizistischem Elan flirteten.

Auf die zwei Abende mit Streichquartett-Dominanz folgen sodann zwei Konzerte, bei denen das Klavier die Solo-Rolle übernimmt. Zunächst sorgt Herbert Schuch bei seinem Recital für einen beglückenden, weil interessanten und damit inspirierenden Dialog zwischen

Konzerttermine

15.05.2014 Donnerstag 20:00

Colin Currie Schlagzeug

Pavel Haas Quartet
Veronika Janáčková Violine
Marek Zwiabel Violine
Pavel Niki Viola
Peter Jarůšek Violoncello

Jiri Gemrot Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Marimba (2014) – Kompositionsauftrag des Pavel Haas Quartet – Uraufführung sowie Streichquartette von **Antonín Dvořák** und **Pavel Haas**

18.05.2014 Sonntag 18:00

Pavel Haas Quartet
Veronika Janáčková Violine
Marek Zwiabel Violine
Pavel Niki Viola
Peter Jarůšek Violoncello

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Aziz Shokhakov Dirigent

Erwin Schulhoff Konzert für Streichquartett und Bläserorchester
Miroslav Srnka No Night No Land No Sky (2014) – Kompositionsauftrag der KölnMusik – Uraufführung
Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 B 163
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

26.05.2014 Montag 20:00

Herbert Schuch Klavier

Leoš Janáček I. X. 1905 – 2 ulice dne 1. října 1905 (Von der Straße am 1. Oktober 1905), J.W. Vltava (1805/06) – Sonate für Klavier
15 Miniaturen für Klavier in zwei Serien – Auszüge
Franz Schubert Nr. 4 cis-Moll. Moderato
Nr. 5 f-Moll. Allegro vivace
Nr. 6 As-Dur. Allegretto aus Moments musicaux op. 94 D 780
Sonate für Klavier D-Dur op. 53 D 850

19:00 Einführung in das Konzert
€ 25,-

11.06.2014 Mittwoch 20:00

Andreas Staier Hammerklavier

Concerto Köln

Markus Hoffmann Konzertmeister

Josef Mysliveček Sinfonia Es-Dur-EvaM 10: Es6
Jan Ladislav Dussek Konzert für Klavier und Orchester g-Moll op. 49
Antonio Rosetti Sinfonia Nr. 27 c-Moll
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie D-Dur KV 504 »Prager Sinfonie«
€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

dem Tschechen Leoš Janáček und dem Österreicher Franz Schubert. »Manchmal verschmelzen die Klangsprachen der beiden Komponisten geradezu miteinander, so Schuch.« An anderen Stellen bilden sie wiederum einen größtmöglichen klanglichen Gegensatz. Beim Aufeinandertreffen zwischen Andreas Staier am Hammerklavier und Concerto Köln steht sodann Prag im Mittelpunkt. Unweil der Musikmetropole wurde der von Mozart bewunderte Josef Mysliveček geboren. Und in Prag hob 1787 Mozart seine 38. Sinfonie (die »Prager«) aus der Taufe. Nur mit dem Böhmen Jan Ladislav Dussek geht es zwischendurch hinaus in die weite Musikwelt. Denn ob in St. Petersburg, London oder Paris – überall wurde er als Pianist auf Händen getragen. Und Haydn bezeichnete ihn gar einmal als »rechtschaffensten, geistesten und in der Tonkunst vortrefflichsten Mann«. Sein Ruhmesstern war sein vorrangig aus Klavierwerken bestehendes Schaffen sollte jedoch lange in Vergessenheit geraten. Völlig zu Unrecht, findet gerade Andreas Staier – und setzt sich deshalb mit all seiner Künsterschaft für eines von Dusseks virtuossten wie galanten Klavierkonzerten ein.

Guido Fischer

Glasklar und glutvoll

Die Münchner Philharmoniker, Lorin Maazel und ein Rising Star: Khatia Buniatishvili



Lorin Maazel

Intensität und seelenvoller Ausdruck bestimmen das Spiel und das unwiderstehliche Image der jungen georgischen Klaviervirtuosin Khatia Buniatishvili. Die Gewinnerin des begehrten ECHO Klassik Preises 2012 als »Nachwuchskünstlerin des Jahres« zieht mittlerweile auf allen großen Konzertpodien Publikum und Presse in ihren Bann: »Furiös, aber nicht affektiert«, beschreibt die Süddeutsche Zeitung ihre Interpretation, »rauschend, aber felsenfest gegründet.«

In der Domstadt musiziert Khatia Buniatishvili nun mit Lorin Maazel. Der Doyen der internationalen Dirigentenstars wird bis heute für höchste Präzision und elektrisierende Eleganz bejubelt. Der Maestro übernahm 2012, in seinem 80. Lebensjahr, das Amt des Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker. Nun ist dieser große Charismatiker mit »seinem« Orchester zu Gast in der Kölner Philharmonie und stellt mit Werken von Rachmaninow, Wagner und Strauss einmal mehr seinen Sinn für Detailarbeit und klare Konturen unter Beweis.

Der Klangmagier Maazel eröffnet das Konzert mit Richard Wagners fein gewobenem »Siegfried-Idyll«, das zum ersten Mal am Weihnachtsmorgen des Jahres 1870 im Treppenhaus von Wagners Villa im schweizerischen Tribschen in einer Privataufführung erklang. Es war ein Geburtstagsgruß des 57-jährigen Komponisten an seine 24 Jahre jüngere, erst kürzlich angetraute Frau Cosima. In der Tribschener Zeit komponierte Wagner »Die Meistersinger von Nürnberg« und nahm, als Cosima den gemeinsamen Sohn Siegfried bereits erwartete, mit dem dritten Aufzug von »Siegfried« die zwölf Jahre zuvor unterbrochene Arbeit am »Ring der Nibelungen« wieder auf. Das »Siegfried-Idyll« erklingt als zarter Wiederhall des Glücks, das Wagner mit der Frau beschwor, die ihm endlich ebenbürtig und ergeben zu sein schien.

Tribschen liegt am Vierwaldstättersee, und im Jahr 1934 komponierte am gegenüberliegenden Westufer in der Ortschaft Weggis der russische Komponist Sergej Rachmaninow seine virtuose Rhapsodie über ein »Thema von Paganini für Klavier und Orchester«. In 24 Variationen wird darin eine Caprice des legendären »Teufelsgeigers« farbenreich und eindrucksvoll immer wieder neu beleuchtet. Auch Rachmaninow befand sich, wie einst Wagner, in der Schweiz im Exil. Aber anders als Wagner, der von den Münchnern mittels Bürgerpetition abermals fortgeschickt worden war, hatte Rachmaninow seine Heimat Russland im Revolutionsjahr 1917 aus Furcht vor den gewaltsamen Umtrieben und der instabilen Lage bewusst – und für immer – verlassen.

Mit der Aura von Richard Wagners »freiem« Helden Siegfried mag Richard Strauss durchaus gespielt haben, als er zwischen 1896 und 1898 seine Tondichtung für großes Orchester »Ein Heldenleben« komponierte. Freilich nicht ohne Ironie und mit einer manchmal als verschmizt wahrgenommenen, manchmal als anmaßend empfundenen autobiografischen Attitüde. Zwar greift die Gleichung, der Held wäre der Künstler und der Künstler wäre der Salonbürger Strauss, zu kurz. Und doch führte der Komponist selbst auf diese Fährte: Des Helden Gefährtin, so bemerkte er, wäre ein Porträt seiner Frau. Und der Abschnitt »Des Helden Friedenswerke« ist durchzogen von zahlreichen Zitaten eigener Kompositionen. Das Profil des Komponisten vermag so, je nach Blickwinkel und Lichteinfall, hervor- und wieder zurückzutreten. Oliver Binder

Konzerttermin

23.05.2014 Freitag 20:00

Khatia Buniatishvili Klavier
Münchner Philharmoniker
 Lorin Maazel Dirigent

Richard Wagner Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103
Sergej Rachmaninow Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-Moll op. 43
 für Klavier und Orchester
 Richard Strauss Ein Heldenleben op. 40 TV 190
 Tondichtung für großes Orchester

€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

Khatia Buniatishvili

Frisch von der Insel

Der britische Countertenor Iestyn Davies stellt sich mit Liedern vor

Als Teenager wollte Iestyn Davies Popstar werden. Zu seinen Vorbildern gehörte etwa die Rockgruppe »Blur« - Pioniere des Britpop der 1990er Jahre. Solche Musik war in seiner Heimat Großbritannien gerade modern. Fast wäre es sogar zu einem Plattenvertrag beim Label Epic gekommen, denn ein Musikmanager entdeckte Davies' Schülerband bei einem Konzert. Er wollte die Jungs allerdings zu einer smarten Boygroup im Sinne der populären Castingshow »The X-Factor« umgestalten. Im letzten Moment zog Davies die Reißleine und widmete sich seiner zweiten großen Leidenschaft: klassischer Musik. Immerhin schrieb auch Händel »eine coole Arie nach der anderen«, scherzt der heute 34-Jährige. Für ihn sind es die Popsongs des 18. Jahrhunderts.

17.05.2014 Samstag 20:00
Iestyn Davies' Countertenor
Malcolm Martineau Klavier
Werke von Henry Purcell, Benjamin Britten, John Dowland, Thomas Adès,
Michael Tippett, Franz Schubert, Johannes Brahms und Nico Muhly
€ 25,-

Konzerttermin

Ein ungewöhnlicher Lebenslauf, aber sicher kein schräger. Schließlich kann das Erproben unterschiedlicher Gesangstile das Finden des eigentlichen Stimmcharakters extrem beschleunigen. In Davies' Fall war dies das Fach Countertenor. Eine CD von Andreas Scholl brachte ihn eines Tages auf den Geschmack, seine Stimme ähnlich zu fokussieren. Eine solide Basis war da bereits gelegt. Im Chor des St. John's College seiner Heimatstadt Cambridge, wo er sich auf Archäologie und Anthropologie spezialisierte, hatte Davies reiche musikalische Erfahrungen gesammelt. Später kam ein Studium an der berühmten Royal Academy of Music in London hinzu. Alles lief perfekt. Der gut aussehende und oft jugenhaft lächelnde Brite wurde ein Shootingstar der Klassikbranche.

Zwischen Rollen wie Ottone aus Monteverdis Opernklassiker »L'incoronazione di Poppea« oder dem Elfenkönig Oberon aus Britten »A Midsummer Night's Dream« erarbeitete sich Davies ein breites Repertoire. Schnell festigte sich seine Karriere als international gefragter Countertenor mit Auftritten an der Mailänder Scala oder in der New Yorker Carnegie Hall. Überall wurde er als »instinktiver Interpret« gefeiert. Seine Stimme sei »beweglich und elegant kontrolliert, die Stimmfarbe höchst ausdrucksvoll«, bemerkte das britische Magazin »Opera«. Eine enge Partnerschaft verbindet Davies außerdem mit der Londoner Wigmore Hall, wo er derzeit als Sänger »in residence« gefeiert wird. Sein Debüt in der Philharmonie gab Davies bereits 2009 mit Concerto Köln in Händels Oratorium »Athalia«. Nun kommt er endlich allein und präsentiert mit seinem Klavierpartner Malcolm Martineau englische Komponisten ganz unterschiedlicher Epochen: Bereits der Barockkomponist Henry Purcell und dessen Vorgänger John Dowland schrieben begnadete Gesänge und Lieder. Dass sich Musiker des modernen England im 20. und 21. Jahrhundert immer wieder an dessen Vermächtnis orientierten, beweist neben Benjamin Britten auch der Zeitgenosse Thomas Adès (*1971). In liebevollen Arrangements erweckten sie die Barockmusik zu neuem Leben.

Mit im Gepäck hat Davies jedoch auch den Shakespeare-Liederzyklus »Songs for Ariel« von Michael Tippett, einem sozial und pazifistisch engagierten Komponisten im Nachkriegs-England. Ein Tribut an das deutsche Auditorium mögen die beiden Brahms-Lieder sein und auch Schuberts weltbekanntes Matthias-Claudius-Lied »Der Tod und das Mädchen«. Einen Blick in die aktuelle Musikszene USA wagen hingegen die »Four Traditional Songs« des Amerikaners Nico Muhly, weltbekannt durch seinen Soundtrack zum Filmerfolg »Der Vorleser«. Dennoch will Davies das Auditorium ganz besonders für die Musik »der Insel« begeistern und beschließt sein Programm mit charmanten Folksong-Arrangements Benjamin Britten. Vor dem Konzert können Sie um 18:30 in der Lengfeld'schen Buchhandlung beim Blickwechsel »Musik und Literatur« - in einer Lesung mit anschließendem Gespräch mit den Kulturjournalisten Holger Noltze und Annelen Kranefeld - mehr über die Bedeutung der Kastraten, den Popstars des Barock, erfahren. Matthias Corvin



Iestyn Davies

Feingold und Platin
mit feinen Brillanten aus
unserer Meisterwerkstatt.



Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelkloster 17-19 • 50672 Köln
02 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Der Jimi Hendrix des Bandolim

Hamilton de Holanda mit seinem Trio

20.06.2014 Freitag 20:00

Hamilton de Holanda Trio
Hamilton de Holanda · Bandolim
André Vasconcellos · Bass
Thiago da Serrinha · Percussion
€ 25,-

Hamilton de Holanda Trio

Die Mandoline, das unbekannte Wesen. Zumindest im Jazz. Viel leicht auch ein wenig in Brasilien. Denn dort trägt das aus dem 17. Jahrhundert stammende, ursprünglich aus Europa kommende Zupfinstrument den Namen Bandolim. Und die Menschen aus der Heimat des Bossa nova und des Fußballs lernten den gitarrenähnlichen Korpus erst durch Jacob do Bandolim (1914-1969) kennen. In der Gegenwart erhebt freilich ein anderer fast einen Alleinver trebensanspruch: Hamilton de Holanda, der mithin bekannteste Virtuose des Landes auf diesem Instrument. In seinen wichtigen Händen, die beinahe Pranken gleichen, sieht es zart und fast schon absurd zerbrechlich aus, besonders dann, wenn sich de Holanda auf dem Höhepunkt seiner Soli ekstatisch wie ein Rockgitarrist windet und die Bandolim augenscheinlich zu zerreißen scheint. Nicht umsonst ziert ihn in Feuilletons deshalb der Beiname »Jimi Hendrix des Bandolim«. Ein Hüne von einem Kerl, jedoch das genaue Gegenteil einer furchterregenden Erscheinung. Der 39-Jährige wirkt im Gespräch und auf der Bühne allzeit freundlich und gut gelaunt. Seine kräftigen Finger bewegen sich geradezu tänzerisch behände über die zehn Saiten. In welche Klischeeschublade kann man einen solchen Musiker nur hineinstecken? Am besten in gar keine!

Außerhalb Brasiliens wurde Hamilton de Holanda vor allem an der Seite des französischen Akkordeonisten Richard Galliano bekannt. In dessen Tangaria-Quintett beteiligt er sich an der Suche nach einer gemeinsamen Latinität. Exakt der gleiche Impuls brachte den Bandolim-Virtuosen mit dem italienischen Pianisten Stefano Bollani, aber auch mit prominenten Kollegen wie John Paul Jones (Led Zeppelin) oder Béla Fleck zusammen. Für diese ganz spezielle brasilianische Note in ihrer Musik hätten sie kaum eine bessere Wahl treffen können. Wie kein Zweiter nämlich liegt Hamilton de Holanda der Choro in den Genen, jene Stilistik, die im Musikleben Brasiliens heute wieder den Raum und die Bedeutung einnimmt, die Nichtbrasilianer immer der Bossa nova zuschreiben. Bis der Musik-Tourist in den Musikkneipen und Bars von Rio de Janeiro bei der oft vergeblichen Suche nach Bossa nova etwas ganz anderes entdeckt: den Choro eben.

Hamilton de Holanda, der schon mit fünf Jahren zum ersten Mal ein Bandolim in Händen hielt, gilt neben seinem Instrument als der Wiederentdecker des Choros. Ein Musiker, der sich jedoch beileibe nicht auf die Klänge seiner Heimat fixiert, sondern mit seiner ungewöh-

lichen Phrasierung, seinem kraftvollen Sound und seinen rasend schnellen und doch hochvirtuosen Improvisationen ein erfrischend undogmatisches Vokabular erarbeitet hat. Niemand vermag bei der Performance mit seinem wunderbaren Trio um den Bassisten André Vasconcellos und dem Schlagzeuger Thiago da Serrinha zu sagen, ob es sich nun um Jazz oder Samba oder vielleicht gar Rock'n'Roll, Pop, Tango oder möglicherweise Lundo handelt. Jede Wette: Nach spätestens fünf Konzertminuten fragt auch keiner mehr danach. Dann geht es ausschließlich um Schönheit und Spontanität. Und um Beziehungen. Zwischen Menschen, Kulturen und Stilen.

»Ich werde oft gefragt, ob das, was ich mache, eigentlich »New Choro« ist«, erzählt Hamilton de Holanda leutselig. »Ich verstehe das nie so ganz. Nur weil ich Bandolim spiele? Choro ist wie die Mona Lisa: Beide brauchen kein Make-up. Für mich geht es darum, diese Tradition zu bewahren und deren Information in eine musikalische Synthese zu transportieren, die sich aus allen Einflüssen unserer Zeit speist und einen globalen Charakter besitzt. Dafür gibt es nun mal keinen Namen.« Aber ein unstrittiges Urteil: Weltklasse.

Reinhard Köchl

CD-TIPP

Klavierperfektion

Die Klaviermusik Johann Adam Dusseks und das spieltechnische Niveau Andreas Staiers ergeben eine ideale Kombination, für die es sich lohnt, an diese Aufnahme aus dem Jahr 1992 zu erinnern. Dussek, in Böhmen geboren, ein Zeitgenosse Beethovens



und als Pianist und Komponist zu Weltruhm gelangt, verbrachte seine glücklichste Zeit in London, wo er fast elf Jahre lang wirkte und sogar von Joseph Haydn höchstes Lob erhielt. Dusseks Bekanntheit mit dem führenden Klavierbauer Englands, Broadwood, beeinflusste den Bau der zu damaliger Zeit besten und begehrtesten Instrumente. Sie waren wegen ihrer

Dynamik und ihres Tonumfangs von fünfeinhalb und später sogar sechs Oktaven besonders geschätzt.

Andreas Staier und Concerto Köln gestalten die hochvirtuosen Konzert-Kompositionen mit Verve und Spielfreude und geben auch auf dieser schon älteren Einspielung Schwung und Zeitkorrektur an den Hörer weiter. € 14,99

A cappella

Das Anliegen des großen Chorleiters und Erziehers Clytus Gottwald ist es, die Spiritualität und Transzendenz von Musik erfahrbar zu machen. Seine Methode der Transkription schlägt hierbei eine Brücke zwischen spätromantischer Originalkomposition und Techniken der zeitgenössischen Musik, welche unter anderem von György Ligeti beeinflusst wurden. Gottwalds Werke sind als



eigenständige Kompositionen zu begreifen, die in besonderem Maße den Ausdrucksmöglichkeiten der A-cappella Chormusik verpflichtet sind. Mit welcher Ausdruckskraft es der Hörer zu tun bekommt, führt uns das SWR Vokalensemble auf allerhöchstem Niveau vor und lässt die Werke von Gustav und Alma Mahler in gewandelter ästhetischer Erscheinung erklingen. Die anziehende Wirkung der transkribierten Stücke wird besonders beim Adagio aus der fünften Sinfonie Gustav Mahlers deutlich. Aus dem Orchesterwerk wird ein rasnes Chorstück, das mit schwebenden, makellosen Klängen zu faszinieren weiß. € 17,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



»Sehr brillant – angenehm in den Ohren«

Das Scottish Chamber Orchestra und Piotr Anderszewski mit Mozart und Mendelssohn Bartholdy

Piotr Anderszewski

Gründet mit dem Auftrag, sich in der und für die schottische Gesellschaft zu engagieren, hat sich das Scottish Chamber Orchestra (SCO) in den 40 Jahren seines Bestehens darüber hinaus zu einem der vorzüglichsten internationalen Klangkörper entwickelt. Die Frische, Klarheit, Kraft und Akkuratess, mit der die Musiker jüngst die späten Mozart-Sinfonien unter Sir Charles Mackerras einspielten, ließen die Wochenzeitschrift »Die Zeit« von Aufnahmen sprechen, die »unsterblich« wären. In Köln gastete das SCO unter der Leitung seines langjährigen Konzertmeisters, dem in seiner Heimatstadt Salzburg ausgebildeten Violinvirtuosen Alexander Janiczek, und dem in Warschau geborenen Pianisten Piotr Anderszewski. Es fällt auf, dass die Würdigungen dieses Künstlers immer knapp und treffend ausfallen, so, als hätte es den begeisterten Rezensenten die Sprache verschlagen. »Unglaublich. Damit wäre zum Klavierabend von Piotr Anderszewski im Wiener Konzerthaus eigentlich alles gesagt, schrieb die Wiener Zeitung im April des vergangenen Jahres. Und der österreichische »Standard« kam schlicht zu dem Schluss: »Man muss Piotr Anderszewski zu den wichtigsten Pianisten der Zeit zählen.«

In der Kölner Philharmonie wird Piotr Anderszewski mit dem Scottish Chamber Orchestra zwei Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart auführen. »Ich denke, Mozarts Klavierkonzerte sind openhearted Musik«, sagt der verständige Pianist. »Mozart ist in jedem Fall ein Opernkomponist, und besonders in seinen Klavierkonzerten vermischen sich die Ideen von Oper, Konzert und Kammermusik.« Seine Klavierkonzerte waren es vor allem, die Mozart, nachdem er Salzburg trotz den Rücken gekehrt hatte, in Wien die Türen zunächst weit öffnete. Werke wie das 1782 komponierte, das Publikum zunächst einnehmende und am Ende schlichtweg bestechende A-Dur-Konzert (KV 414) hatte Mozart genau zu diesem Zwecke geschrieben. »Die Concerte sind eben das Mittelding zwischen zu schwer und zu leicht«, berichtete Mozart an seinen Vater, »sind sehr brillant – angenehm in den Ohren.« Nicht weniger brillant ist das C-Dur-Konzert (KV 503) aus dem Jahr 1786, das mittlerweile aber – Figaro und Don Giovanni waren inzwischen komponiert – bei aller Festlichkeit und Majestät von weit tieferen Schichten der menschlichen Empfindung zu reden weiß. Auch die in sich versunkene Freundlichkeit des Finales weicht nun jedem konventionellen Zugeständnis aus. Bei allem Jubel am Ende kündigt sich hier bereits an, was Attila Csampai die »heitere Trauer des späten Mozart« nennt.

Konzerttermin

22.05.2014 Donnerstag 20:00

Piotr Anderszewski Klavier und Leitung

Scottish Chamber Orchestra

Alexander Janiczek Violine und Leitung

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonia Nr. 12 g-Moll für Streichorchester
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester (oder Streichquartett) A-Dur KV 414 (S86a)

Felix Mendelssohn Bartholdy Ouvertüre aus: Heimkehr aus der Fremde op. 89
Liederspiel in einem Akt Libretto von Carl Klingemann

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 503

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Wie der junge Mozart war auch Felix Mendelssohn Bartholdy ein musikalisches Wunderkind und wurde später von keinem Geringeren als Robert Schumann begeistert als »der Mozart des 19. Jahrhunderts« gepriesen, als »der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versieht«. Bereits im Alter zwischen 12 und 14 Jahren komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy zwölf Streichersinfonien, in denen er sich in der aktiven Auseinandersetzung mit früheren Meistern seinen eigenen musikalischen Weg bahte. Dabei ging es auch darum, sich an diesen Vorbildern zu messen. Mit dem letzten Werk dieser Gruppe, der tragisch abendenden und rasant endenden Sinfonia Nr. 12 in g-Moll des Vierzehnjährigen beginnt der erste Teil des Konzerts des Scottish Chamber Orchestra. Der zweite Teil wird mit der melodieneligen, bereits ganz einem romantischen Tonfall verfallenen Ouvertüre zum Liederspiel »Heimkehr aus der Fremde« eingeleitet, das der 20-Jährige zur silbernen Hochzeit seiner Eltern komponiert hatte. Oliver Binder



Quatuor Voce

Eines der besten seiner Generation

Mit seinem feinen Spiel bereichert das Quatuor Voce die Reihe Rising Stars

Das Quatuor Voce hat sich im Jahr 2004 zusammengefunden und beschlossen, von nun an gemeinsam Kammermusik zu machen. Es war eine die Musikwelt bereichernde Entscheidung. Die vier jungen Musikerinnen und Musiker verkörpern in ihren Charakteren so gar nicht das Klischee der introvertierten Musiker für die Kammer. Ganz im Gegenteil: Es sind vier lebenslustige und offene Instrumentalisten, die keinerlei Scheu haben, sich auch mit Popmusik oder Singer-Songwritern zusammenzutun und Musik zu machen. Die vier probieren gern neue Konzertformen aus, spielen live zu Stummfilmen von Buster Keaton oder Friedrich Murnau und untermalen auch Choreografien von modernen Tanzcompagnien mit ihrem feinen Spiel.

Doch besonders in den Konzerten, in denen die »klassische« Streichquartettliteratur auf dem Programm steht, überzeugen die vier. Denn: »Das Quatuor Voce besitzt alles, was ein gutes Quartett ausmacht, Raffinesse, schöner Ton, exzellentes Zusammenspiel, präzise Akkorde, gute Rhythmik und jede Menge Charakter«, wie ein Rezensent feststellte. Seine Köln-Premiere feiert Quatuor Voce am 25. Mai in der Reihe Rising Stars, ein Konzert, das durch Kinderbetreuung eine runde Sache für die ganze Familien wird. Weitere Informationen zu unseren Zusatzangeboten für Familien unter <http://www.koelner-philharmonie.de/familiansache>!

25.05.2014 Sonntag 18:00

Nominiert von Cité de la musique Paris

Quatuor Voce

Sarah Dayan Violine

Cécile Roubin Violine

Guillaume Becker Viola

Lydia Shelley Violoncello

Leos Janáček Streichquartett Nr. 2 JW VII/13

»Itims« Briefe

Bruno Mantovani Streichquartett Nr. 2 – Deutsche Erstaufführung

Ludwig van Beethoven Streichquartett e-Moll op. 59.2

»Rasumowsky« Quartett Nr. 2+

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**

€ 19,-



Anoushka Shankar

Spätestens seit Ravi Shankar dem Beatle George Harrison das Spiel auf der Sitar beigebracht hat, ist dieses mystisch anmutende, versonnen scheppernde und wimmernde indische Saiteninstrument ins Bewusstsein der abendländischen Musikkultur vorgedrungen. Gleichermaßen archaisch und transzendent, ist das wahrscheinlich im 13. Jahrhundert erfundene Instrument schon rein visuell ein Kunstwerk, vom Klang gar nicht zu reden. Shankar war ein Klangphilosoph, der mit seiner Sitar Welten zusammenführte und sich mit seiner Spiritualität über politische und weltanschauliche Kausalitäten hinwegsetzte.

Anoushka Shankar

Magie und Verlust

Anoushka Shankar trägt ihren Nachnamen keinesfalls zufällig. Sie ist nicht nur die Tochter des 2012 verstorbenen Königs der Sitar, sie führt dessen Philosophie auch in einer neuen Umgebung weiter. Doch die heute 32-jährige Künstlerin ist nicht nur bei ihrem Vater in die Lehre gegangen und mit ihm aufgetreten, sie hat seine Öffnung gegenüber anderen Kulturen verinnerlicht und von Anfang an ihre eigenen Konsequenzen daraus gezogen. So hat sie seit der Jahrtausendwende mit so unterschiedlichen Musikern wie dem Popstar Sting, dem in der Ambient Music beheimateten indischen Perkussionisten Karsh Kale, den Progrock-Altvorderen Jethro Tull, dem russischen Cello-Virtuosen Mstislav Rostropovich und dem Trip-hop-Tandem Thievery Corporation zusammengearbeitet.

Die schöne Inderin mit dem verklärten und doch stets fokussierten Blick ist seit anderthalb Jahrzehnten ein Inbegriff für die subtile Einfluchtung traditioneller indischer Klangfäden in ein von zeitgenössischen Stilistiken Klassik bis Pop dominiertes musikalisches Panorama.

Auf ihrem neuen Album »Traces Of You« findet sie auf dem Weg ihrer individuellen Vervollkommnung einen völlig neuen Ansatz. Ihr Vater, die in ihrem Leben alles überragende Orientierungsfigur, ist gegangen, sie selbst begibt sich auf eine musikalische wie menschliche Spurensuche. Vergangenheit und Gegenwart prallen unvermittelt aufeinander und ergeben in ihrer Kernschmelze eine Dynamik, die neue Optionen für die Zukunft eröffnet.

Es blieb nicht bei den musikalischen Akzenten, die den Ausgangspunkt zu »Traces Of You« bilden sollten. Im Lauf ihrer persönlichen Fährtenlese ereigneten sich verschiedene Dinge im Spannungsfeld von Magie und Verlust, die auf die Ausrichtung des Albums entscheidenden Einfluss nehmen sollten. Dem Tod des Vaters war die Geburt ihres ersten Sohnes Zubi vorausgegangen. Die Sitar wurde zum Erzähler, der von den Kreisläufen des Lebens berichtete.

Der narrative Zugang der Sitar-Virtuosin zu ihren Songs ist unüberhörbar. »Das Leben geht immer weiter«, resümiert die Sitarspielerin. »Dinge enden und Dinge beginnen, aber unser Ende ist nicht das generelle Ende, denn das Leben geht unabhängig von uns weiter, und wir können uns über diese zeitlichen Abläufe hinwegsetzen. Diese

Dinge sind größer, als ich jemals erfassen könnte, aber da ist ein Fluss, der alles miteinander verbindet, auch wenn man es in einem konkreten Moment nicht begreifen kann. Einige der schmerzvollsten Erfahrungen, die ich je in meinem Leben machen musste, haben auf einige der schönsten Dinge hingeführt, die ich erleben durfte. Dieser Art Metamorphose war ich mir bei den Aufnahmen sehr stark bewusst. Da flossen viel Schmerz, Freude, Schönheit und Traurigkeit zusammen, und manchmal offenbarten sich all diese Gefühle und Zustände auf einmal.«

Egal ob auf CD oder im Konzert, Anoushka Shankar erzählt eine in ihrer eindringlichen Individualität höchst ergreifende Geschichte von Erfahrungen, die jeden Menschen unabhängig von seiner Herkunft und Stellung früher oder später einholen. Ihre Musik ist mehr als eine jener unzähligen Ost-West-Reisen durch Vergangenheit und Gegenwart. Mit »Traces Of You« entfaltet sie ein Panorama der sinnlichen Einsichten in die Unausweichlichkeit der Lebenslogik. Wolf Kampmann

Konzerttermin

24.05.2014 Samstag 20:00

Anoushka Shankar Sitar

Pirashanna Thevarajak Indische Percussion, Vocal Percussion

Manu Delago Percussion, Hang

Ayanna Witter-Johnson Gesang, Klavier, Violoncello

Danny Keane Violoncello, Klavier

Sanjeev Shankar Shehnai, Tanpura

»Traces of You«

€ 25,-

Mit Liedern bezaubern und verwandeln

Der Bassbariton Robert Holl singt Schubert

600 Lieder hat Franz Schubert im Lauf seines kurzen Lebens komponiert – er starb 1828 mit nur 31 Jahren. Keine leichte Aufgabe, aus diesem Werk, das mit dem gleichberechtigten Nebeneinander von Gedicht, Gesang und Begleitung eine neue Musiksprache kreierte, eine stimmige Auswahl zu treffen. Wer wäre dazu berufener als Robert Holl, der sich in das Liedgut der Romantik vertieft hat wie wohl kein zweiter Bassbariton seiner Generation, der selbst »Schubertiaden« veranstaltet und Vokalwerke komponiert, die vom 19. Jahrhundert inspiriert sind?

Mit seiner samtigen, schlanken Stimme, die eine profunde Tiefe aufweist, und mit einer natürlichen Gestaltung begeistert Holl das Publikum seit über vier Jahrzehnten. Ein Lied mit »mittelmäßigem Text« würde er nicht singen, sagt er. Deshalb stehen bei ihm bestimmte Schubert-Lieder auch nicht auf dem Programm. Stattdessen erwarten die Zuhörer Perlen wie zum Beispiel der »Schwanengesang«. Und erstklassig ist auch mit dem Engländer Graham Johnson der Klavierbegleiter, der Holl zur Seite steht. Die Liebe zum deutschen Gedicht ist dem Niederländer Holl freilich nicht in die Wiege gelegt worden. Zwei Deutschlehrer steckten den gebürtigen Rotterdamer mit ihrer Begeisterung an. Bald fing er an, die Klassiker auf Flohmärkten zu erwerben. Die Sammel-Leidenschaft ließ ihn nicht mehr los; »inzwischen ist eine beachtliche Bibliothek gewachsen, zum Teil herrliche alte Ausgaben«, erzählt der 67-Jährige, der »ununterbrochen deutschsprachige Bücher« liest.

Gesanglich geprägt ist Robert Holl hörbar von Hans Hotter, bei dem er in München Unterricht nahm. Von dem berühmten Lehrer führte eine Linie zurück zu Richard Wagner, den Holl gern mit dem Satz zitiert: »Singen ist eine leidenschaftliche Form des Sprechens«. Mit Hotter studierte Holl große Wagner-Partien wie König Marke aus »Tristan und Isolde« ein, doch es dauerte

drei Jahrzehnte, bis er sein Debüt in dieser Rolle geben konnte. Auch als Daland, Landgraf Herrmann, Gurnemann und Hans Sachs ist Holl mittlerweile gefragt; in Zürich, Wien und Bayreuth ebenso wie in Köln, wo er 2009 in der »Meistersinger« Inszenierung von Uwe Eric Laufenberg einen »warm-volltönenden Sachs mit lyrischem Appeal« gab, wie es in einer Kritik hieß. Dem Kölner Publikum ist Robert Holl, der in der Wachau lebt (=»weil der Wein so gut ist«), auch durch zahlreiche Liederabende vertraut. Hugo Wolf interpretierte er mit großer Eindringlichkeit, Liedern von Hans Pfitzner gab der Sänger, der auch Präsident der Pfitzner-Gesellschaft ist, ein markantes Profil. »Bezaubern« wolle er die Zuhörer; »das Publikum so erreichen, dass es sich verwandelt«. Dazu erprobt Holl auch neue Formen wie den Zyklus »Poesie und Musik«, in dem sich Gedichtrezitation mit Gesang abwechseln. Das Elitäre und Hemdsärmelige sind für den Professor, der an der Musikuniversität Wien lehrt, keineswegs ein Widerspruch: Auf seiner Homepage präsentiert er sich als leidenschaftlicher Modell-Eisenbahner. Und im Gästebuch kann jeder die Briefe an den »sehr geehrten Herrn Kammeränger« nachlesen; so nämlich melden sich gern deutsche Fans. Für die holländischen Landsleute dagegen ist er einfach »Rob«. Annette Schroeder

Konzerttermin

12.06.2014 Donnerstag 20:00

Robert Holl Bass

Graham Johnson Klavier

Franz Schubert und sein Freundeskreis

Franz Schubert Auf der Donau op. 21, D 553
Sehnsucht (=»Der Lerche wolkennahe Lieder«) D 516
Erläube D 586
Einsamkeit D 620 für Singstimme und Klavier
Texte von Johann Mayrhofer
u. a.
€ 25,-



Robert Holl



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

www.schokoladenmuseum-event.de



Kennzeichen Glamour

Cameron Carpenter in Begleitung seiner neuen Touring-Orgel

Die Auftritte des Organisten Cameron Carpenter sind eine Klasse für sich. Denn der in Berlin lebende amerikanische Organist bricht bewusst mit den Traditionen des Instruments, das gern als »Königin der Instrumente« bezeichnet wird. Dieses Prädikat lässt zwar Bewunderung, aber auch eine gewisse distanzierte Würde mit-schwingen, die Cameron Carpenters revolutionäre Umdeutung der Orgel jedoch bewusst konterkariert. Nicht allein dadurch, dass der stets exzentrisch im schillernden Stil eines Glam-Rockers gestylte Organist schon optisch als Paradiesvogel der Branche gilt und sich mit seinen poppigen Auftritten um die sakrale Tradition der Orgel wenig schert, sondern das Instrument mit hemmungsloser Experimentier- und Spielfreude offensiv säkularisiert.

Konzerttermin

20.05.2014 Dienstag 20:00

Cameron Carpenter Orgel

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Klavier
D-Dur KV 284 (205b)

Johann Sebastian Bach Sonate für Orgel G-Dur
BWV 530

Ralph Vaughan Williams The Lark Ascending
Romance für Violine und Orchester

Cameron Carpenter Music For An Imaginary Film
Alexander Skryabin Sonate für Klavier Nr. 4 Fis-

Dur op. 30
Johann Sebastian Bach / Ferruccio Busoni

»Nun freut euch, lieben Christ gmeins« BWV 734
Choralbearbeitung für Klavier
Chaconne d-Moll BWV 1004
Klavierbearbeitung des fünften Satzes aus der
Partita Nr. 1 für Violine solo

Die Werke von Bach, Mozart, Skryabin und
Vaughan Williams erklingen in Bearbeitungen für
Orgel von Cameron Carpenter

€ 25,-

Wenn man seinen Lebensweg betrachtet, scheint es nur folgerichtig, dass Carpenters Orgelspiel derart irdisch und sportiv-kraftvoll ist. Er erlernte das Orgelspiel nicht in der Kirche, sondern an einer Hammond-Orgel aus den 1930er Jahren, die in der Werkstatt seines Vaters stand, umgeben von Metall verarbeitenden Handwerkern. Er beherrscht und spielt zwar auch das klassische Orgel-Repertoire, seine eigentliche Domäne aber sind eigene Kompositionen und selbst arrangierte Transkriptionen von Werken aller Gattungen: von Filmmusiken über Arrangements von Mozart, Vaughan Williams und Skryabin – wie nun beim Kölner Konzert – bis hin zu Songs von Kate Bush.

Der Ausnahme-Organist, der musikalisch und technisch keine Grenzen zu kennen scheint, hat nun seinen kühnsten Plan verwirklicht: Sein lang gehegter Traum von einem ganz den eigenen Wünschen entsprechenden Instrument ist endlich in Erfüllung gegangen. Am 9. März hat er im Rahmen von zwei großen Konzerten im New Yorker Lincoln Center seine Touring-Orgel erstmals dem Publikum vorgestellt, bevor er das mobile Instrument mit auf Europa-Tour nimmt. Das in Boston von den Pionieren des Digitalorgelbaus Marshall & Ogletree nach den Visionen und Plänen von Carpenter gefertigte Instrument kann im Prinzip an jedem Ort in der Welt aufgebaut werden und macht den Organisten erstmals völlig unabhängig von den jeweiligen Gegebenheiten am Konzertort, die für jeden Organisten ja sonst ein unabänderliches Schicksal sind – im Gegensatz zu allen anderen Instrumentalisten und Sängern, die ihr Instrument ja immer bei sich haben.

Carpenter sagt über seine Touring-Orgel: »Meine Vision ist es, das Beste der klassischen Orgel zu bewahren – ihre emotionale Größe, ihre Schallreichweite, ihr farbiges Drama – aber das eben zu befreien von der Immobilität der Pfeifenorgel, ihren hohen Kosten und ihrer Instituzionalität. Ich möchte die klassische amerikanische Kathedralorgel in einem einzigen Instrument kombinieren mit ihrem Gegenstück, der Kino-Orgel. Es soll die Weite der Kathedral-Orgel und die Klarheit, Schnelligkeit und Kühnheit der Wurflitzer haben. Es soll ätherisch und melodisch klingen – und zugleich rhythmisch intensiver als jede Pfeifenorgel auf der Welt.«

Noch bevor das modular aufgebaute Instrument mit fünf Manualen erstmals erklingen ist, ist sicher, dass Carpenter damit erneut Revolutionäres für die Orgel als Instrument und vor allem deren Virtuosen leistet: Denn dieses Instrument ist sein eigenes und macht ihn und künftig auch seine Kollegen unabhängig von fest installierten Instrumenten vor Ort. Beim Konzert in der Kölner Philharmonie wird der direkte Vergleich erlebbar: Denn Carpenter spielt neben seiner auch die große Schwester, die angestammte Klais-Orgel.
Regine Müller



Cameron Carpenter schert sich nur wenig um die sakrale Tradition der Orgel, sondern säkularisiert das Instrument mit hemmungsloser Experimentier- und Spielfreude.

Cameron Carpenter



Bejun Mehta



Kindertag



Eingang der Kölner Philharmonie

Liebe und Wahnsinn

René Jacobs dirigiert Georg Friedrich Händels Oper »Orlando«, die Titelpartie singt Bejun Mehta

Eine Premiere in der Kölner Philharmonie ist die konzertante Aufführung von Händels Oper »Orlando«, die 1733 am King's Theatre in London uraufgeführt wurde, zu einer Zeit, da Händel weitestgehend freie Hand im Opernbetrieb des königlichen Theaters hatte. Doch Probleme mit den Sängern und Händels Einmischung selbst bei den Kartenpreisen weckten den Widerstand einflussreicher Bürger gegen die Dominanz Händels, woraufhin die Oper bald wieder vom Spielplan verschwand – und zwar bis 1912. Händels Geburtsstadt Halle holte sie unter dem Titel »Orlandos Liebeswahn« wieder auf die Opernbühnen zurück. Das Thema ist zeitlos: Mann liebt Frau – Frau liebt (anderen) Mann. Konkret: Der bretonische Ritter Orlando liebt Angelica, Königin von Cathay – diese aber liebt Medoro, einen maurischen Prinzen. Dorinda, eine Schöne, liebt Medoro auch. Sie wird zur tragischen Figur: Orlando hingegen wird wahnsinnig. Als Vorlage für seine Oper diente Händel ein Libretto von Sigismondo Caspese, das Händel aber deutlich veränderte und den ihm zur Verfügung stehenden Sängern und deren Stimmen anpasste. Alte-Musik-Spezialist René Jacobs wird mit dem Baroque Orchestra B'Rock aus Belgien den »verliebten Roland« nach Köln bringen. [wii](#)

16.06.2014 Montag 20:00

Bejun Mehta *Countertenor (Orlando)*
Lenneke Ruiten *Sopran (Angelica)*
Kristina Hammarström *Alt (Medoro)*
Surhae Im *Sopran (Dorinda)*
Konstantin Wolff *Bass (Zoroastra)*
Baroque Orchestra B'Rock
René Jacobs *Dirigert*

Georg Friedrich Händel Orlando HWV 31
Dramma per musica in drei Akten.
Unbekannter Textdichter nach »Orlando ovvero la gelosa pazzia« von S. Caspese
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Musik entdecken

Zuhören, mitmachen...
Kindertag in der Kölner Philharmonie

Traditionsgemäß öffnet die Kölner Philharmonie auch in diesem Jahr an Christi Himmelfahrt in der Zeit von 11:00 bis 16:00 Uhr wieder ihre Pforten für das junge Publikum. Am Kindertag können Besucher von 3 bis 13 Jahren mit ihren Eltern die Philharmonie erkunden und viele spannende Angebote ausprobieren. Im Saal gibt es zahlreiche Konzerte in verschiedensten Besetzungen zu hören. So ist neben dem LandesjugendakkordeonOrchester Nordrhein-Westfalen und der Youth Brass Band NRW auch das Klaviertrio TRIO PANTA RHEI vertreten. Darüber hinaus haben die jungen Besucher die einmalige Chance zu einem Blick hinter die Kulissen. Dort, wo sich sonst nur die Musiker aufhalten, dürfen Instrumente ausprobiert werden, es kann geblaselt und sogar getanzet werden. Neben den Musikvermittlern unserer Partner Gürzenich-Orchester Köln und WDR wird natürlich auch das Team der Musikvermittlung der Kölner Philharmonie präsent sein und eine Mini-Version der beliebten »Familienworkshops« anbieten. Als Highlight des Tages bittet das Ensemble Confettissimo noch einmal zum Konzert in den Saal. [cs](#)

29.05.2014 Donnerstag 11:00 Christi Himmelfahrt

Kindertag in der Philharmonie
Empfohlen für Familien mit Kindern ab 5 Jahren
Ende gegen 16 Uhr
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Eintritt frei

Dichter Klang

Für sechs Wochen erhält die Philharmonie ein klingendes Vordach

Ab 12. April um 18:00 ist die von Marcus Schmickler komponierte Klanginstallation SEMIOTIC CHORA / COPULA E für vier Lautsprecher an der Fassade über dem Eingang der Kölner Philharmonie zu erleben, hörbar täglich eine Stunde vor den Abend-Konzerten. Überraschende Klänge aus abstrakter Computermusik und Sprachfragmenten, wie sie beim Spracherwerb benutzt werden, versetzen den Raum über den Köpfen in Schwingungen. Beim Hören einer unbekannteren Klangwelt klingt diese zunächst eigenartig schnill. Lässt sich ein Verhältnis von Klängen einer bestimmten geographischen Region zu den Lauten ihrer Sprache erkennen? Erst nach längerem Zuhören bemerken wir bestimmte wiederkehrende Strukturen zum Klangträumen.

SEMIOTIC CHORA COPULA E ist eine Zusammenarbeit mit den Veranstaltern der Reihe »Raumklänge«, Kulturabteilung Stadt Pulheim, dem Kölner Künstler-Kurator Georg Dietzler/gergesehnde sowie der KölnMusik. Die Auftragskomposition von 2013 zu »Raumklänge – Experimental Intermedia« baut eine Brücke zum Auftakt von »Raumklänge – Ausgefallene Musik« 2014. SEMIOTIC CHORA COPULA E wird ermöglicht durch die Förderer Konzert des Deutschen Musikrates, Kunststiftung NRW und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ab 12. April um 18 Uhr, danach bis 20. Mai täglich von 19:00 bis 20:00 vor den Abendkonzerten



Mit dem Private Banking der Kreissparkasse Köln materielle und persönliche Werte in Einklang bringen.

Kombinieren Sie die Sicherheit der Kreissparkasse Köln mit unseren exklusiven Leistungen für höchste Ansprüche.

Das Private Banking der Kreissparkasse Köln bietet folgendes Leistungsspektrum:

- Vermögensstrukturierung
- Individuelle Depotbetreuung
- Vermögensverwaltung
- Finanz- und Erbschaftsplanung
- Stiftungsgründung und -betreuung
- Testamentsvollstreckung
- Family-Office-Betreuung

Sprechen Sie uns an:
Telefon 0221 227-2301
E-Mail private-banking@kss-koeln.de
Internet www.kss-koeln.de/private-banking

Mein Papa ist tot und der hat das selbst gemacht.

Kinder trauern anders.
TrauBe Köln e. V. begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf ihrem Trauerweg.

TrauBe Köln e. V. – Trauerbegleitung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Beratung und Schulung.
Mehr unter: www.traube-koeln.de
Spendenkonto: Kölner Bank e. G., IBAN: DE 53 37160087 0947187007

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums
Montag-Freitag 10:00-19:00 Uhr
sonne Samstag 10:00-18:00 Uhr

Neumarkt-Galerie 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280
Montag-Freitag 8:00-18:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

Köln:Ticket 0221-2801
0221-2801

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankzeitung (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigung nachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unauferfordert vorzulegen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsrufen.

Abonnement

KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Einfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheineberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. des Veranstalternehmens. Die Eintrittskarte ist kein Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich beibehalten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

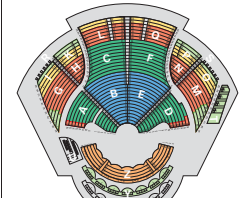
KONZERTSAAL

Adresse

Unsere Konzertsäle finden Sie in der Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den Aufzug für Ihre Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I B E
II A C D F
III G H L M N O auch Seitenplätze A, D
IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ
V T, Y, X, X auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI U, X, X, X Balkone
Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4)

V T, Y, X, X auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U, X, X, X Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- * Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilungstelen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne mit Beiträgen von Oliver Binder, Matthias Corvin, Sonja Denhoff, Georg Dietzler, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Stefan Fricke, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Egbert Hiller, Juliane Hörtges, Ole Hüner, Wolf Kampmann, Reinhard Köchl, Uli Lemke, Sebastian Loetgen (SJ), Julia Lyß (JL), Lisa Mertens, Christian Meyer, Manfred Müller, Regine Müller, Jürgen Ostmann, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenaeker, Christina Schreinemacher (CS), Annette Schroeder, Christian Steinbrink, Manuël Schwartz, Elfi Vormberg, Christoph Vratz, Anke Widmann (wv)

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheid Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln

Ute Singer, Ralf Zimmermann

Fon: 0221-1234-25 Fax: 0221-82 00925

Eisenstraße 24, 50667 Köln

Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter

www.mwk-koeln.de

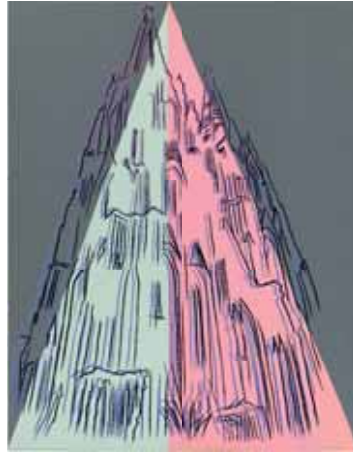
Partner

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Bildnachweis

Titel: Marco Borggreve S. 32: KölnMusik/
S. 03: Matthias Muff Peter Kuchel/Julia Lyß
S. 07: Getty Images/ Ferran Traite Soler (oben)
S. 04: Thomas Müller (unten) S. 45: Roland Obber (unten)
S. 04: Marco Borggreve S. 45: Armin Bardenel (unten)
S. 05: Getty Images (unten) S. 46: Rachel Blackwell
S. 05: Patricia Dietz (unten) S. 47: Thomas Rabusch
S. 05: Holger John (unten) S. 48: Klaus Rudolph
S. 05: Marco Borggreve (unten) S. 52: privat
S. 06: Deutsche Grammophon/ S. 52: HyunJin Hong (rechts)
Yuvai Hen (unten) S. 53: Robert Henke
S. 06: Heiko Laschitzki (unten) S. 54/55: Minkyu Kim
S. 06: 07: Getty Images/ Ferran Traite Soler
S. 08/09: Christoph Vov S. 56: Marco Borggreve
S. 11: Jozef Triemer (unten) S. 62: wildandinside.de
S. 11: Georg Schreiber (unten) S. 63: Sony Classical/
S. 13: Frank Alexander Esther Haase
Rümmelie S. 63: Marco Borggreve
S. 14: Thomas Müller S. 60: Felipe Estroia Campal
S. 16, 17: Jörg Heikl S. 68: K. Mura
S. 18: Hans Hämmerling S. 69: Sophie Pawlak
S. 20: Klaus Rudolph S. 70: Deutsche Grammophon/
S. 21: Distrubur Yuvai Hen
S. 22/23: Franc Fréville S. 73: Benjamin Ealojeva
S. 24/25: S. Gomez S. 74: Heiko Laschitzki
S. 26: Marco Borggreve (unten) S. 75: Felix Broede (rechts)
S. 28: Klaus Rudolph S. 76: Hyou Yueli (rechts)
S. 31: Marco Borggreve S. 77: Matthias Baas



Andy Warhol (1928-1987) | Longine Cathedral | 1985 | Foto: wikipedia

FRÜHJAHRSAUKTIONEN 2014

Schmuck & Uhren 15. Mai 2014
Alte Kunst 16. Mai 2014
Europ. Kunstgewerbe 17. Mai 2014
Inklusive der Sammlung Hanns Schaefer
Vorbesichtigung: 9.-13. Mai 2014

Moderne Kunst 30. + 31. Mai 2014
Zeitgenössische Kunst 30.+31. Mai 2014
Vorbesichtigung: 23.-27. Mai 2014

Online-Kataloge | Informationen | Termine: www.van-ham.com

Van Ham Kunstauktionen Schönhauser Straße 10-16 | 50968 Köln
Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: +4 | info@van-ham.com



Westdeutsche
Konzertdirektion
Köln

MEISTERKONZERTE KÖLN

Montag, 06.04.2014 | 20 Uhr
ORCHESTER DES BOLSCHOI
THEATERS MOSKAU
ALAN BIRIBAYEV dirigiert
MISCHA MAISKY Violoncello
Dwirk Konzert für Violoncello und Orchester 1. Op. 104 B. 911
Tschakowsky Sinfonie Nr. 3-Dur op. 29 „Folios“

Dienstag, 15.04.2014 | 20 Uhr
ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA
CHARLES DUTOIT dirigiert
ARABELLA STEINBACHER Violante

Roussel „Le Festin de Taragui“ op. 17
Prokofjew Konzert 1-Violine und Orchester Nr. 2-g-Moll op. 63
Saint-Saëns Sinfonie Nr. 3-Moll op. 78 „Orgelkonzert“

Montag, 12.05.2014 | 20 Uhr
ORQUESTRA DE CADAQUÉS
SIR NEVILLE MARRINER dirigiert
MARTIN STADTFELD Klavier
Rietz Carmen-Suite (Auswahl aus 1 und 2)
Mozart Klavier-Koncert E-Dur KV 482
Albeniz „Catalonia“ für Orchester, a. a. Barbosa
Mendelssohn-
Bartholdy Sinfonie Nr. 4-A-Dur op. 90 „Italienische“

Mittwoch, 21.05.2014 | 20 Uhr
KAMMERORCHESTERBASEL
VILDE FRANG Violine
NILS MÖNKEMEYER Viola

Egger Serenade-Moll op. 20 für Streichorchester
Mozart Sinfonia concertata Es-Dur KV 364 für Violine,
Viola und Orchester
Tschakowsky Serenade-C-Dur op. 48 für Streichorchester

Alle Konzerte finden um 20:00 Uhr in der Kölner Philharmonie statt.

Donnerstag, 05.06.2014 | 20 Uhr

BACH COLLEGIUM MÜNCHEN
KIT ARMSTRONG Klavier
RAGNA SCHIRMER Klavier
MATTHIAS SCHIRMER Klavier
ANDREA LUCCHESINI Klavier
Bach Konzerte für Orchester und 4-Klavieren

Die Saisonvorschau 2014/15
ist erschienen!

Fordern Sie den Prospekt gerne an!

Westdeutsche Konzertdirektion | Obenmarspforten 7-11 | 50667 Köln
Tel. 0221 2 58 10 17 Fax 2 57 89 49
info@wdk-koeln.de www.wdk-koeln.de

Köln:Ticket 0221-2 801
koelnticket.de

SPENDEN DOPPEL

ARCHÄOLOGISCHE ZONE & JÜDISCHES MUSEUM

Die Bethe-Stiftung wird jede Spende für den Bau des Museums verdoppeln, und zwar bis zu einer Spendensumme von insgesamt 500.000 Euro.

**BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS PROJEKT DURCH
IHRE SPENDE!**

Die Bankverbindung der Aktion: Stadt Köln – Spenden, Konto-Nr.:
22 222 111 bei der Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98),
Stichwort »Jüdisches Museum«

INFOS & ONLINE-SPENDEN:

WWW.SPENDENDOPPEL.DE



Stadt Köln